

UNTERNEHMERISCH DENKEN, SOZIAL HANDELN

FREIZEIT

GESUNDHEIT

WOHNEN

ARBEIT

BILDUNG





EDITORIAL

Was als mutige Bürgerbewegung gegen die Polioepidemie begann, ist heute zu einem einzigartigen Sozialunternehmen herangewachsen: Seit 1952 steht die Pfennigparade an der Seite von Menschen mit körperlichen und anderen Beeinträchtigungen – in jeder Lebensphase, in jedem Lebensbereich. Für eine Gesellschaft, in der alle dazugehören und ihr Leben nach eigenen Vorstellungen leben können.

Das vergangene Berichtsjahr war für uns ein Jahr des Wandels. Im März 2024 haben wir unseren langjährigen Vorstand, Dr. Jochen Walter, in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Sein weitsichtiges Wirken und sein unerschütterliches Engagement haben unsere Organisation 22 Jahre lang geprägt.

Zum 1. April hat Dr. Oliver Gosolits den Platz an der Seite unseres ebenfalls langjährigen Vorstands Ernst-Albrecht von Moreau übernommen. Mit frischen Ideen und klarer Vision gestalten sie nun gemeinsam die Zukunft der Pfennigparade. Im Interview gibt Dr. Gosolits Einblicke in seine Ziele für die kommenden Jahre.

Auch im Stiftungsrat beginnt ein neues Kapitel: Nach vielen Jahren engagierter Arbeit hat sich Prof. Dr. Angelika Speck-Hamdan aus Altersgründen von ihrem Ehrenamt zurückgezogen. Wir danken ihr von Herzen für ihre Leidenschaft und ihr jahrzehntelanges Mitwirken. Mit Prof. Dr. Markus Witzmann dürfen wir einen würdigen Nachfolger begrüßen, der mit fundiertem Fachwissen aus der Pflegewissenschaft und Autismus-Forschung neue Impulse setzt. Was ihn antreibt, verrät er ebenfalls im Interview.

Unsere gelebte Vision einer inklusiven Pädagogik bekommt wissenschaftlich Rückenwind von Prof. Dr. Volker Mall und Anna Philippi. In ihrem Gastbeitrag zeigen sie eindrucksvoll, dass inklusive Bildung und Demokratie zusammengehören und erklären, warum die Zukunft darin liegt, Vielfalt als Stärke zu begreifen.

Mit unserem Jahresbericht zeigen wir, was uns bewegt und was wir bewegen. Jeden Tag arbeiten wir daran, Barrieren abzubauen – im Kopf und im Alltag. Unser Ziel ist eine Gesellschaft, in der Unterschiede bereichern und Nähe entsteht. Eine Gesellschaft, in der wir uns begegnen, inspirieren und gemeinsam wachsen.

Wir laden Sie ein, beim Lesen mit uns auf diese Reise zu gehen – mit offenen Augen, offenem Herzen und Freude an neuen Perspektiven.

Ihr Redaktionsteam

INHALTSVERZEICHNIS



1

2

Stiftung Pfennigparade

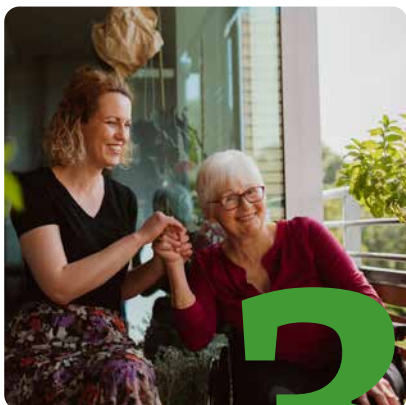
Wofür wir stehen	6
Bericht der Vorstände	8
Weitere Highlights aus dem Berichtsjahr 2024/25	14
Interview mit Dr. Oliver Gosolits, Vorstand der Pfennigparade	18
Interview mit Prof. Dr. Markus Witzmann	22
Organisationsaufbau der Gruppe Pfennigparade	26
Der Jahresrückblick in Zahlen	28
Helfen & Fördern	32
Unternehmenspartnerschaften	36
Gastbeitrag von Prof. Dr. Volker Mall und Anna Philippi	38
Image- und Spendenkampagne	42
Nachhaltigkeit im Fokus	44

Bildung und Erziehung

Einführung in die Lebenswelt	46
mitundo: Inklusive Bildung für die Kleinsten	48
Phoenix Schulen und Kitas GmbH: Begegnung, Bewegung, Bildung	50
Ernst-Barlach-Schulen GmbH: Ganzheitliche schulische Förderung	52

Arbeit und Beschäftigung

Einführung in die Lebenswelt	54
Arbeitsangebot	56
ChancenWerk GmbH: Anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderung	58
Business. Inklusiv.: Werkstatt und Inklusionsunternehmen	60
Perspektive GmbH: Individuelle Lebensgestaltung	62



Wohnen und selbstbestimmt Leben

Einführung in die Lebenswelt	64
Kinderhaus AtemReich: Wohnprojekt für beatmete Kinder	66
Vivo GmbH & REVERSY GmbH: Inklusives Wohnen	68
Ambulant betreutes Wohnen: Selbständiges Wohnen	70
Ambulante Dienste GmbH: Selbstbestimmte Pflege	72



Gesundheit und Beratung

Einführung in die Lebenswelt	74
MVZ GmbH & MZEB GmbH: Medizinisch rundum versorgt	76
Therapiepraxen und Schultherapie: Therapie, Beratung und Unterstützung	78
Beratungs- und Freiwilligendienste: Beratungs- und Begleitungsangebote	80



Freizeit Sport Kultur

Einführung in die Lebenswelt	82
Kultur in der Pfennigparade	84
Breites Sport- und Freizeitangebot	86
Anfahrt	89
Impressum	90



UNSERE VISION: WOFÜR STEHT DIE PFENNIGPARADE?



In der Pfennigparade haben wir die Vision einer offenen und solidarischen Gesellschaft, in der Menschen mit und ohne Behinderung unkompliziert in allen Lebensbereichen zusammenleben und sich gegenseitig inspirieren. Jede*r Einzelne wirkt mit, erzielt einen Gewinn für ihr/ sein persönliches Leben und kann sich weiterentwickeln. Hierfür sind wir ein Think Tank und verstehen uns als Motor und Multiplikator, der neue Ideen für mehr Inklusion und Teilhabe entwickelt und umsetzt. Besonders wichtig ist uns: Durch Inklusion und Vielfalt bauen wir Vorurteile ab und tragen zu einem besseren und gerechteren Miteinander bei.



Seit ihrer Gründung Anfang der 1950er Jahre als Bürgerbewegung zur Bekämpfung der Polioepidemie begleitet die Pfennigparade insbesondere Menschen mit Körperbehinderung und anderen Handicaps in vielen Lebensphasen. Maßgebliche Zielsetzung ist ihre Förderung und Rehabilitation sowie die Unterstützung ihrer Teilhabe und Selbstbestimmung für höchstmögliche

UNSERE MISSION: WAS MACHT DIE PFENNIGPARADE DAFÜR?



Lebensqualität und Selbständigkeit. Zugleich halten wir viele Angebote vor, in denen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen, arbeiten und leben. Heute ist die Pfennigparade eine gemeinnützige Stiftung mit gemeinnützigen Tochterunternehmen und über 2.500 Mitarbeitenden. Der Gründungsimpuls der Pfennigparade, etwas in eigener Initiative zu bewegen, prägt unser Handeln bis heute und auch in Zukunft. Denn: **Die Zukunft zählt auf uns.**

BERICHT DER VORSTÄNDE

ENTWICKLUNG DER GRUPPE PFENNIGPARADE



Dr. Oliver Gosolits (Vorstand seit 1.4.2025), Ernst-Albrecht von Moreau

Für die Stiftung Pfennigparade und ihre 13 Tochtergesellschaften geht ein Berichtszeitraum (Sommer 2024 bis Sommer 2025) mit komplexen Herausforderungen sowie vielfältigen Entwicklungen und Ereignissen zu Ende.

Für unsere Schulen und Kitas war 2024 in wirtschaftlicher Hinsicht ein äußerst schwieriges Jahr. Dies ist in erster Linie bedingt durch die angesichts der stark gestiegenen Personal- und Sachkosten nicht mehr ausreichenden Refinanzierung durch den Freistaat und die Landeshauptstadt. In zweiter Linie führte die zunehmende Personalnot bei einigen unserer Kitas vorübergehend zu einer geringeren Auslastung mit entsprechenden Erlöseinbußen. Auch im ersten Halbjahr 2025 hat sich dieser negative Trend fortgesetzt.

Durch nun endlich abgeschlossene Kostensatzverhandlungen mit dem Bezirk Oberbayern und daraus resultierenden Nachzahlungen konnten unsere Wohn- und Pflegebereiche deutliche Erlöszuwächse verzeichnen. Dagegen stehen nur teilweise refinanzierte erhöhte Aufwendungen für Zeitarbeit, die wir vermehrt einsetzen müssen, um der Personalnot einerseits und den ordnungsrechtlichen Rahmenbedingungen („Betreuungsschlüssel“) andererseits zu begegnen. Einen ähnlichen Effekt – nämlich Erlössteigerungen durch Nachzahlungen aufgrund eines zeitverzögerten Abschlusses der Vergütungsvereinbarung – gab es auch bei unserer klassischen Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM), der Pfennigparade ChancenWerk GmbH.

Innovative Verflechtungen mit Unternehmen

Andererseits blieben bei unseren Firmenkunden, also den Auftraggebern für unsere Werkstattgesellschaften sowie für unser Inklusionsunternehmen, die Auftragszahlen weiterhin auf einem guten Niveau. Erfreulich ist hier auch, dass unser Ansatz der “Sozialen Partnerschaften” zu immer mehr innovativen Verflechtungen mit Wirtschaftsunternehmen führt mit dem Ergebnis zahlreicher, gerade auch inklusiver, gemeinsamer Interaktionen mit großem Potential für kulturelle Veränderungen auf beiden Seiten.

Bei unseren medizinischen Einrichtungen (MVZ und MZEB) sowie unseren Therapiepraxen haben sich Patientenaufkommen, Umsatz sowie Ergebnis jeweils etwas verbessert.

Im Jahr 2024 ist die Anzahl unserer Reha-Kund*innen insgesamt mit 2.631 noch einmal angestiegen.

Unsere durch die Öffentliche Hand finanzierten Bildungs-, Rehabilitations- und Pflegeleistungen können nur noch teilweise kostendeckend erbracht werden. Gründe hierfür sind überproportionale Kostensteigerungen infolge Tarifierhöhungen beim Personal sowie stark steigender Sachkosten. Hinzu kommt ein steigender Anteil an Zeitarbeit mit in der Regel nahezu verdoppelten Kosten im Vergleich zu angestellten Mitarbeiter*innen. Diese Entwicklung verstärkt sich durch die wachsende Personalnot in Bezug auf die für unsere Leistungserbringung benötigten Berufsgruppen (z.B. Erzieher*innen, Pflegekräfte).

Stark verzögerte Kostendeckung

Aus verschiedenen – politischen und administrativen – Gründen kommt es häufig nicht mehr zu einer vollständigen Refinanzierung der erheblichen Kostensteigerungen und dies in der Regel auch noch zeitlich stark verzögert.

Erfreulicherweise konnten wir nach längerer Durststrecke bei den Wohn- und Pflegebereichen sowie der Pfennigparade ChancenWerk GmbH mit den jüngst abgeschlossenen Vergütungsvereinbarungen, die größtenteils bis zum 31. März 2025 gelten, nachträglich wieder Kostendeckung erzielen.

Die nun ab 1. April 2025 zu vereinbarenden Vergütungssätze müssen, um Kostendeckung beizubehalten, die Kostenentwicklungen – und hier insbesondere den neuen TVöD-Tarifabschluss für 2025 und 2026 – in voller Höhe berücksichtigen. Die weitere Entwicklung der öffentlichen und insbesondere der kommunalen Finanzen infolge der multiplen Krisen und ihren Auswirkungen auf die finanziellen Spielräume der Öffentlichen Hand ist noch nicht absehbar, so dass sich aktuell noch keine Prognosen zur weiteren Entwicklung der Finanzierung sozialer Dienstleistungen stellen lassen. Es wird sicherlich erheblichen politischen Engagements bedürfen, um zu verhindern, dass der vermutlich in den nächsten Jahren bestehende starke Druck auf die „Sozial- und Bildungshaushalte“ zu einer Verschlechterung der Lebensqualität vieler Menschen mit Behinderung führt.

Spendeneinnahmen auf konstantem Niveau

Unsere Spendeneinnahmen sind 2024 gegenüber dem Vorjahr – trotz der für Deutschland prognostizierten Absenkung der Spendenquote – auf einem konstanten Niveau geblieben. Es besteht jedoch das Risiko eines Rückgangs unserer Spendeneinnahmen, da potenziellen Spender*innen einerseits weniger Mittel zur Verfügung stehen und andererseits die Anzahl möglicher Spendenanlässe angesichts der vielen Krisenherde steigt. Die konsolidierten Gesamterlöse der Gruppe Pfennigparade sind 2024 im Vergleich zum Vorjahr nochmals angestiegen, nämlich um rund 8 Prozent auf rund 134,7 Millionen Euro. Wir konnten im Berichtszeitraum wiederum erhebliche Mittel in die Ausstattung unserer Gebäude und Sachanlagen und damit in die Qualität unserer Dienst- und Betreuungsleistungen investieren. Hervorzuheben sind für 2024 erhebliche Investitionen in Gebäude sowie IT-Software und Hardware einschließlich IT-Sicherheit. Ende 2024 beschäftigte die Pfennigparade rund 2.500 Mitarbeitende, darunter rund 590 Beschäftigte im Arbeitsbereich unserer Werkstatt für behinderte Menschen, circa 50 Auszubildende und Praktikanten sowie rund 85 Personen im Freiwilligen Sozialen Jahr und im Bundesfreiwilligendienst. 2024 wurden insgesamt 8.947 TEUR (Vorjahr: 8.734 TEUR) an Löhnen und Gehältern für Mitarbeitende mit Behinderung in unserer Werkstatt für Menschen mit Behinderung sowie in unserem Inklusionsunternehmen ausgezahlt. Unsere Dienstleistungsfirmen haben im Jahr 2024 für insgesamt 1.287 Firmen- und Privatkunden (Vorjahr: 784) Leistungen erbracht.

Weitere Entwicklungen in den GmbHS

Für den Bereich Freizeit Sport Kultur gibt es so gut wie keine Regelfinanzierung, so dass entsprechende Veranstaltungen, Angebote und Projekte fast ausschließlich durch freiwillige Förder- und Spendengelder realisiert werden.

Die input inklusiv gGmbH wurde am 7. Juni 2019 durch eine trägerübergreifende Bietergemeinschaft als „Anderer Leistungsanbieter“ im Sinne des § 60 SGB IX gegründet: die Lebenshilfe-Werkstatt GmbH München, die AWO München ConceptLiving GmbH und die Pfennigparade VUB GmbH. Firmensitz ist München. Nach sehr langwierigen Verhandlungen mit der Bundesagentur für Arbeit über eine entsprechende Leistungs- und Vergütungsvereinbarung konnte die neue Gesellschaft nun in 2023 ihren operativen Betrieb aufnehmen, der sich 2024 zufriedenstellend entwickelt hat. Das zweite Standbein, die Fort- und Weiterbildungsangebote für Fachkräfte aus dem sozialen Bereich, haben sich etabliert und erfreuen sich einer guten Nachfrage.

Die 2005 – zusammen mit anderen gemeinnützigen Gesellschaftern – gegründete Kinderhaus AtemReich GmbH, München, hat sich auch im Jahr 2024 zufriedenstellend entwickelt.

Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes

Mit dem seit dem 1. Januar 2017 in Kraft getretenen Bundesteilhabegesetz (BTHG) wurden umfangreiche Änderungen in den Sozialgesetzbüchern vollzogen. Dies führt zu weitreichenden Auswirkungen in der Eingliederungshilfe und an der Schnittstelle zwischen Eingliederungshilfe und Pflege. Wir begleiten den Ausgestaltungsprozess der einzelnen Regelungen des BTHG in Bayern und Oberbayern nach wie vor intensiv und gestalten ihn an verschiedenen Stellen aktiv mit. In nächster Zeit wird es nun darum gehen, den Mitte 2023 zwischen Leistungserbringern und Leistungsträgern abgeschlossenen bayerischen Landesrahmenvertrag schrittweise umzusetzen und für die unterschiedlichen Leistungstypen (Werkstätten, gemeinschaftliches Wohnen usw.) Rahmenleistungsvereinbarungen zu erarbeiten und zu einem Konsens zu bringen.

FORTSETZUNG: BERICHT DER VORSTÄNDE

Die entsprechenden Verhandlungen gestalten sich meist äußerst zäh. Sie sind geprägt von dem bestehenden Spannungsfeld zwischen der Intention des Gesetzes einerseits, die Individualität der Leistungen zu stärken und andererseits der Absicht des Gesetzgebers, mit der Reform die Ausgaben der Eingliederungshilfe zu deckeln. Wie aus dem festgestellten Bedarf eine Definition der zu erbringenden Assistenz- und Pflegeleistungen abgeleitet wird, ist nach wie vor unklar und birgt das Risiko, dass die Menschen mit Behinderung nicht die Leistungen erhalten, auf die sie gesetzlichen Anspruch haben bzw. die für die Bewältigung des Alltags und eine gelingende Teilhabe erforderlich ist.

Es wird Jahre dauern, bis die neuen Prozesse angepasst sind und rundlaufen. In allen Bundesländern zeichnet sich ab, dass die neuen Verfahren mit einem deutlich höheren Personaleinsatz zu bewältigen sind (Aufbau von Bürokratie und höhere Kosten). Außerdem ist eine hohe Anzahl an Verfahren bei den Sozialgerichten zu erwarten, die aus Unausgewogenheiten und Unklarheiten von Bestimmungen herrühren. Je weniger die vom Kostenträger bewilligten und auf dieser Grundlage finanzierten Leistungen mit den tatsächlichen Bedarfen der Menschen mit Behinderung zusammenpassen, umso mehr erhöht sich auch das Risiko für die Leistungserbringer. Insbesondere dann, wenn die Leistungsempfänger*innen mit der Leistungserbringung unzufrieden sind, wenn die Belastung der Mitarbeitenden steigt und/ oder wenn Aufwand und Vergütung nicht zusammenpassen.

Die hohe und weiterhin zunehmende Anzahl nicht besetzter Stellen bei den für uns relevanten Kostenträgern, die schon seit Jahren Verzögerungen und Probleme bei Verhandlungs- und Verwaltungsabläufen nach sich ziehen, führen für unsere Administration und unser Management weiterhin zu deutlich wachsendem Aufwand und höheren Risiken.

Ökologische und soziale Nachhaltigkeit

Die Gestaltung einer ökologisch nachhaltigen Zukunft ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und betrifft auch die Sozialwirtschaft. Durch die Nationale Klimaschutzstrategie verfolgt die Bundesregierung Deutschland die weitestgehende Erreichung der Klimaneutralität bis zum Jahr 2045. Die Europäische Union arbeitet an Richtlinien für eine ökologische und soziale Nachhaltigkeitsberichterstattung, die schrittweise auch in Deutschland in nationales Recht überführt werden.

Die Gruppe Pfennigparade agiert hierzu auf drei Ebenen: **Erstens** die Erfüllung der aktuellen und zukünftigen **gesetzlichen Vorgaben**:

Dies betrifft insbesondere die Umsetzung des Hinweisgeberschutzgesetzes („Whistleblower-Richtlinie“) im Laufe des Jahres 2023, die Umsetzung des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes ab 2024 sowie die Vorbereitung der Umsetzung der ESG-Nachhaltigkeitsberichterstattung freiwillig ab 2025, gesetzlich verpflichtend nun erst ab 2027.

Während das Hinweisgeberschutzgesetz bereits umgesetzt ist beziehungsweise wir entsprechend verfahren, arbeiten wir aktuell an der Implementierung der demnächst auch für uns geltenden Nachhaltigkeitsberichterstattung. Zunächst haben wir in einer bundesweit zusammengesetzten Arbeitsgruppe unterschiedlicher Sozialunternehmen unter Federführung von Prof. Dr. Klaus Schellberg ein grundlegendes, auf die Sozialwirtschaft zugeschnittenes Berichtsformat erarbeitet. Im zweiten Schritt haben wir – ebenfalls mit externer Unterstützung – die gesetzlich geforderte Wesentlichkeitsanalyse für die Gruppe Pfennigparade vorgenommen, um festzulegen, welche Sachverhalte für die weitere nachhaltige Entwicklung der Gruppe Pfennigparade in den Bereichen ESG - Ecology (Ökologie), Social (Soziales) und Governance (Unternehmensführung) – wesentlich und damit regelmäßig zu berichten sind.

In einem dritten Schritt führten wir 2024 einen Testlauf zur Erhebung, Verarbeitung und Dokumentation der entsprechenden Kennzahlen für die Berichterstattung ab 2025 durch. Schon jetzt zeigt sich, dass mit der ESG-Berichterstattung ein erheblicher administrativer Aufwand verbunden ist. Sollte dieser Aufwand als berichtspflichtiges Unternehmen von den zuständigen Kostenträgern nicht (anteilig) refinanziert werden, so wird dies zu einer weiteren Verschärfung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bei der Erbringung sozialer Dienstleistungen führen.

Zur Umsetzung des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG) bestehen mittlerweile erhebliche Unklarheiten: Während die Gruppe Pfennigparade in Bezug auf die Größenkriterien unter das bisherige nationale LkSG fällt, sind mit der kürzlich beschlossenen diesbezüglichen EU-Richtlinie die Größenkriterien derart angehoben worden, dass die Gruppe Pfennigparade nicht mehr umsetzungspflichtig wäre. Der nationale Gesetzgeber hat noch circa ein Jahr Zeit, die EU-Richtlinie in nationales Recht zu überführen.



Scheidender und neuer Vorstand beim Strategieworkshop im Kloster Seeon

Aktuell (Stand Mai 2025) gibt es Ankündigungen der neuen Bundesregierung, das nationale LkSG auszusetzen, so dass „nur noch“ die europäische Richtlinie Gültigkeit hätte. Erst wenn die gesetzlichen Rahmenbedingungen für uns klar sind, werden wir unsere Strategie zum weiteren Vorgehen in dieser Angelegenheit festlegen. Unabhängig davon werden wir die Anforderungen unserer Firmenkunden an uns als Lieferant / Dienstleister – und damit als Bestandteil ihrer Lieferkette – selbstverständlich erfüllen. **Zweitens** die Erfüllung darüber hinaus gehender **Anforderungen von für uns besonders relevanter Anspruchsgruppen:**

Dies betrifft beispielsweise einige unserer Firmenkunden, die bereits heute beziehungsweise in naher Zukunft an ihre Dienstleister / Lieferanten spezifische – teilweise auch über gesetzliche Anforderungen hinausgehende – Nachhaltigkeitsanforderungen stellen. Ebenso planen zum Beispiel Banken, die Konditionen zur Kreditvergabe an die Erfüllung von Nachhaltigkeitsanforderungen bei den Kreditnehmern zu knüpfen. Möglicherweise werden auch unsere Kostenträger zukünftig Nachhaltigkeitsbedingungen mit den Leistungserbringern vereinbaren wollen. Auch basieren viele der in unseren Werkstätten hergestellten Produkte auf Re- oder Upcycling-Prozessen (zum Beispiel unser Kerzen Atelier, die Gärtnerei am Hart, der INCLU Sports Shop oder die Münchner Bücherkiste) – dies werden wir kontinuierlich weiterentwickeln.

Drittens darüber hinaus gehende weitere „freiwillige“ **Maßnahmen:**

Wir wollen darüber hinaus weitere Schritte zur ökologischen Nachhaltigkeit in bereits definierten Handlungsfeldern (Energie, Ver- und Entsorgung, Mobilität, ...) gehen. Im Herbst 2021 wurde deshalb unser Projekt Ökologische Nachhaltigkeit ins Leben gerufen mit dem Ziel, relevante Prozesse in Bezug auf Nachhaltigkeit zu identifizieren und mit ihrer Veränderung unsere CO₂-Emissionen messbar zu senken. Beispielsweise haben wir mittlerweile auf dem Dach unseres Hauptstandortes eine Photovoltaik-Anlage installiert und in den Fluren und Tiefgaragen unserer Gebäude weitgehend auf LED-Röhren, teilweise mit Bewegungssensoren, umgestellt. Darüber erhalten wir öffentliche Fördermittel gemäß der „Kommunalrichtlinie“, um professionelle Beratung zur Emissionsreduzierung in Anspruch zu nehmen und eine anschließende Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen vornehmen zu können. Zugleich haben sich verschiedene unserer Standorte eines Energie-Audits unterzogen; hier werden gerade die empfohlenen Maßnahmen abgestimmt.

Weitere Entwicklungen im Einzelnen Wechsel im Vorsitz des Stiftungsrats

Der Stiftungsrat der Stiftung Pfennigparade hat Prof. Dr. Markus Witzmann zu seinem neuen Vorsitzenden gewählt. Dr. Witzmann folgt auf die langjährige Vorsitzende Prof. Dr. Angelika Speck-Hamdan, die aus Altersgründen aus dem Stiftungsrat ausgeschieden ist. Aus demselben Grund hat Werner Schwarz den Stiftungsrat verlassen. Als Nachfolgerin wurde Stephanie Steiglechner neu in den Stiftungsrat gewählt.

Strategieworkshop im Kloster Seeon

Am 24. und 25. Februar fand unserer Strategieworkshop im Kloster Seeon statt. Gemeinsam mit insgesamt 80 Mitarbeitenden aller Hierarchiestufen und Lebenswelten wurde an der strategischen Ausrichtung der Pfennigparade im Zeitraum 2026 bis 2030 gearbeitet. Zusätzlich konnten sich alle interessierten Mitarbeiter*innen durch Online-Befragungen in die Erarbeitung der Strategie einbringen. In Spiegel-Workshops wurden die Ergebnisse den Selbstvertretungsgremien unserer Rehakund*innen vorgestellt und auch ihr Input berücksichtigt.

FORTSETZUNG: BERICHT DER VORSTÄNDE

Neue Geschäftsführung in drei GmbHs

Im Berichtsjahr 2024/25 konnten wir Susanne Reiter als neue Geschäftsführerin der INSEL begrüßen. Susanne Reiter übernimmt die Aufgaben von Jasmin Simoneit, die sich derzeit in Elternzeit befindet. Susanne Reiter wird sich bei der Pfennigparade ebenfalls um das Thema Nachhaltigkeit kümmern. Für die Geschäftsführung des ChancenWerks konnten wir Matthias Messerer gewinnen, der sich diese Aufgabe mit Anja Dirmhirn teilt. Arne Wettig hat die Geschäftsführung von Business. Inklusiv. übernommen. Wir wünschen unseren neuen Geschäftsführer*innen viel Erfolg.

Pfennigparade bildet Digitalkompetenz-Trainer*innen aus

Google.org, die philanthropische Einheit von Google, gab anlässlich der Eröffnung des „Google Accessibility Discovery Center“ am 23. September 2024 eine Förderung der Stiftung Pfennigparade in Höhe von 250.000 Euro bekannt. Damit sollten ursprünglich 45 Menschen mit Behinderungen zu Digitalkompetenz-Trainer*innen ausgebildet werden. Aufgrund des großen Interesses werden seit März 2025 nun sogar rund 70 unserer Mitarbeitenden mit Einschränkungen ausgebildet. Sie werden künftig interessierte Kund*innen zur Erstellung barrierefreier Webseiten, Dokumente, Videos und Grafiken beraten.

Fachvortrag: Mein Testament - Was muss ich bedenken?

Am 19. November fand ein Fachvortrag zum Thema „Mit dem Testament Gutes tun“ statt. Nach der Begrüßung durch Vorstand Ernst-Albrecht von Moreau informierte Rechtsanwältin Karoline Spiegel zu den rechtlichen Aspekten bei der Gestaltung von Testamenten. „Wenn Menschen die Stiftung Pfennigparade in ihrem Testament bedenken, eröffnen sie neue Chancen im Leben von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung“, sagte Wolfgang J. Schreiter, Ansprechpartner für Testament-spenden. Die Resonanz war gut, darum findet der nächste Fachvortrag erstmals als Hybridveranstaltung statt.

Boulebahn-Eröffnung

Seit August 2024 haben wir eine inklusive Boulebahn im Innenhof unseres Standorts an der Barlachstraße. Dank eines extra breiten Eingangs ist sie auch für Rollstuhlfahrer*innen

gut zu erreichen. Durch spezielles Equipment – etwa leichte Sandsäckchen – können auch Menschen bei uns Boule spielen, deren Hände nur eingeschränkt oder gar nicht beweglich sind. Ermöglicht wurde die neue Boulebahn durch eine großzügige Spende der Stiftung Soziales München von der Stadtparkasse München sowie eine Klimaschutzmaßnahme der Pfennigparade: die Stiftung hatte sich dazu entschlossen, einen defekten Brunnen im Innenhof der Barlachstraße nicht zu reparieren, sondern die Fläche künftig anderweitig zu nutzen.

SONG-Kongress

„Wirksam werden, nachhaltig gestalten!“ war das Motto des SONG-Kongresses, der am 18. bis 19. September in Hamburg stattgefunden hat. „SONG“ ist ein bundesweiter Zusammenschluss von Akteuren aus der Sozialwirtschaft; der Name steht für „Soziales neu gestalten“. Rund 150 Fachleute und Entscheidungsträger*innen der Sozialbranche waren zusammengekommen, um zukunftsweisende Konzepte für die Pflege und Betreuung älterer oder beeinträchtigter Menschen zu diskutieren, darunter auch mehrere Teilnehmer*innen der Pfennigparade. 2026 wird die Pfennigparade den Kongress in München ausrichten.

Austausch zur Finanzierungslage der Sozialwirtschaft

Am 29. Januar 2025 lud der Bezirk Oberbayern die Vertreter*innen der oberbayerischen Trägerverbände ein, um über die weiterhin angespannte finanzielle Lage in der Sozialwirtschaft zu debattieren. Die Vorstände der Pfennigparade nahmen an diesem wichtigen Termin teil. Ziel des Treffens war es, gemeinsam zu überlegen, wie im kommenden Jahr Kosten gedämpft und Einsparpotenziale definiert werden können.

Digitalminister Dr. Fabian Mehring beim Schichtwechsel

Ein Highlight des diesjährigen Aktionstags „Schichtwechsel“ war für uns der Besuch des Bayerischen Staatsministers für Digitales, Dr. Fabian Mehring. Der Staatsminister zeigte sich begeistert von der Arbeit, die die Mitarbeiter*innen im Test.Labor Barrierefreiheit leisten. „Menschen mit Einschränkungen sind die einzigen Expertinnen und Experten, die genau das leisten können, was hier im Test.Labor

geschieht. Weil sie den spezifischen Blick auf digitale, moderne Tools der Zukunft haben und nur sie uns sagen können, wie wir beispielsweise im Bereich der Usability besser werden können.“

Wir sagen „Danke“!

Inklusion ist eine große, gesamtgesellschaftliche Aufgabe und erfordert eine bewusste Haltung von uns allen. „Die Zukunft zählt auf uns“ ist unser Slogan und Motto. Diesen Appell nehmen wir ernst und wörtlich. Wir haben die Vision einer offenen und solidarischen Gesellschaft, in der Menschen mit und ohne Behinderung unkompliziert in allen Lebensbereichen zusammenleben und sich gegenseitig inspirieren. Wir danken all jenen, die sich Tag für Tag dafür einsetzen, diese Vision wahr werden zu lassen. An erster Stelle stehen unsere Mitarbeitenden: Auf Ihren unermüdlichen Einsatz, Ihr Engagement und Ihre Empathie

und Weitsicht konnten wir auch in diesem Jahr immer bauen und vertrauen.

Für das Gelingen von Inklusion und gesellschaftlicher Teilhabe von Menschen mit Behinderung ebenfalls entscheidend ist die Unterstützung unserer zahlreichen Spender*innen, Förderer*innen und Kooperationspartner*innen. Wir danken auch unseren Firmenkunden*innen, den öffentlichen Kostenträgern, unseren Betriebsrät*innen, den Ehrenamtlichen, Bundesfreiwilligen und jungen Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr sowie den ehrenamtlichen Mitgliedern unseres Stiftungsrates und unseren Beiräten. Sie alle helfen uns dabei, das Bestmögliche in Bezug auf Teilhabe und Inklusion zu erreichen. Ebenso danken wir von Herzen allen unseren Reha-Kund*innen und ihren Angehörigen.



Ernst-Albrecht von Moreau, Dr. Oliver Gosolits

Ernst-Albrecht von Moreau

Dr. Oliver Gosolits

WEITERE HIGHLIGHTS AUS DEM BERICHTSJAHR 2024/25

August 2024



Wanderung auf den Blomberg

Mit speziellen Bergrollstühlen ermöglicht unser INSEL-Team auch Rollstuhlfahrer*innen ein aktives Bergerlebnis. Anfang August ging es bei bestem Wetter auf den Blomberg. "Das war heute der schönste Tag des Jahres!", so eine Teilnehmerin. Ohne unsere ehrenamtlichen Unterstützer*innen wäre dieses besondere Erlebnis nicht möglich: Pro Bergrollstuhl braucht es vier Personen, die schieben.

September 2024



First Steps mit der UniCredit

Ein sensibler Umgang mit Menschen mit Behinderungen muss geübt werden. Rund 100 Auszubildende der UniCredit bekamen hierzu Gelegenheit. Als Expert*innen in eigener Sache dabei: Werkstattmitarbeiter*innen der Pfennigparade. Sie fingierten Kreislaufbeschwerden oder Schwierigkeiten bei der Überweisung. Die Veranstaltung ist Teil des offiziellen Onboardings der Bank.

Oktober 2024



Schichtwechsel

Am 10. Oktober 2024 hieß es bundesweit: S(ch)ichtwechsel! Unsere Werkstätten nahmen am Aktionstag teil. In den Werkstätten der Pfennigparade hatten wir 25 Personen aus 10 Unternehmen zu Gast. Sie tauschten für einen Tag ihren Arbeitsplatz mit Mitarbeitenden der Förderstätte Perspektive oder dem ChancenWerk. Ziel: Chancen schaffen und Vorurteile abbauen.

AUG.

SEP.

OKT.

August 2024



Sommerförderwochen der Phoenix

Bewegung, Therapie und Spaß: Darum ging es bei unseren intensiven konduktiven Reha- und Förderwochen an der Phoenix. Die Jüngsten bekamen spielerische Therapie-Einheiten. Teenies und Erwachsene haben intensiv an ihren individuellen Zielen gearbeitet. Beim Yoga kamen die Angehörigen auf ihre Kosten und beim inklusiven Bowling waren alle dabei.

September 2024



Google fördert Pfennigparade

Barrierefreie Technologien in die Hand nehmen, ausprobieren und darüber diskutieren – das ist im „Google Accessibility Discovery Center“ in München möglich. Google.org, die philanthropische Einheit von Google, gab anlässlich der Eröffnung eine Förderung der Pfennigparade in Höhe von 250.000 Euro bekannt. Damit werden 70 Menschen mit Behinderung zu Digitalkompetenz-Trainer*innen ausgebildet.

Oktober 2024



Forschungsprojekt mit der TUM

Kann Robotik ermöglichen, dass Menschen mit Lähmungen einen Rollstuhl oder Roboterarm steuern können? In den kommenden Jahren sind wir Teil eines Forschungsprojekts der TUM und des Munich Institute of Robotics and Machine Intelligence. Ziel dieser Forschung ist es, Robotik und Künstliche Intelligenz (KI) so einzusetzen, dass sie den Alltag von Menschen mit Behinderungen erleichtern.

November 2024



Stern des Sports für die INSEL

Unser inklusiver INSEL.Zeit Verein wurde mit einer der höchsten Ehrungen im deutschen Breitensport ausgezeichnet: dem DOSB Stern des Sports in Bronze. Mit der Auszeichnung wurde der Verein für sein Engagement und seine innovativen Projekte im Bereich Inklusion und soziale Teilhabe gewürdigt. Besonders beeindruckt zeigte sich die Jury von den barrierefreien Sportangeboten.

Dezember 2024



Weihnachtsmarkt

Von Kerzen über Kränze bis hin zu Geschenken gibt es auf dem Weihnachtsmarkt der Pfennigparade alles, was die Weihnachtszeit schöner macht. Außerdem kann man einen Blick in unsere Werkstätten werfen. Das Beste: Der Markt ist eine tolle Gelegenheit für Vernetzung. Dieses Jahr haben wir uns über den Besuch des CSU-Abgeordneten Dr. Alexander Dietrich gefreut.

Januar 2025



Neue Image-Kampagne

„Geht nicht?“ Gibt's bei uns nicht! Auf mehr als 500 Plakaten und im Internet zeigten wir zum Jahresanfang Menschen mit Behinderungen beim Bergsteigen, Klettern oder Skifahren. Denn Teilhabe ist für alle möglich. Unserer Kampagne „Unsere Mission: Möglich machen!“ hat viel positives Feedback hervorgerufen und zur Bekanntheit der Pfennigparade beigetragen. Mehr dazu auf Seite 42-43.

NOV.

DEZ.

JAN.

November 2024



50 Jahre Ergotherapie

2024 feierten wir 50 Jahre Ergotherapie in der Pfennigparade. In all diesen Jahren haben wir unzähligen Menschen geholfen, ihren Alltag selbstbestimmt zu gestalten und verloren gegangene Fähigkeiten wieder zu erlangen. Unser Video gibt Einblicke in die Ergotherapie.



Dezember 2024



Jahresrückblick als Video

Unser Video-Jahresrückblick versammelte die bewegendsten Momente aus dem Jahr 2024. Ob Feste, Ausflüge, Jubiläen oder Therapieerfolge: Wir haben viel zusammen geschafft und erlebt. Der QR-Code führt Sie direkt zum Video.



Januar 2025



Inklusiver Kletterkurs

Im Januar startete unser inklusiver Kletterkurs für Kinder und Erwachsene in Kooperation mit dem INSEL.Zeit Verein, der nun einmal monatlich angeboten wird. Dabei geht es nicht um Rekorde, sondern um Gemeinschaft und Erfolgserlebnisse. "Egal, wie weit ich gekommen bin, das Einklatschen nach dem Klettern macht mich stolz und motiviert mich", beschrieb eine Teilnehmerin ihr Erlebnis.

FORTSETZUNG: HIGHLIGHTS AUS DEM BERICHTSJAHR 2024/2025

Februar 2025



Inklusions-Eislauf

Mit dem Rollstuhl aufs Eis? Das geht – und macht richtig Spaß! Die Inklusions-Eislaufstages sind ein neues Angebot des Sportamtes München mit Unterstützung des Behindertenbeirats München. Unsere Mitarbeitenden waren drei Mal im SAP Garden vor Ort und halfen bei Bedarf mit speziellen Eisgleitern für den Rollstuhl und Ice Frame Runnern aus.

März 2025



Vorstandswechsel

Mit einem festlichen Empfang hat die Stiftung Pfennigparade ihren langjährigen Vorstand, Dr. Jochen Walter, in den Ruhestand verabschiedet. Wegbegleiter*innen aus Politik, Wirtschaft und Sozialwirtschaft ehrten sein herausragendes Engagement. Im selben Zuge wurde Dr. Oliver Gosolits herzlich als neuer Vorstand bei der Stiftung Pfennigparade willkommen geheißen.

April 2025



Mädchenkonferenz in der EBS

Jung, stark und mittendrin: Das war das Motto der 11. Mädchenkonferenz für Mädchen und junge Frauen mit Behinderung des bvkms und der Stiftung Pfennigparade. Die dreitägige Konferenz bot eine Plattform, um sich zu treffen, auszutauschen und Gehör zu verschaffen. Mehr als 240 Teilnehmerinnen aus dem gesamten Bundesgebiet kamen, um an zahlreichen Workshops teilzunehmen.

FEB.

MÄR.

APR.

Februar 2025



Strategie-Workshop

Rund 80 Mitarbeiter*innen aller Hierarchiestufen und Lebenswelten der Pfennigparade trafen sich im Februar im Kloster Seeon, um die strategischen Ziele der Pfennigparade für die Jahre 2026 bis 2030 festzulegen. Darüber hinaus waren Mitarbeitende aufgefordert, sich durch Online-Befragungen einzubringen.

März 2025



Dokumentarfilm-Projekt

Seit September hat die Regisseurin Maya Reichert mit Schüler*innen der Medienklasse unserer Fachoberschule zusammengearbeitet. So entstanden drei tolle Kurzfilme. Im März wurden sie in der Aula der Ernst-Barlach-Schule vorgeführt. Das Projekt war eine Zusammenarbeit mit dem Bildungsprogramm DOK. education des Internationalen Dokumentarfilmfestivals München.

April 2025



Zur Nacht der Bibliotheken

Im Rahmen der bundesweiten „Nacht der Bibliotheken“ boten wir einen inklusiven Kunstworkshop an. Die Designerin und Illustratorin Jule Pfeiffer-Spieckermann vom Literaturprojekt Pinselfisch leitete den Workshop an. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Münchner Volkshochschule und dem Begegnungsladen Siloah statt.

Mai 2025



Frühlings-JA-Markt

Der traditionelle Frühlings-JA-Markt der Pfennigparade bot Verkaufsstände mit Blumen, Kunsthandwerk oder Büchern aus zweiter Hand. Im Food-Court gab es eine vielfältige Auswahl an Speisen. Außerdem lud die „Offene Werkstatt“ in die Kunstgruppen und die Schreinerei. Dazu gab ein Aktionsprogramm für Kinder und Live-Musik von der Band des Kreativ Labors.

Juni 2025



Ein Therapiehund für die Phoenix

Nach einer einjährigen Ausbildung startete unser Therapiehund Cara an der konduktiven Phoenix-Schule. Eine Spenderin finanzierte die Ausbildung der jungen Hündin. Cara motiviert die Kinder dazu, ihre Gehübungen zu machen und kommuniziert – wie einige von ihnen – via Talker. Die Interaktion mit dem Tier tut den Kindern auch psychisch gut.

Juli 2025



25 Jahre mit.dabei.

Das mit.dabei-Projekt bringt Wohnungslose und Menschen mit Behinderungen zu gemeinsamen Aktivitäten zusammen – und das seit mittlerweile 25 Jahren. Hierfür kooperiert die Pfennigparade Vivo GmbH mit dem Katholischen Männerfürsorgeverein – und schafft so Räume für Begegnung, Austausch und gegenseitiges Lernen.

MAI.

JUN.

JUL.

Mai 2025



Tag der Gärtnerei

Gemüse aus ökologischem Anbau und hübsche Frühjahrsblüher gab es Anfang Mai: Die Gärtnerei am Hart öffnete ihre Tore für alle Neugierigen. Bei einem Rundgang zwischen Beeten, Gewächshäusern und Bienenkästen wurde deutlich, warum die Münchner Abendzeitung unsere Gärtnerei einmal als „kleinen Garten Eden“ bezeichnet hat. Ein schöner Anlass für Begegnungen und Austausch.

Juni 2025



Inklusives Sport- und Spielfest

Die Stiftung Pfennigparade lud gemeinsam mit dem Verein MobilSpiel zu einem inklusiven Sport- und Spielfest auf die INSEL ein. Mitmachangebote luden zum Perspektivwechsel ein: Beim Rollstuhlparcours, Rollibasketball, Blindenparcours und Blindenfußball konnten sich die Teilnehmenden in andere Lebensrealitäten einfühlen.

Juli 2025



Segelausflug der EBS

Leinen los! Schüler*innen der 8. Klasse der Ernst-Barlach-Realschule wagten sich zum ersten Mal allein im Segelboot aufs Wasser des Ammersees – trotz ihrer teilweise schweren körperlichen Einschränkungen. Eine bestärkende Erfahrung, die durch Spenden und ehrenamtliches Engagement vieler Beteiligter möglich wurde.

DIE PFENNIGPARADE IST EIN VORREITER



Zum 1. April 2025 hat Dr. Oliver Gosolits von Dr. Jochen Walter die Position als neuer Vorstand der Stiftung Pfennigparade zusammen mit Ernst-Albrecht von Moreau übernommen. Der Diplom-Sozialpädagoge und MSc. European NGO Management sowie ausgebildete KFZ-Mechaniker ist seit 20 Jahren in der Eingliederungshilfe tätig. Zuletzt war er Geschäftsführer der Oberland Werkstätten GmbH. Er ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

Herr Dr. Gosolits, wie haben Sie Ihren Start bei der Pfennigparade erlebt?

Ich wurde sehr offen und herzlich aufgenommen. Mich hat es sehr gefreut, dass der P-Faktor, der nach außen kommuniziert wird, im Inneren der Pfennigparade tatsächlich spürbar ist. Der Umgang miteinander auf Augenhöhe in Kombination mit einem guten Humor und Spaß – das habe ich sehr genossen. Es ist deutlich spürbar, wie engagiert die Menschen in der Pfennigparade sind. Besonders angenehm war, dass die Kolleg*innen auch an mir als Mensch großes Interesse gezeigt haben, nicht nur an meiner Rolle als neuer Vorstand.

Was ist Ihr erstes Fazit nach den ersten Monaten in der Pfennigparade?

Die Gruppe Pfennigparade ist eine sehr ausdifferenzierte und komplexe Organisation mit einer bunten Vielfalt von Menschen. Sie ist in allen Lebenswelten mit verschiedensten Leistungsangeboten aktiv. Das bringt mit sich, dass es mitunter etwas chaotisch zugehen kann. Wobei ich kreatives Chaos gut finde, weil das der Boden ist, auf dem viel Neues entstehen kann. Ich habe wahrgenommen, dass enorm viel detailliertes Fachwissen in der Pfennigparade vorhanden ist und die Menschen Lust haben, neue Wege auszuprobieren. Tief verankert ist bei den Kolleg*innen der Wert von Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen. Das freut mich sehr!

Was gefällt Ihnen an der Pfennigparade?

Auffällig ist die starke sozialräumliche Orientierung. Ein Wert, der sämtliche Diskussionen über Entwicklungen prägt. Die Pfennigparade begrenzt ihr Leistungsangebot für Menschen mit Behinderungen nicht auf die eigenen Gebäude oder Einrichtungen. Es wird stets angestrebt, die Menschen möglichst mitten in der Gesellschaft zu begleiten. Das wird auch deutlich an der starken Interessens- und Selbstvertretung der Reha-Kund*innen. Was mir ebenfalls sehr gefällt, ist der Wille zur Innovation. Unsere Gesellschaft verändert sich permanent. Die Pfennigparade beobachtet und reflektiert Veränderungen bewusst und schaut, wo sich Chancen für Reha-Kund*innen ergeben. Ein schönes Beispiel hierfür ist die digitale Barrierefreiheit. In dem Themenfeld ist die Pfennigparade von Beginn an eine treibende Kraft und ein engagierter Vorreiter.

Wir haben es gerade angesprochen, die Pfennigparade ist wie ein großer „Gemischtwarenladen“. Darin liegen eine Menge Herausforderungen. Wie gehen Sie diese an?

Wir haben engagierte Geschäftsführungen in den unterschiedlichsten Gesellschaften der Pfennigparade, vielfältige übergeordnete themenspezifische Fach- und Arbeitskreise und engagierte Selbstvertretungen. Ich sehe es als meine Aufgabe, die Kolleg*innen als Fachexpert*innen und Vertreter*innen von bestimmten Interessensgruppen zu unterstützen. Ich möchte meine Aufmerksamkeit darauf

richten, was die Menschen brauchen, damit sie nach innen und außen wirksam werden können. Ein Schwerpunkt meiner Rolle liegt darin, sozialpolitisch aktiv zu sein, um die Rahmenbedingungen für unser Leistungsangebot und die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen aktiv mitzugestalten. Letztlich ist es auch meine Rolle, möglich zu machen.

Welche aktuellen Herausforderungen sehen Sie?

Eine aktuelle Herausforderung ist sicher das organisatorische Verhältnis zwischen Zentralität und Dezentralität. Es ist sinnvoll, Themen wie Digitalisierung oder KI aufgrund des Detailwissens, das man für einen angemessenen Umgang benötigt, zentral anzugehen und umzusetzen. Auch das Thema Nachhaltigkeit oder Personal müssen wir aus meiner Sicht zentral angehen und die Strukturen dafür schaffen und weiterentwickeln. Aber das darf nicht zulasten der Freiheiten gehen, die die jeweiligen Gesellschaften für die Umsetzung ihrer Ziele in den Lebenswelten brauchen. Das gilt es, sensibel auszutarieren.

Was würden Sie sich wünschen für die Pfennigparade in fünf Jahren?

Ich gehe davon aus, dass die Pfennigparade in fünf Jahren genau das macht, was sie bereits seit ihrer Gründung tut. Sie setzt sich für die Lebensqualität und die Inklusion von Menschen mit Behinderungen ein. Sie ist mitten in der Gesellschaft, mitten in München und gut vernetzt im Bundesgebiet. Ein Ziel ist sicher, dass wir ein Stück moderner geworden sind, hoffentlich auch ein Stück digitaler. Möglicherweise werden wir schlankere Strukturen haben. Ergänzend kümmern wir uns alle gemeinsam nachhaltiger um unsere Lebensgrundlagen.

Welche Aufgaben sehen Sie darüber hinaus?

Die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes wird uns die nächsten Jahre sicher begleiten. In Bayern werden aktuell neue Rahmenleistungsvereinbarungen erarbeitet, mit dem Ziel, die Leistungsangebote für Reha-Kund*innen zu verbessern. Den Prozess gilt es gut zu begleiten. Zudem stellt der Arbeitskräftemangel gerade in der Landeshauptstadt München eine große Herausforderung dar. Auch wenn wir mit unserer Arbeitgebermarke schon gut aufgestellt sind, bedarf es weiterhin viel Aufmerksamkeit. Wichtig ist auch, die Interessen und Wünsche unserer Rehakund*innen stets aufzunehmen und an deren Umsetzung zu arbeiten. Von Rehakund*innen wurde beispielsweise der Wunsch

geäußert, dass es gut wäre, wenn unser multinationales Pflegepersonal besser Deutsch können würde. Hier werden wir in die Aus- und Weiterbildung investieren.

Wie erleben Sie derzeit das politische und gesellschaftliche Klima im Hinblick auf Menschen mit Behinderungen?

In unserer Gesellschaft nimmt nationalistisches Denken leider zu. Wir sind noch stärker als bisher gefordert, für eine vielfältige und bunte Gesellschaft in Deutschland einzutreten, in der Menschen mit Behinderungen selbstverständlicher und sichtbarer Teil sind. Ich hoffe nicht, dass es notwendig wird, stärker in eine beschützende Rolle für Menschen mit Behinderungen zu gehen.

Welche Aufgaben sehen Sie in Bezug auf das Thema Digitalisierung?

Digitalisierung ist ein gesamtgesellschaftlicher Transformationsprozess, der uns als Weltbevölkerung fordert wird. Ich begreife den Wandlungsprozess aber auch als Chance für mehr Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Als Stiftung Pfennigparade haben wir – wie viele andere soziale Organisationen auch – im IT-Bereich einiges nachzuholen. Wir sind zunächst gefordert, ein stabiles und sicheres IT-Fundament aufzubauen und den Kolleg*innen moderne und zeitgemäße Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Natürlich müssen wir uns auch mit der Nutzung von Künstlicher Intelligenz nicht nur im Rahmen unserer Verwaltungs-, Reha-, Bildungs- oder Pflegeprozesse, sondern auch in Bezug auf die Teilhabechancen von Menschen mit Behinderungen auseinandersetzen. Das ist ein Lernprozess, der alle Menschen betrifft und der uns die nächsten Jahre stark fordern wird.

Wie steht die Pfennigparade finanziell da?

Die Pfennigparade ist grundsätzlich solide aufgestellt. Da einige Leistungen aktuell nicht zur Gänze durch Kostenträger refinanziert sind, arbeiten wir engagiert an den Rahmenbedingungen für unsere Lebenswelt Bildung mit ihren Schulen und Kinder-Tagesbetreuungsangeboten. Eine Herausforderung wird sicher auch, zusätzliche finanzielle Ressourcen für den Bereich IT und Digitalisierung zu generieren, um den neuen Sicherheitsrisiken zu begegnen und zeitgemäßen Technikeinsatz bereitstellen zu können. Wenn man bedenkt, dass wir uns in Deutschland im dritten Jahr einer Rezession befinden, und daraus resultierend die öffentliche Haushaltslage natürlich angespannt ist, sehe ich eine gewisse Lücke zwischen Finanzierungsbedarfen und zur Verfügung

FORTSETZUNG: INTERVIEW MIT DR. GOSOLITS

stehenden öffentlichen Mitteln. Meine Vermutung ist, dass die allgemeine Refinanzierungslage des sozialen Sektors in den nächsten Jahren sicher schwieriger wird als die letzten zwei Dekaden.

Was sind Ihre Gedanken zur Werkstattdebatte?

Ich bin der Meinung, dass wir mit den Werkstätten in Deutschland ein im internationalen Vergleich einzigartiges System für die Teilhabe am Arbeitsleben von voll erwerbsgeminderten Menschen haben. Menschen mit Unterstützungsbedarf, welche keinen eigenständigen Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt bekommen, steht mit den Werkstätten ein sicherer, wohnortnaher Arbeitsplatz und umfassende berufliche Bildungsangebote zur Verfügung. Die Menschen sind eigenständig krankenversichert und haben Zugang zu Rentenversicherungsleistungen, die ihre behinderungsbedingten Nachteile ein Stück weit ausgleichen. Das ist eine soziale Errungenschaft unseres Nachkriegsdeutschlands, die unsere Nachbarländer für diese Gruppe von Menschen so nicht bieten. Aber natürlich ist auch Reformbedarf gegeben. Der Werkstattlohn ist ohne Frage verbesserungsbedürftig. Ich unterstütze die Forderung der Menschen mit Behinderungen nach einem auskömmlichen Einkommen, das anrechnungsfrei auf andere Reha-Leistungen, welche die Menschen benötigen, gezahlt wird. An der Stelle ist die öffentliche Hand gefordert, da die Werkstätten dieses Einkommen durch ihre produktive Leistung nicht selbst erwirtschaften können.

Sehen Sie auch bei der Ausbildung von Menschen mit Behinderungen Reformbedarf?

Ja. Es ist für mich nicht verständlich, dass die Zeit für die berufliche Ausbildung für Menschen mit Behinderungen in Werkstätten auf zwei Jahre Zeit begrenzt ist, während die meisten regulären Berufsausbildungen drei Jahre dauern. Werkstätten haben den Auftrag, Menschen mit Behinderungen an den allgemeinen Arbeitsmarkt heranzuführen, bestenfalls zu vermitteln. Gleichzeitig steht ihnen für diese wichtige Aufgabe weniger Ausbildungszeit zur Verfügung als herkömmlichen Ausbildungsbetrieben. Das ist ein Ungleichgewicht – da sehe ich eindeutig Reformbedarf.

Wie sieht es bei Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf aus, die bisher nicht in Werkstätten arbeiten können?

Es ist erstrebenswert, Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf stärker in die Werkstätten aufzunehmen, um sie nicht aus der Arbeitswelt auszuschließen und ihnen Zugang zur Sozialversicherung und einem kleinen Einkommen zu ermöglichen. Allerdings muss das immer mit einem Wunsch- und Wahlrecht verbunden sein – ein Zwang zur Arbeit ist unbedingt zu vermeiden.

Thema Übergang zum allgemeinen Arbeitsmarkt – was ist hier Ihr Ziel?

Selbstverständlich sollte es das gesellschaftliche Ziel sein, mehr sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Das können Werkstätten jedoch nur wenig beeinflussen – hier ist vor allem der Arbeitsmarkt als Ganzes gefordert. Es ist allerdings wichtig, dass Werkstätten mehr Energie in die Übergänge investieren und Menschen in Werkstätten besser zielgerichtet qualifizieren.

Werkstätten sollten zudem stärker mit Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes kooperieren, um inklusive Arbeitsplätze anzubieten. Beide Partner haben einzigartige Kompetenzen, die zusammengeführt werden müssen, um auch Menschen mit sogenannter voller Erwerbsminderung in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren.

Wo möchten Sie Dr. Jochen Walters Arbeit fortführen und was möchten Sie anders machen als Ihr Vorgänger?

Jochen Walter hat sich stets sehr engagiert auf vielen Ebenen für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen eingesetzt. Daran werde ich, natürlich mit meinem eigenen Stil, anknüpfen. Beibehalten möchte ich die persönliche Nähe zu den Menschen, das offene Ohr für ihre individuellen Lebensrealitäten, ihre Wünsche und ihre Anliegen. Wichtig ist mir der Blick über den Tellerrand der Pfennigparade und der gegebenen Rahmenbedingungen in Deutschland. Ich möchte mich dafür einsetzen, mutig immer wieder neue Leistungen zu initiieren und Dinge ausprobieren, auch wenn die Gefahr besteht, mit einem Projekt mal zu scheitern. Bestrebt bin ich auch, mir einen gewissen Weitblick beizubehalten, um gesellschaftliche Entwicklungen frühzeitig wahrzunehmen. Am wichtigsten ist mir jedoch, bei allen Entscheidungen die Menschlichkeit in den Mittelpunkt zu stellen.



Festakt für Dr. Jochen Walter: „Ein tatkräftiger Gestalter“ geht in den Ruhestand

Mit einem festlichen Empfang hat die Stiftung Pfennigparade ihren langjährigen Vorstand, Dr. Jochen Walter, Ende März in den Ruhestand verabschiedet. Wegbegleiter*innen aus Politik, Wirtschaft und Sozialwirtschaft sowie zahlreiche ehemalige und aktuelle Mitarbeitende und Reha-Kund*innen ehrten Dr. Walters herausragendes Engagement für Menschen mit Behinderungen. Dabei wurde augenfällig, wie sehr Dr. Walter nicht nur in seiner Rolle als „tatkräftiger Gestalter“ (Prof. Dr. Angelika Speck-Hamdan, ehemalige Vorsitzende des Stiftungsrats) sondern auch für seine menschlichen Qualitäten geschätzt wird.



INTERVIEW MIT PROF. DR. MARKUS WITZMANN

WIR MÜSSEN FÜR GUTE PFLEGE EINTRETEN!

Wie können wir sowohl gute Pflege gewährleisten als auch das Wohl unserer Mitarbeitenden fördern? Wie ermöglichen wir Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen Teilhabe? Und wie weit sollte sich die Pfennigparade den Bedürfnissen von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen öffnen? Diese wichtigen Fragen haben wir dem neuen Vorsitzenden des Stiftungsrats der Pfennigparade, Prof. Dr. Markus Witzmann, gestellt.

Prof. Dr. Witzmann, Sie sind seit 2024 Vorsitzender des Stiftungsrats der Pfennigparade. Was bedeutet Ihnen diese Aufgabe?

Vor einigen Jahren wurde ich über den Stiftungsvorstand und die ehemalige Stiftungsratsvorsitzende gefragt, ob ich dem Stiftungsrat der Pfennigparade beitreten möchte. Da ich bereits in meiner früheren Funktion bei den Kliniken des Bezirks Oberbayern ein Projekt mit der Pfennigparade begleitet hatte, nahm ich das Angebot gerne an. Die Arbeit im Stiftungsrat ist sehr erfüllend und ich habe mich gefreut, dass ich 2024 zum Vorsitzenden gewählt wurde.

Welche Impulse und Themen sind Ihnen in Ihrer Rolle als Vorsitzender des Stiftungsrats besonders wichtig?

In der heutigen bewegten Zeit ist es wichtig, eine gute Balance zu finden. Unser Fokus liegt auf den Rehakund*innen, ihren Angehörigen und Mitarbeitenden. Wir müssen trotz begrenzter Ressourcen hochwertige Arbeit leisten und uns an den aktuellen Bedarfen und gesellschaftlichen Entwicklungen orientieren. Meine Aufgabe im Stiftungsrat ist es, zusammen mit den Stiftungsratsmitgliedern und dem Vorstand die strategische Ausrichtung der Pfennigparade mitzugestalten und dabei auch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Stiftung im Blick zu haben. Dabei bringe ich meine fachliche Expertise ein und achte auf ein bestmögliches partizipatives Vorgehen. Diese Aufgabe verstehen wir, die Mitglieder des Stiftungsrats, als gemeinsames Ziel zum Wohle der Mitarbeitenden und Reha-Kund*innen. Wir arbeiten eng und konstruktiv-kritisch zusammen, um die Pfennigparade voranzubringen.

Wir haben in den Bildungseinrichtungen, aber auch in den Wohn- und Arbeitsstätten der Pfennigparade eine zunehmende Zahl an Menschen mit einer diagnostizierten Autismus-Spektrum-Störung. Wird Autismus häufiger diagnostiziert oder gibt es diese Erkrankung tatsächlich häufiger als früher?

Die wissenschaftliche Community ist sich nicht ganz einig, aber wir sehen eine allgemeine Zunahme psychischer Belastungen und Störungen in der Gesellschaft, sowohl bei Kindern und Jugendlichen als auch bei Erwachsenen. Diese Zunahme erleben wir auch im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie und bei den Entwicklungsstörungen. Die genaue Ursache für Autismus ist bislang nicht ausreichend erforscht, genetische Faktoren spielen aber eine entscheidende Rolle. Einerseits sind wir offener im Umgang mit psychischen Problemen und suchen schneller professionelle Hilfe, haben auch bessere Methoden und Verfahren der Früherkennung und Diagnostik entwickelt, was zu höheren Fallzahlen führen kann. Andererseits tragen gegebenenfalls Umweltfaktoren zu dieser Zunahme bei. Der Einfluss der Umwelt ist aber meines Erachtens noch nicht ausreichend untersucht. Die wissenschaftliche Community schätzt, dass etwa ein Prozent der Bevölkerung in Deutschland von Autismus-Spektrum-Störungen betroffen ist.

Welche Umweltfaktoren meinen Sie speziell?

Das vulnerable Fenster, also die Zeit, in der Menschen besonders empfänglich für Schädigungen der Entwicklung und negative gesundheitliche Auswirkungen von Umweltbelastungen sind, ist die Schwangerschaft und die frühe Kindheit. Wir können aber noch nicht konkret sagen, welchen Einfluss Umweltfaktoren auf die Schwangerschaft und frühe Kindheit haben. Aber eine Hypothese könnte sein, dass auch Umweltbelastungen wie Stress einen Einfluss haben.

Worin würden Sie sagen, liegen die besonderen Herausforderungen im Umgang mit Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen?

Autismus wird heutzutage als Spektrum-Störung verstanden, als eine komplexe und vielgestaltige neurologische Entwicklungsstörung. Wir können uns dies auch als Störungen der Informations- und Wahrnehmungsverarbeitung vorstellen, die sich auf die Entwicklung der sozialen Interaktion, der Kommunikation und des Verhaltensrepertoires auswirkt.



Damit kann eine große Bandbreite von Beeinträchtigungen einer selbstbestimmten Lebensführung betroffen sein; ebenso Barrieren, die eine aktive Teilhabe und Partizipation am Leben in der Gemeinschaft erschweren. Wir verbinden Autismus aufgrund von Veröffentlichungen wie Filmen und sozialen Medien oft mit Personen, die über eine besondere Begabung verfügen, also einen ‚Geniefaktor‘ besitzen. Aber das Spektrum ist weit gefasst, auch Menschen mit Minderbegabung, verschiedensten körperlichen, seelischen oder geistigen Behinderungen können Teil des Autismus-Spektrums sein. Diese Vielfalt macht es schwierig, allen Betroffenen in den Unterstützungssystemen gerecht zu werden, da sie unterschiedliche Behandlung, Assistenz und Angebote benötigen. Autismus betrifft auch alle Lebensphasen, von der frühen Kindheit bis ins hohe Alter. Wir sind in vielen Bereichen gefordert, von der Früherkennung und Diagnostik über Bildung und Beruf bis hin zur Pflege. Eine besondere Herausforderung besteht darin, inklusive Angebote und Teilhabemöglichkeiten zu schaffen, die den Anforderungen des Spektrums gerecht werden, mitunter auch, da Autismus – anders als eine körperliche Behinderung – oft nicht sichtbar ist und erst im näheren sozialen Kontakt wahrgenommen wird.



Was bedeutet das konkret für Betreiber von Bildungseinrichtungen, Werkstätten oder Wohneinrichtungen wie die Pfennigparade?

Es bedeutet, dass Betreiber zunächst ein tiefes Verständnis und Kompetenz im Umgang mit Autismus entwickeln müssen. Sie müssen sich der Personengruppe öffnen und definieren, welche Personen aus dem Spektrum sie ansprechen und welche Unterstützung sie bieten möchten. Bei allem Bemühen um Inklusion ist ein gewisses Maß an Spezialisierung hier entscheidend, da autistische Personen vielfältige Hilfe in Bereichen wie Alltagsbewältigung, Wohnen, Teilhabe, Freizeit, Arbeit und Bildung benötigen. Die Pfennigparade kann sich gut auf diese Zielgruppe einstellen, da sie umfassende Angebote in den genannten Bereichen bietet. Besonders sinnvoll ist hier die Zusammenarbeit mit externen Partnern wie dem Autismus-Kompetenz-Netzwerk Oberbayern (akn) und dem Autismus-Kompetenzzentrum Oberbayern (autkom), wie es die Pfennigparade schon macht.

Sie wünschen sich mehr Teilhabe für Menschen mit Autismus oder anderen psychischen Störungen. Was kann die Pfennigparade hierfür tun?

Die Pfennigparade hat sich bereits den Belangen von Menschen mit Autismus geöffnet. Wir sollten diskutieren, ob wir uns noch weiter auf die Bedürfnisse von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen spezialisieren wollen. Dies würde eine strategische Entscheidung erfordern, ob wir uns noch breiter aufstellen oder weiterhin den bestehenden großen Bedarf von Menschen mit Körperbehinderungen priorisieren. Eine stärkere Spezialisierung könnte neue Chancen bieten, erfordert aber auch entsprechende Anpassungen zum Beispiel bezogen auf Angebots- und Kompetenzerweiterung.

FORTSETZUNG: INTERVIEW MIT PROF. DR. WITZMANN



Sie haben in einem Zeitungsinterview gesagt, dass Autismus derzeit eine Art „Modediagnose“ sei. Können Sie das näher erläutern?

Im wissenschaftlichen Bereich wird beobachtet, dass immer mehr Familien, Jugendliche und Erwachsene mit sozialen Auffälligkeiten eine Autismusdiagnose suchen. Diese Diagnose wird oft als etwas Besonderes angesehen, weil sie vielfach mit besonderen Fähigkeiten verbunden wird, wie es in Filmen und Medien dargestellt wird. Allerdings betrifft dieser kleine Teil des Spektrums nur wenige Menschen. In der Mehrheit der Fälle bringt Autismus oft erhebliche Beeinträchtigungen mit sich. Wir stellen auch fest, dass sich Menschen im Internet über sogenannte ‚Selbsttests‘ als Autisten diagnostizieren, welche aber über keine nachweisbare Evidenz verfügen. In professionellen Beratungen als auch über eine fachlich anerkannte Diagnostik stellt sich bei genauerer Untersuchung sehr häufig heraus, dass es sich nicht um Autismus handelt. Oft ist die Bereitschaft, Selbsttests durchzuführen, gekoppelt mit dem Erleben von Angehörigen und Diagnostik-Suchenden, keine anerkannte fachliche Diagnostik zu erhalten – verbunden mit Wartezeiten von mehreren Monaten, wenn überhaupt regional verfügbar – oder verbunden mit Barrieren, sich an psychiatrisch anerkannte Fachstellen zu wenden. Lassen Sie mich auch hier hervorheben, dass eine fachlich durchgeführte Autismus-Diagnostik viel Kompetenz und Erfahrung erfordert, sehr aufwendig ist und über ausgebildete Fachkräfte wie Fachärzte und Psychotherapeuten erfolgt.

Haben die sozialen Medien auch einen Einfluss?

Ja, soziale Medien haben einen großen Einfluss. Sie thematisieren Autismus, manche Veröffentlichungen bieten Selbstdiagnosetools und nicht evidenzbasierte Therapien an. Diese Angebote können Familien und Betroffene in die Irre

führen und dazu bringen, viel Geld für nicht anerkannte Behandlungen auszugeben. Das sehen wir sehr kritisch, da hier auch die vorhandene Not von Angehörigen und Betroffenen ausgenutzt wird.

Sie forschen unter anderem zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen in Pflegeheimen. Ein wichtiger Aspekt ist hier die Gewaltprävention. Warum kommt es zu Gewalt in Pflegeheimen und im Pflegekontext?

Gewalt ist ein alltägliches Phänomen in unserer Gesellschaft und zeigt sich in vielen Versorgungsangeboten, auch in Langzeitpflegeeinrichtungen. Trotz vieler Bemühungen kommt es immer wieder zu Gewalterfahrungen, deren Ursachen vielfältig sind. Gewalt kann sowohl von Bewohnern als auch von Pflegekräften, Führungskräften und Angehörigen ausgehen. Sie umfasst nicht nur körperliche Gewalt, sondern auch psychische, soziale, ökonomische und strukturelle Gewalt. Dazu gehören auch Formen der Vernachlässigung, finanziellen Ausbeutung und sexuelle Gewalt. Es gibt eine wachsende Bereitschaft, sich diesem Thema zu nähern, sowohl von Seiten der Behörden, Kostenträger, Träger von Versorgungsangeboten als auch von Führungskräften und Mitarbeitenden.

Was können wir gegen Gewalt in Pflegeeinrichtungen tun?

Gewaltprävention sollte in den Fachkonzepten von Angeboten, der Ausprägung der Unternehmenskultur, der Organisationsentwicklung, Personalentwicklung und allgemein der Gestaltung der Einrichtungen berücksichtigt werden, dazu gehören auch strukturelle und bauliche Gegebenheiten. Es ist eine Gemeinschaftsaufgabe, gute Rahmenbedingungen zu schaffen, die ein lebenswertes Miteinander ermöglichen und helfen, Gewalt zu reduzieren. Präventive Ansätze umfassen die Sensibilisierung und Kompetenzstärkung der Mitarbeitenden und



Führungskräfte sowie die Gesundheitsförderung. Gute Konzepte und Interventionen können dazu beitragen, ein gewaltfreies Umfeld zu schaffen. ‚Safewards‘ wäre so ein Konzept, das vor allem auch in psychiatrischen Einrichtungen verstärkt zur Anwendung kommt.

Sie untersuchen die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Pflegekräften – ein Beruf, in dem Mangel herrscht. Was bräuchte es aus Ihrer Sicht, um mehr Menschen für den Beruf zu gewinnen?"

Aus meiner Sicht geht es vor allem um gute und wertschätzende Arbeitsbedingungen. Auszubildende und Studierende treten oft mit Idealismus in den Pflegeberuf beziehungsweise in Care-Berufe ein, suchen den Dienst am Menschen, können diesen aber in der Praxis aufgrund schwieriger Rahmenbedingungen, die sie zum Beispiel während der Praxiseinsätze erfahren, nicht leben. Wenn wir als Gesellschaft bessere Rahmenbedingungen für Pflegeangebote schaffen, die es Pflege-

kräften ermöglichen, ihre Werte und Wünsche im Beruf zu verwirklichen, haben wir einen großen Schritt nach vorne gemacht. Dazu gehören auch gute Zugänge zu Aus- und Weiterbildung, eine am Versorgungsbedarf ausgerichtete Personalausstattung, ein gutes Bereichs- und Stationsmilieu, partizipative Führung und eine gute Teamkultur. Ebenso finanzielle Rahmenbedingungen, die ein gutes Leben ermöglichen. Pflegefachschulen, Hochschulen, Praxispartner, Kostenträger und Behörden müssen zusammenarbeiten, um den Beruf attraktiv zu machen und gute Arbeitsbedingungen zu schaffen. In den letzten Jahrzehnten wurde viel versäumt. Diese Probleme sind nicht schnell zu lösen. Der Pflegenotstand betrifft alle Praxisbereiche der Pflege, von ambulanter bis klinischer Pflege. Es ist eine große gesellschaftliche Aufgabe, dem zunehmenden Pflegenotstand zu begegnen, denn er betrifft uns alle. Jeder kann irgendwann auf Pflege angewiesen sein. Wir müssen uns dieser Aufgabe stellen und für eine gute Pflege gemeinschaftlich eintreten!

Prof. Dr. Markus Witzmann: Vita und Forschungsschwerpunkte

Dr. Markus Witzmann ist Professor für Pflegewissenschaft an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München. Er ist staatlich anerkannter Krankenpfleger, hat einen akademischen Abschluss als Betriebswirt im Gesundheitswesen, in Sozialmanagement, ‚Politik-Philosophie und Wirtschaft‘ und Medizinethik. Er leitet den Masterstudiengang Mental Health und ist Mitglied der Ethikkommission der Hochschule. Seine Forschung konzentriert sich auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Pflegekräften sowie auf die Verbesserung des biopsychosozialen Wohlbefindens von Menschen in Care-Situationen. Zu seinen Schwerpunkten gehören unter anderem die sozialpsychiatrische Versorgung, die Versorgung von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen, die Peer-Beratung und die Gewaltprävention im Pflege-Kontext. Prof. Dr. Markus Witzmann ist seit 2024 Vorsitzender des Stiftungsrats der Pfennigparade und bringt in dieser Rolle seine umfassende Expertise ein. Er engagiert sich für die Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung.



ORGANISATIONSAUFBAU DER GRUPPE PFENNIGPARADE DER STIFTUNGSRAT

Der Stiftungsrat der Stiftung Pfennigparade ist ein Kontroll- und Beratungsorgan. Sein Aufgabengebiet orientiert sich an dem eines Aufsichtsrats einer Aktiengesellschaft. Zu seinen Aufgaben zählt beispielsweise die Kontrolle der Verwendung der Stiftungsmittel, die Feststellung des Jahresabschlusses oder die Ernennung von Vorstandsmitgliedern.

Die Stiftungsratsmitglieder der Stiftung Pfennigparade sind Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus. Es sind Menschen aus der Wissenschaft, der Medizin, dem Bildungswesen, der Industrie und Wirtschaft, dem Bankwesen, dem Verbandswesen und solche, die selbst oder in ihrer Familie von einer Körperbehinderung betroffen sind. Im Laufe des Berichtsjahrs ausgeschieden sind Prof. Dr. Angelika Speck-Hamdan und Werner Schwarz.



VORSITZENDER
Prof. Dr. Markus
Witzmann



STELLVERTRETENDER
VORSITZENDER
Dr. Thomas Wittig



Prof. Dr.
Fabienne Becker-Stoll



Silvia Gattermann



Frank Hurtmanns



Dr. Susanne May



Ulrich Mönius



Barbara Burghardt



Dr. Jürgen Herzog



Stephanie Steiglechner

ORGANIGRAMM

STIFTUNGSRAT

Vorsitzender Prof. Dr. Witzmann, Stellv. Vorsitzender Dr. Thomas Wittig, Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll, Barbara Burghardt, Silvia Gattermann, Dr. Jürgen Herzog, Frank Hurtmanns, Dr. Susanne May, Ulrich Mönius, Stephanie Steiglechner

VORSTAND

Ernst-Albrecht von Moreau, Dr. Oliver Gosolits

ZENTRALBEREICHE

Marketing,
Kommunikation und
Fundraising

Beratung und
Freiwilligendienste

Finanzen und
Controlling

Therapie und
Gesundheit

Recht und allg.
Verwaltung

IT-Steuerung

Personalmarketing

Immobilien

TOCHTERGESELLSCHAFTEN

BILDUNG

Pfennigparade
**Ernst-Barlach
Schulen** GmbH

Pfennigparade
**Phoenix
Schulen & Kitas**
GmbH

Pfennigparade
mitundo
GmbH

Kinderhaus
AtemReich
GmbH

Pfennigparade
REVERSY
GmbH

Pfennigparade
Vivo
GmbH

Pfennigparade
**Ambulante
Dienste**
GmbH

WOHNEN

ARBEITEN

Pfennigparade
VUB GmbH

Pfennigparade
Perspektive
GmbH

Pfennigparade
ChancenWerk
GmbH

Pfennigparade
PSG GmbH

Pfennigparade
SIGMETA GmbH

input inklusiv
gGmbH

MEDIZIN

Pfennigparade
MZEB GmbH

Pfennigparade
MVZ GmbH

Zum Bereich Bildung zählen die Pfennigparade Ernst-Barlach-Schulen GmbH, die Pfennigparade Phoenix Schulen & Kitas GmbH und die mitundo GmbH. Wohnen setzt sich zusammen aus der Kinderhaus AtemReich GmbH, der Pfennigparade REVERSY GmbH, der Pfennigparade Vivo GmbH, der Pfennigparade Perspektive GmbH sowie der Pfennigparade Ambulante Dienste GmbH. Den Bereich Arbeit bilden die Pfennigparade Perspektive GmbH, die Pfennigparade VUB GmbH, die Pfennigparade SIGMETA GmbH, die input inklusiv gGmbH sowie die Pfennigparade PSG GmbH und die Pfennigparade ChancenWerk GmbH. Die Pfennigparade MZEB GmbH und die Pfennigparade MVZ GmbH ergeben den Bereich Gesundheit.

GEMEINSAM DER INKLUSION VERPFLICHTET

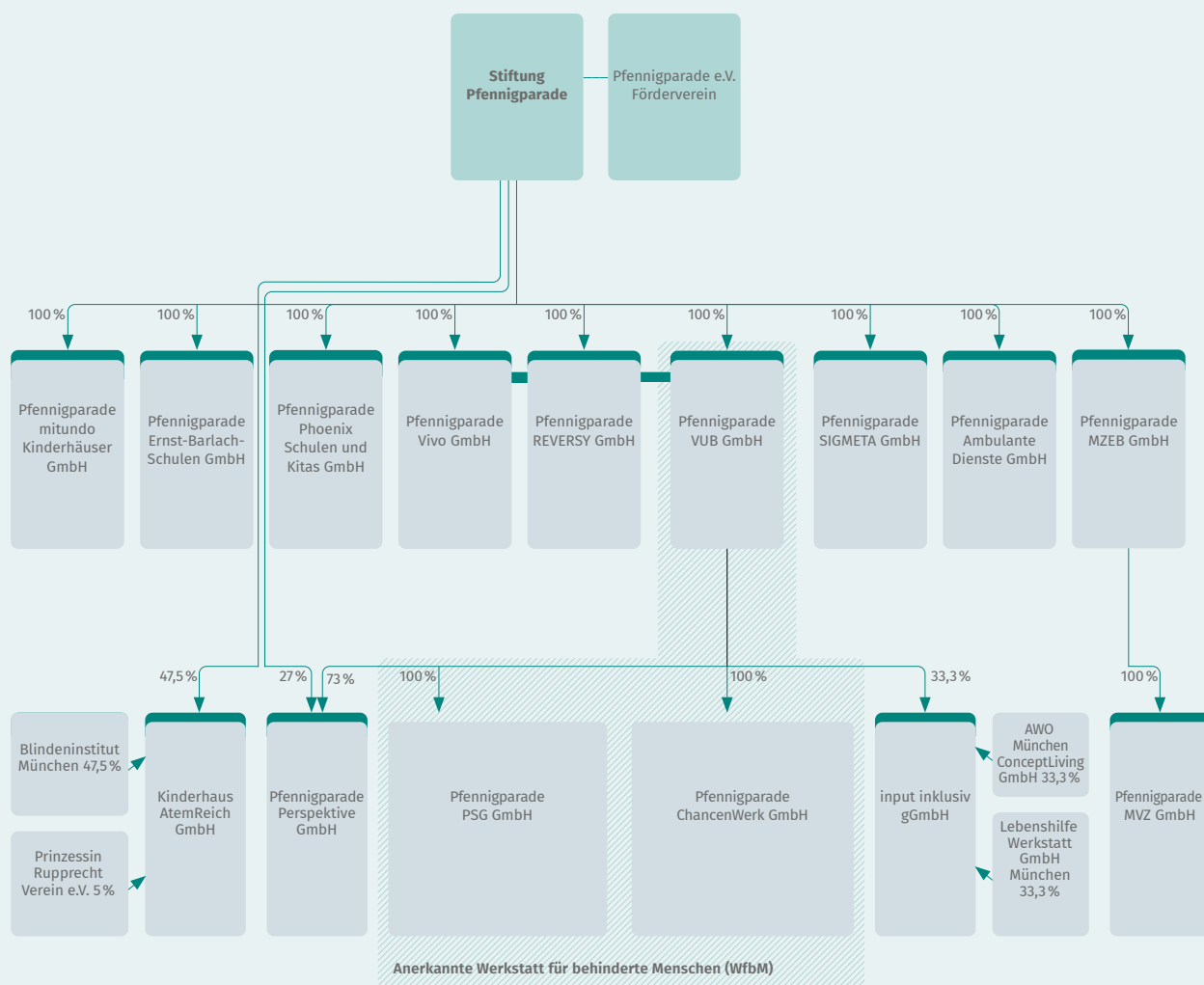
Die Gruppe Pfennigparade setzt sich aus der Stiftung Pfennigparade und ihren Tochtergesellschaften zusammen. Die Stiftung fungiert als Dachorganisation und steht als Gesellschafterin über der Organisationseinheit der Gruppe. Mit ihren Zentralbereichen übernimmt sie übergeordnete Managementaufgaben. Das Kerngeschäft findet dezentral in den 13 Tochtergesellschaften statt. Die Gruppe Pfennigparade ist nicht von fremden Gesellschaftern oder Interessen bestimmt und politisch sowie konfessionell unabhängig.

DER JAHRESRÜCKBLICK IN ZAHLEN

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG UND KURZBILANZ

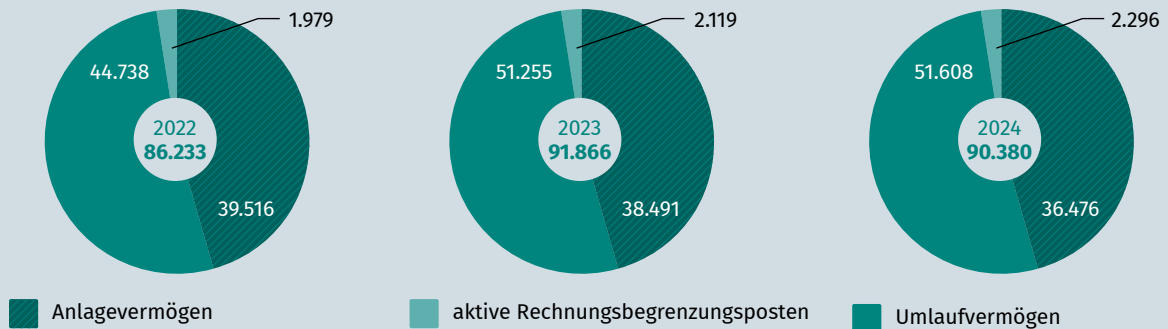
Im Folgenden ist der stark zusammengefasste Jahresabschluss per 31. Dezember 2024 der Stiftung Pfennigparade und ihrer Tochtergesellschaften aufgeführt.

Beteiligungsübersicht der Gruppe Pfennigparade

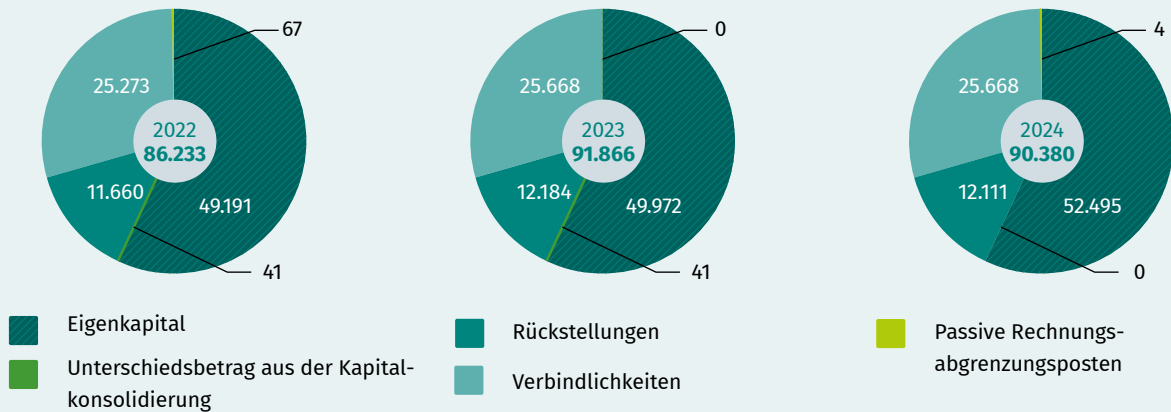


Bilanzen

Aktiva



Passiva

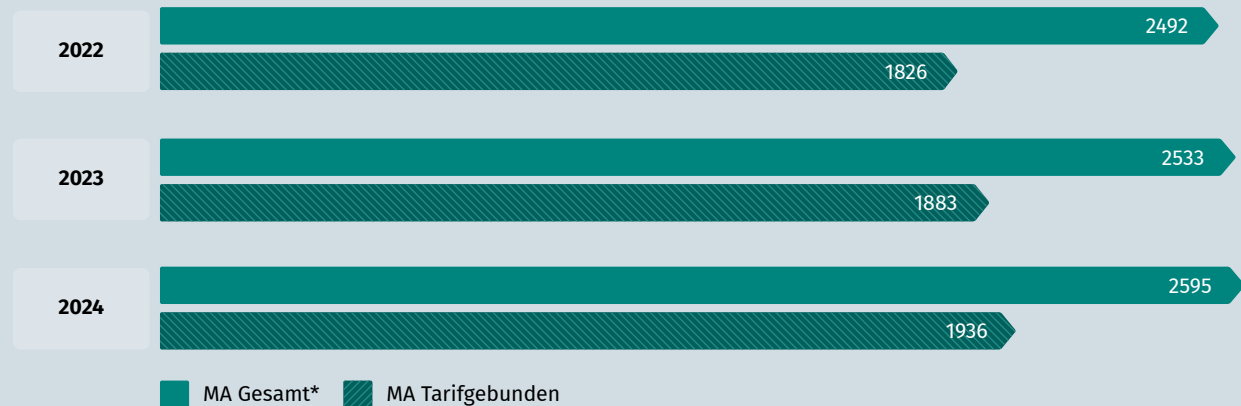


Gewinn- und Verlustrechnung (konsolidiert)

	2023	2024
Gesamterlöse	130.645	145.816
Materialaufwand	-16.065	-16.069
Personalaufwand	-92.631	-105.438
Sachaufwand	-22.357	-23.642
Betriebsergebnis	-408	667
Sonstiges (Zinsen, Abschreibungen auf Finanzanlagen, etc.)	165	370
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-243	1.037
Mittelvortrag aus dem Vorjahr	35	82
Entnahmen aus Rücklagen	670	801
Einstellungen in Rücklagen	0	-1.772
Bilanzergebnis	463	147

FORTSETZUNG: DER JAHRESRÜCKBLICK IN ZAHLEN

Mitarbeiter*innen (MA) der Gruppe Pfennigparade



Bildungs-, Reha-, Pflege-, Werkstatt- & Arbeitsplätze sowie Patient*innen

	2022	2023	2024
Regelkindergärten (inklusive)*	357	396	427
Heilpädagogische Tagesstätten	120	122	123
Grund- und Mittelschule (inklusive)*	160	159	162
Realschule (inklusive)*	166	165	164
Fachoberschule (inklusive)*	96	84	93
Konduktive Förderung***	201	205	206
Wohngruppen für Kinder/Jugendliche	22	21	20
Wohngruppen für Erwachsene	182	179	186
Ambulanter Dienst	99	102	102
Ambulant betreutes Wohnen	54	51	53
Wohnpflegeheim	56	47	50
Förderstätte	93	87	90
Fördereinrichtung für hirnerkrankte Menschen	42	45	45
Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)**	664	647	662
Patient*innen Therapie	2.106	2.061	2.813
Patient*innen Medizin	742	719	754
Gesamtsumme	5.160	5.090	5.950

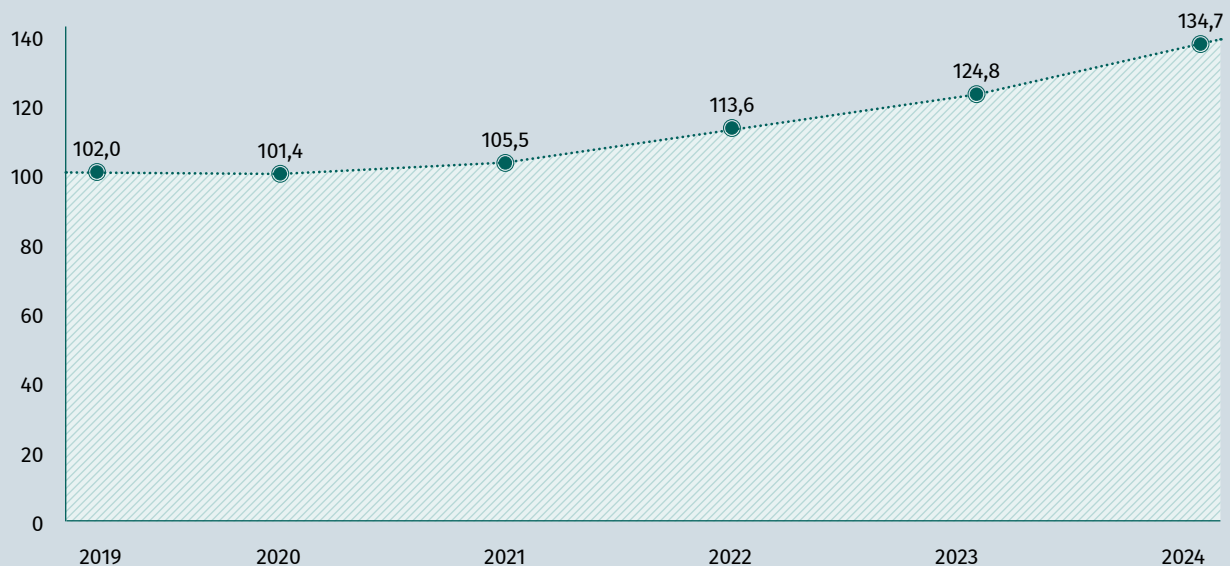
*davon Kinder und Schüler*innen mit Behinderung

**ohne Mitarbeitende mit Behinderung mit Arbeitsvertrag

***Phoenix Schule und Heilpädagogische Tagesstätte

Umsatzentwicklung

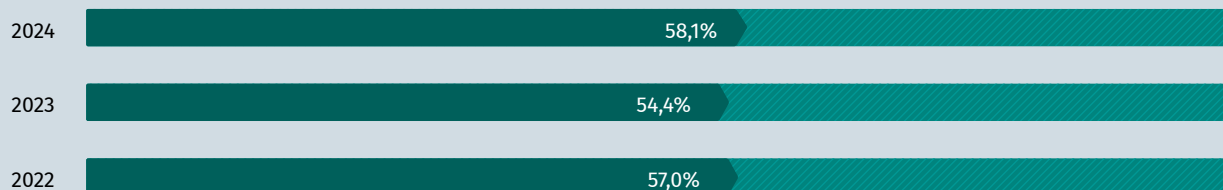
(konsolidiert) der Gruppe Pfennigparade in Mio. Euro



Gesamterlöse der Gruppe Pfennigparade (inkl der internen Leistungserbringung)

in TEUR	2022	2023	2024
Erlöse Lieferung und Leistungen	21.117	25.636	25.791
Erlöse Kostenträger	79.880	85.707	94.835
Erlöse Zuschüsse und sonstige	46.810	48.703	54.575
Summer Erlöse getrennt	147.807	160.046	175.201

Eigenkapitalquote



HELFEN UND FÖRDERN

IHRE SPENDE MACHT TEILHABE MÖGLICH

Ihre Spende verbessert die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen. Denn damit können Diagnose- oder Therapiegeräte angeschafft werden. Oft sind diese Geräte teuer und daher sonst nur in wenigen Krankenhäusern verfügbar. Die Pfennigparade wirbt darum gezielt um Spenden für medizinische Spezialgeräte. Die folgenden Erfolgsgeschichten ermöglichten Spender*innen und Förderer der Stiftung Pfennigparade.



Schmecken, schlucken, genießen: Selbständig essen zu können, bedeutet Lebensqualität. Für Menschen mit einer schweren Behinderung gilt das ganz besonders. Etwa für Woo Seok Won. Er wohnt seit zehn Jahren bei der Pfennigparade. Der 25-jährige Auszubildende hat eine fortschreitende Muskelerkrankung und wird dauerhaft mobil beatmet.

Mit seiner komplexen Mehrfachbehinderung muss Woo Seok Won auf viele Aktivitäten verzichten. Scheinbar selbstverständliche Genüsse wie Essen und Trinken bedeuten ihm daher umso mehr. Allerdings muss sichergestellt sein, dass selbständiges Essen für Woo Seok Won wirklich gefahrlos möglich ist. Er darf sich nicht am Essen verschlucken. Denn

damit würde er eine lebensgefährliche Lungenentzündung riskieren.

Damit Woo Seok Won so lange wie möglich selbst essen kann und nicht über eine Magensonde ernährt werden muss, haben wir für unser Medizinisches Behandlungszentrum für Erwachsene Menschen mit Behinderung (MZE) ein Endoskopiesystem angeschafft. Über ein solches Gerät verfügen in der Regel sonst nur Krankenhäuser. Termine für eine Untersuchung sind schwer zu bekommen und bedeuten für die Patient*innen Fahrwege, Wartezeiten und Stress. All das können wir ihnen nun ersparen. Wir danken unserem Ermöglicher herzlich für die großzügige Unterstützung!



Mehr Gleichgewicht im Leben

Stefanies rechte Körperhälfte ist von Geburt an gelähmt. Um sich so viel Selbständigkeit im Alltag zu bewahren wie möglich, trainiert sie zweimal die Woche mit einem neuartigen Stehständer mit Biofeedbackfunktion. Ziel ist es, den Gleichgewichtssinn zu schulen und die Reaktionsfähigkeit zu verbessern.

Zu diesem Zweck ist der Stehständer mit einem Monitor verbunden, auf dem eine Art Videospiel läuft. Durch kleine Bewegungen steuert Stefanie eine Figur auf dem Bildschirm: Sie pflückt Blumen oder sammelt Goldmünzen ein. Dass sie ein hocheffektives Training absolviert, bemerkt Stefanie kaum – denn durch das Spiel machen die hochgradig repetitiven Bewegungen plötzlich Spaß.

Der Stehständer eignet sich sogar für Menschen, die nicht aus eigener Kraft stehen können. Sie werden mit einem Gurt hochgezogen und sicher gehalten. Die aufrechte Position hat positive Auswirkungen auf den Körper: Verdauung und Stoffwechsel werden aktiviert. Die Atmung wird tiefer. Durch das Sitzen verkürzte Muskeln und Faszien werden gedehnt. Die Rumpfstabilität wird verbessert. Auch auf die Psyche wirkt sich die aufrechte Haltung positiv aus: Wer viele Stunden am Tag im Rollstuhl sitzt, genießt es oft, seinem Gegenüber einmal buchstäblich „auf Augenhöhe“ zu begegnen.

Sebastian Morzissek, Leiter der Therapiepraxen der Pfennigparade, ist von dem System überzeugt: „Das Biofeedback-System hilft den Patient*innen dabei, sich selbst besser wahrzunehmen und Bewegungen genauer zu steuern. Für die Patient*innen ist das motivierend.“



Sebastian Morzissek, Leiter der Therapiepraxen

» Ihre Spende ist mehr als eine Geste – sie ist ein Schlüssel zu neuen Chancen, ein Schritt in Richtung einer inklusiven Gesellschaft hier vor Ort in München. Danke, dass Sie Menschen mit und ohne Behinderung stärken und gemeinsam mit uns Brücken bauen, die Barrieren überwinden. Wolfgang J. Schreiter, Leitung Fundraising und Philanthropie

FORTSETZUNG: HELFEN UND FÖRDERN



Spende ermöglicht Therapiehund-Ausbildung

Seit Juni 2025 bereichert die Schulhündin Cara den Schulalltag an unserer konduktiven Phoenix Schule. Eine großzügige Spende ermöglichte die neunmonatige Ausbildung der jungen Mischlingshündin zur Schulhündin. Cara motiviert die Schüler*innen dazu, ihre Gehübungen zu machen und sich mehr zu bewegen. Darüber hinaus hat Cara gelernt, via „sprechender Taste“ zu kommunizieren. Diese Technik nutzen auch einige der Kinder, die wegen ihrer Behinderung nicht oder nicht gut sprechen können. Die Interaktion mit dem Tier tut den Kindern psychisch gut und schult ihr Verantwortungsbewusstsein. Tiergestützte Therapieangebote wie dieses können nur über Spenden finanziert werden. Wir danken unserer Ermöglicherin im Namen der Kinder ganz herzlich.

Spenden machen vieles möglich – auch die Erfüllung Ihrer Nachhaltigkeitsziele

Die Gesundheit und das Wohlergehen von Menschen zu fördern – zu diesem Ziel hat sich die internationale Staatengemeinschaft in der Agenda 2030 mit dem 3. Nachhaltigkeitsziel (kurz SDG) verpflichtet. Auch Unternehmen wollen dieses Ziel aktiv verfolgen. Mit einer Spende an die Pfennigparade ist dies unkompliziert möglich. Ihre Unternehmensspende nützt daher nicht nur unseren Reha-Kund*innen und Patient*innen. Sie nützt auch Ihrem Unternehmen. Für Ihre Unterstützung bedanken wir uns schon jetzt ganz herzlich.

Machen auch Sie möglich!

Ihre Spende macht einen großen Unterschied, um Menschen mit und ohne Behinderung den Weg in eine inklusive Zukunft zu öffnen.

Deshalb schon heute:
Danke für Ihr persönliches Engagement!

Online spenden:

www.pfennigparade.de

Spendenkonto:

DE26 3702 0500 0007 8555 00



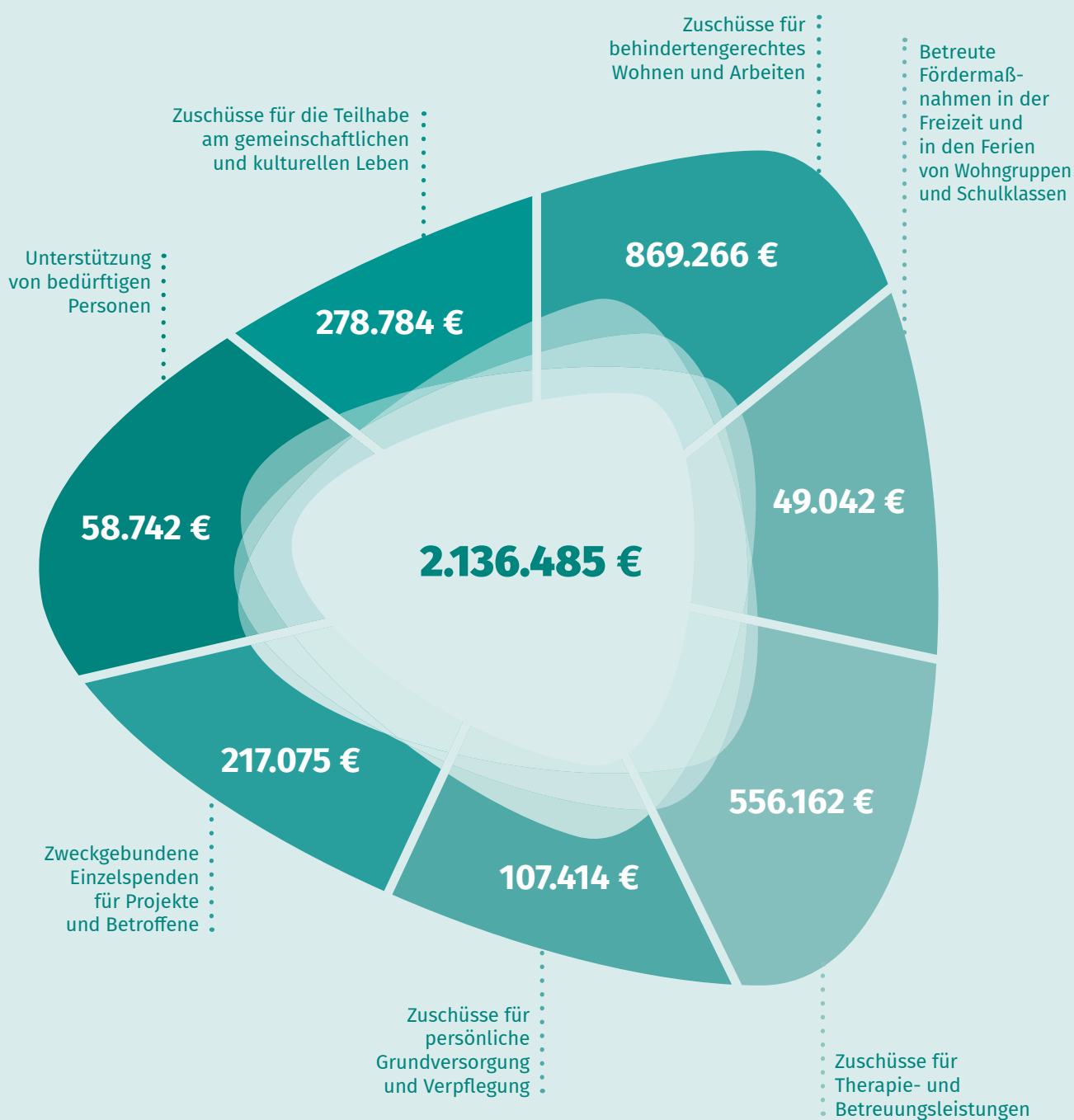
Ihnen liegt ein individuelles und persönliches Projekt am Herzen? Ich berate Sie gern:

Wolfgang J. Schreiter

Telefon: 089 8393-8004

wolfgang.schreiter@pfennigparade.de

2,1 MIO. € VERWENDUNG DER SPENDEN IM JAHR 2024 FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND ERWACHSENE DER STIFTUNG PFENNIGPARADE. VIELEN HERZLICHEN DANK!



UNTERNEHMENSPARTNERSCHAFTEN

ÄNGSTE ABBAUEN, INKLUSION FÖRDERN

Wenn Informatiker*innen im Gemüsebeet buddeln, Versicherungs-Azubis Möbel abschleifen oder Banker*innen sich im Impro-Workshop locker machen, dann heißt es einmal mehr: Social Day bei der Pfennigparade! Das Format ist eines der erfolgreichsten Beispiele dafür, wie die Pfennigparade mit Unternehmen zusammenarbeitet – und oft der Start jahrelanger Kooperationen.

UniCredit, Microsoft, BMW: Die Liste der Unternehmen, die die Pfennigparade im letzten Jahr bei einem so genannten „Social Day“ unterstützt haben, liest sich wie das „Who is Who?“ der Wirtschaft. Ähnlich eindrucksvoll wie die Namen sind auch die Zahlen, die wir im Zusammenhang mit unseren Social Days vermelden können: 28 Aktionen mit rund 290 Teilnehmer*innen, die obendrein rund 13.000 Euro an die Pfennigparade gespendet haben – das kann sich sehen lassen.

Warum tun wir das? Da ist zunächst der praktische Aspekt. In unseren Werkstätten, Bildungs- und Wohneinrichtungen gibt es immer wieder Projekte, für deren Umsetzung wir nicht genügend Ressourcen haben. Anpacken ist dringend erwünscht und führt unmittelbar zu sichtbaren Ergebnissen.

Umgekehrt ermöglicht ein Social Day den teilnehmenden Unternehmen, sich unkompliziert gesellschaftlich zu engagieren. Das hat für Unternehmen gleich mehrere Vorteile: Mitarbeitende bekommen die Chance, ihren Erfahrungshorizont zu erweitern und einmal über die eigene Schreibtischkante hinauszublicken. Die Interaktion mit Menschen mit Behinderungen ermöglicht einen Perspektivwechsel und führt oft zu überraschenden Erkenntnissen. Der Teamzusammenhalt wird durch das gemeinsame Anpacken gestärkt, die Motivation gefördert. Dies wirkt sich positiv auf eigene Arbeitgeberimage aus – in Zeiten des Fachkräftemangels ein relevanter Aspekt für unsere Partner.

Ein Social Day ist oft der Türöffner für eine lange Partnerschaft

Und danach? Sehr häufig ist ein solcher Social Day der Beginn einer langen und fruchtbaren Partnerschaft zwischen uns und den teilnehmenden Unternehmen. Unsere Expertise – beispielsweise im Bereich Barrierefreiheit, Inklusion und Diversity – ist für Unternehmen nützlich und wird zunehmend nachgefragt. Ob es um die Vermittlung von Praktikumsplätzen an körperlich eingeschränkte Menschen geht, um Beratung zum Thema Inklusion am Arbeitsplatz oder um Workshops zur Personalentwicklung: Unternehmen profitieren vielfältig von unserer Kompetenz und langjährigen Erfahrung. Wir unterstützen bei der Personal- und Führungskräfteentwicklung, im Gesundheitsmanagement, bei betrieblichen Eingliederungsmaßnahmen sowie bei der Erweiterung der Problemlösungskompetenz und des Kreativpotenzials ihrer Mitarbeitenden.

Was ist unser Ziel dabei? Wir bei der Pfennigparade haben die Vision einer Gesellschaft, in der Menschen mit und ohne Behinderung unkompliziert in allen Lebensbereichen zusammenleben und sich gegenseitig inspirieren. Wir möchten zeigen, dass Inklusion für alle Menschen lohnend ist. Das können wir nicht allein machen – es braucht die enge Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen. Viele unserer Unternehmenspartnerschaften bestehen seit Jahrzehnten. Darauf sind wir stolz.

Partnerschaft mit der Pfennigparade zählt auf Nachhaltigkeitsziele ein

Doch hier enden die Vorteile einer engen Partnerschaft zwischen der Pfennigparade und den Unternehmen der Privatwirtschaft noch nicht. Seit die Vereinten Nationen im Jahr 2015 die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele formuliert haben („Sustainable Development Goals“, kurz SDGs), sind Regierungen weltweit, aber auch die Zivilgesellschaft, die Privatwirtschaft und die Wissenschaft dazu aufgefordert, sich aktiv für mehr Nachhaltigkeit einzusetzen.



Workshop beim Onboarding der Unicredit

Sensibel und kompetent mit Menschen mit Behinderung umgehen – das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern muss geübt werden. Die Pfennigparade unterstützte im Oktober das einwöchige Onboarding-Event der Unicredit mit einem interaktiven Workshop. In den Übungen wurden verschiedene Situationen nachgespielt, denen die Auszubildenden in ihrem späteren Berufsleben begegnen können. So wurden die angehenden Banker*innen für den Umgang mit Menschen mit Behinderung sensibilisiert. Die Kooperation besteht seit vielen Jahren; der Workshop ist fester Bestandteil des Onboarding-Programms der internationalen Bank.



Fehler machen dürfen: Improvisationsworkshop mit der HypoVereinsbank

Offen und spontan sein, aus dem Bauch heraus agieren, Fehler machen dürfen: Wo kann man das besser üben als in einem Improvisationstheater-Workshop? Hierbei konnten sich die Mitarbeitenden der HypoVereinsbank von unseren Mitarbeiter*innen des Kreativ Labors einiges abschauen. Der Theaterworkshop wurde mit einem Impulsvortrag zum Thema „Innovation - am Beispiel von Inklusion“ von Thomas Heymel abgerundet. Die HypoVereinsbank ist soziale Partnerin, Initiatorin vieler Gemeinschaftsprojekte und unterstützt die Pfennigparade als Spenderin.



Schwitz für die Kids: Social Day mit der Versicherungskammer Bayern

Schleifen, Schrubben, Schaufeln: Auszubildende der Versicherungskammer Bayern packten bei sommerlichem Wetter in unserem Waldkindergarten mit an. Die Azubis unterstützten beim Abschleifen von Tischen und Stühlen, beim Säubern des Bauwagens und dem Ausschaufeln einer Grube für eine Außentoilette. Die Aktion wurde finanziell von „Sternstunden“ unterstützt, der Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks. Ziel war auch die Sensibilisierung junger Menschen für das Thema Menschen mit Behinderung.



Wo Bohnen und Verständnis wachsen: Social Day mit Adobe

Das Unternehmen Adobe ist langjähriger Kooperationspartner der Stiftung Pfennigparade. Bei einem Social Day in der Gärtnerei am Hart halfen die Mitarbeitenden tatkräftig bei der Vorbereitung und Bepflanzung eines Gewächshauses mit. Hier gedeihen nun Tomaten, Gurken, Bohnen und Kohl. Die Mitarbeitenden der Gärtnerei sind Menschen mit körperlichen und teilweise auch kognitiven Einschränkungen. Sie pflegen, ernten und verkaufen die ökologisch erzeugten Produkte. Die Begegnung war für beide Seiten bereichernd.

INKLUSION – FUNDAMENT EINER DEMOKRATISCHEN GESELLSCHAFT

In Teilen der deutschen Politik zeigen sich besorgniserregende Entwicklungen: Eine wachsende Strömung stellt sich offen gegen inklusive Pädagogik. Vermeintliche Sorgen um Bildungsqualität und Kosten dienen zunehmend als Vorwand, um Ausgrenzung und Absonderung von Menschen mit Behinderungen im Bildungssystem salonfähig zu machen. Während Inklusion als „ideologisch motiviert“ diffamiert wird, offenbart sich eine gefährliche Geisteshaltung, die Behinderung grundsätzlich als etwas Negatives darstellt und heterogene Lerngruppen als Hindernis für gesellschaftlichen Fortschritt betrachtet. Aus diesem Grund ist eine wissenschaftliche Einordnung dringend geboten und eine fachliche Perspektive auf diese Diskussion unverzichtbar.

Inklusion ist kein beliebiges politisches Projekt. Sie stellt ein Menschenrecht dar und gehört neben Autonomie und Selbstbestimmung zu den Kernprinzipien der UN-Behindertenrechtskonvention, die in Deutschland seit 2009 bindende Gültigkeit hat. Sie entspringt der weltweiten Erfahrung, dass Menschen mit Behinderungen nicht ausreichend vor Diskriminierung und Ausgrenzung geschützt sind. Das Ziel der Konvention ist klar definiert: Menschen mit Behinderungen Chancengleichheit und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Inklusion fördert soziales Lernen

Welche Auswirkungen hat das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung auf das Zusammenleben in unserer Gesellschaft? Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass heterogene Lerngruppen positive Effekte für die Entwicklung aller Kinder und Jugendlichen haben.

Besonders deutlich sind die Vorteile im Bereich des sozialen Lernens. Der Begriff des sozialen Lernens stammt aus der Lernpsychologie und wurde in den 1970er Jahren vom schwedischen Psychologen Sophian Walujo geprägt und später durch Julian B. Rotter und Albert Bandura (sozial-kognitive Lerntheorie) psychologisch fundiert. Es bezeichnet den Erwerb sozialer und emotionaler Kompetenzen



wie Wahrnehmungs-, Kommunikations-, Kooperations- und Konfliktfähigkeit sowie Empathie und Zivilcourage durch Interaktion in einer Gruppe.

Die Studienlage ist hier eindeutig: Das soziale Lernen verbessert sich bei Schüler*innen ohne Beeinträchtigung in allen Altersgruppen, allen Schultypen und international, wenn sie in inklusiven Klassen lernen. Aktuelle Reviews aus den Jahren 2019 und 2021 (Dell'Anna, 2019 und Kart & Kart, 2021) dokumentieren übereinstimmend, dass Kinder ohne Behinderungen in inklusiven Settings signifikant in ihrer sozialen Kompetenzentwicklung profitieren. Die Studien zeigen einen durchgängig positiven Einfluss auf Offenheit, Akzeptanz und den Umgang mit Mitschüler*innen mit besonderen Bedürfnissen. Inklusive Lernumgebungen fördern nachweislich Selbstsicherheit, Empathie und soziale Kompetenzen. Sie stärken die Wahrnehmungs-, Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit sowie die Kooperations- und Konfliktfähigkeit. Gleichzeitig unterstützen sie die Entwicklung von Zivilcourage.

Inklusive Bildung braucht tragfähige Konzepte

Dennoch bleiben rein auf die schulischen Leistungen von Kindern ohne Beeinträchtigung offene Fragen. Der Review von 2021 konnte bei Vorschulkindern beispielsweise kleine positive oder neutrale Effekte ausmachen (Kart & Kart, 2021). Bei Kindern im Grundschulalter ergaben die Untersuchungen ein heterogenes Bild (schwach positiv bis



schwach negative Effekte), während in der Sekundarstufe neutrale bis leicht negative Effekte (besonders in Mathematik) festgestellt wurden.

Eine umfassende Meta-Analyse mit 4,8 Millionen Kindern aus dem Jahr 2017 (Szumski et al., 2017) belegt einen signifikanten positiven Effekt inklusiver Beschulung auf die schulischen Leistungen von Kindern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf in den USA und Kanada. Besonders die gemeinsame Beschulung mit Kindern mit leichten Beeinträchtigungen wirkt sich positiv aus, während beim gemeinsamen Lernen mit Kindern mit schweren Beeinträchtigungen zumindest neutrale Effekte festgestellt wurden.

Ein klar negativer Einfluss auf die Schulleistungen von Kindern ohne Beeinträchtigung lässt sich aus der Studienlage definitiv nicht ableiten. Entscheidend für den Erfolg inklusiver Bildung sind jedoch pädagogische Konzepte und sorgfältig gestaltete Schulsettings.

Inklusive Bildungsräume fördern Denken, Empathie und Teamkompetenz

Die Bedeutung des sozialen Lernens ist unterdessen nicht zu unterschätzen. Der renommierte Anthropologe Michael Tomasello hat dies in seiner „Naturgeschichte des Menschlichen Denkens“ (Suhrkamp-Verlag, 2020) eindrucksvoll dargelegt: „Es ist das auf Kooperation ausgerichtete soziale Verhalten, das den Sonderweg des Menschen in der Evolution ebnete.“ Die menschliche Gehirnentwicklung wird wesentlich durch soziale Interaktion geprägt. Als „physiologische Frühgeburt“ kommen wir mit einem besonders unreifen Gehirn auf die Welt, und die Ausbildung der neuronalen Netzwerke unter dem Einfluss sozialer Interaktion macht uns sozial besonders kompetent. Dies wird seitens der Anthropologie als der spezifische Erfolgsfaktor für unseren evolutionären Sonderweg angesehen.

Der zentrale Einfluss sozialer Interaktion auf unsere Gehirnentwicklung zeigt sich auch darin, dass ein möglichst vielfältiges soziales Umfeld die Ausbildung differenzierter

neuronaler Netzwerke fördert – ein Prozess, der nachweislich mit einer höheren Intelligenz korreliert. Die Variabilität unterschiedlicher Kommunikationsstile, Perspektiven oder Handlungsmuster wirkt wie ein Trainingsreiz für das Gehirn. In inklusiven Gruppen entsteht eine besonders hohe soziale Heterogenität. Diese Vielfalt eröffnet zahlreiche Gelegenheiten für neue Erfahrungen, Perspektivwechsel und herausfordernde Interaktionen – ideale Voraussetzungen für die kognitive und soziale Entwicklung aller Kinder.

Hinzu kommt, dass die Fähigkeit, im Team zu arbeiten und gemeinsam bestmögliche Ergebnisse zu erzielen, in unserer modernen Arbeitswelt zunehmend an Bedeutung gewinnt. Ein Beispiel aus der Medizin ist Initiative „No Team, no Medicine“, gegründet von Studierenden und Auszubildenden, die auf die zentrale Rolle der Teamarbeit hinweist. Auch in der IT-Branche arbeiten interdisziplinäre Teams mit ganz unterschiedlichen Hintergründen gemeinsam an komplexen Lösungen. Projekte gelingen dort nur, wenn Teammitglieder offen kommunizieren, Perspektivwechsel zulassen und Verantwortung teilen – Fähigkeiten, die in einem inklusiven Bildungskontext ganz selbstverständlich eingeübt werden.

Inklusion fördert damit nicht nur individuelles Lernen, sondern stärkt Kompetenzen, die in einer zunehmend vernetzten, diversen und kooperationsorientierten Gesellschaft unverzichtbar sind. Inklusive Bildung bereitet junge Menschen optimal auf diese kollaborativen Anforderungen vor. Wer früh lernt, sich auf unterschiedliche Kommunikationsstile, Bedürfnisse und Perspektiven einzustellen, entwickelt nicht nur soziale Kompetenz, sondern auch Kooperationsfähigkeit und Konfliktsensibilität – eine Schlüsselqualifikation für viele Berufsfelder.

Inklusion hat ihre historischen Wurzeln in München

Der Inklusionsgedanke ist keineswegs neu. Bereits in den 50er- und 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts prägte der Münchner Kinderarzt Theodor Hellbrügge ihn wesentlich mit. Hellbrügge forderte die gemeinsame Beschulung von Kindern mit und ohne Behinderungen. Diese Forderung



war nicht nur ein pädagogisches Anliegen, sondern auch eine Reaktion auf das nachkriegszeitliche Wertevakuum, das durch die erschütternde Erfahrung der nationalsozialistischen Verbrechen, wie die Aktion T4, geprägt war. Diese Verbrechen, bei denen Menschen mit Behinderungen systematisch ermordet wurden, hinterließen tiefe moralische und gesellschaftliche Wunden.

Hellbrügge war davon überzeugt, dass eine Gesellschaft ihre Verantwortung für alle Mitglieder, einschließlich derjenigen, die historisch marginalisiert wurden, aktiv wahrnehmen müsse. Er argumentierte, dass die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderungen nicht nur den Kindern mit Behinderungen zugutekomme, sondern auch das soziale und empathische Verständnis aller Kinder fördere. Seiner Initiative ist auch die Gründung der ersten inklusiven Schule im deutschsprachigen Raum zu verdanken – ein bedeutender Schritt in der Entwicklung einer inklusiven Bildungs- und Sozialpolitik.

Vor diesem historischen Hintergrund entwickelten sich in den folgenden Jahrzehnten neue fachliche Ansätze sowohl in der Bildung als auch im Gesundheitswesen – mit dem Ziel, Teilhabe umfassend zu denken. Die inklusive Pädagogik

und die inklusive Medizin entstanden als Antwort auf die ethische Verpflichtung, ausgrenzenden Strukturen entgegenzuwirken. Inklusive Medizin beschreibt dabei eine Gesundheitsversorgung, die den besonderen Anforderungen von Menschen mit kognitiven und körperlichen Beeinträchtigungen gerecht wird. Sie basiert auf interdisziplinärer Zusammenarbeit, individueller Kommunikation, barrierefreien Räumen, unterstützender Technologie und flexiblen Zeitmodellen, die sich an den jeweiligen Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten orientieren.

Inklusive Haltung als gesellschaftliche Verantwortung

Diese Prinzipien gehen weit über die medizinische Versorgung hinaus – sie stehen für eine Haltung, die Vielfalt anerkennt, auf Augenhöhe agiert und Teilhabe konsequent ermöglicht. Der Umgang mit vulnerablen Gruppen, insbesondere Kindern mit Behinderungen, ist ein Gradmesser für die Humanität einer Gesellschaft. Das Ergebnis von Inklusion ist etwas, wovon eine Gesellschaft in ihrer Gesamtheit profitiert. Inklusion vermittelt wichtige demokratische Werte wie Gleichberechtigung, Teilhabe und gegenseitigen Respekt und dient damit zugleich dem Schutz unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

Wir alle sind aufgefordert, für eine inklusive Haltung einzustehen und sie deutlicher zu kommunizieren. Der Widerstand gegen rückwärtsgewandte und ausgrenzende Strömungen ist dringlicher denn je. Er muss noch deutlicher, noch lauter werden, er darf nicht nachlassen oder gar verstummen.



Anna Philippi ist Politikwissenschaftlerin und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin (DGSPJ) in Berlin. Zuvor leitete sie die Wissenschaftskommunikation der am Dr. von Haunerschen Kinderspital der Ludwig-Maximilians-Universität München angesiedelten Stiftung Kindergesundheit und war in unterschiedlichen Funktionen der gesundheitspolitischen Verbandsarbeit tätig.



Starke Partner für frühe Förderung: Zehn Jahre Kooperation mit dem Kinderzentrum München

Seit mehr als zehn Jahren besteht eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Pfennigparade als moderner Rehabilitationseinrichtung und dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) des Kinderzentrums München unter der Leitung von Prof. Dr. Volker Mall. Im Rahmen dieser Kooperation werden Kinder mit besonderem Förderbedarf in unseren inklusiven Kinderhäusern neuropädiatrisch untersucht und begleitet. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der frühzeitigen Erkennung und Behandlung von Entwicklungsauffälligkeiten. Für Kinder mit auffälligem Bindungsverhalten oder Schwierigkeiten in der Eltern-Kind-Interaktion ermöglicht die Aufnahme auf die Eltern-Kind-Station eine gezielte, unterstützende Begleitung. Diese intensive Zusammenarbeit ist für die konduktiv-pädagogisch-therapeutische Arbeit in unseren Einrichtungen von großem Wert. Gemeinsam profitieren wir von den individuell abgestimmten Förderplänen nach ICF-cy und dies wiederum stärkt das Vertrauen der Familien. Die Kooperation umfasst auch die Biofeedbacktherapie, die wir zusammen anbieten und auswerten. Beate Höß-Zenker, Geschäftsführerin im Bildungsbereich, begann ihre ersten Zusatzausbildungen bereits 1991 im Kinderzentrum, damals noch unter der Leitung von Prof. Dr. Hellbrügge. Somit verbindet uns eine jahrzehntelange Zusammenarbeit, die sich als tragende Säule der inklusiven Kindertagesstättenförderung etabliert hat. Gemeinsam verfolgen wir das Ziel, jedes Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Diese langjährige Expertise, Verlässlichkeit und das gemeinsame Engagement für Familien sowie gelebte Inklusion verbinden uns.

Prof. Dr. Volker Mall ist Facharzt für Kinderheilkunde mit Schwerpunkt Neuropädiatrie und leitet die Professur für Sozialpädiatrie an der Technischen Universität München. Seine Forschung konzentriert sich auf die psychosozialen und biologischen Grundlagen kindlicher Entwicklung und Entwicklungsstörungen. Schwerpunkte sind u. a. Zerebralparese, posttraumatische Belastungsstörungen und seltene Syndrome wie das Noonan-Syndrom. Prof. Mall war zuvor an der Universität Freiburg und TU Dresden tätig und ist ärztlicher Direktor des kbo-Kinderzentrums München.



IMAGE- UND SPENDENKAMPAGNE

UNSERE MISSION: MÖGLICH MACHEN!

Basti erklimmt Berge – obwohl er im Rollstuhl sitzt. Charlotte klettert – trotz ihrer Zerebralparese. Victoria fährt Ski – und lässt sich von ihrer schweren Behinderung nicht abhalten. All das ist möglich, weil es Menschen gibt, die es möglich machen. Pünktlich zum Tag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember gingen wir mit unserer neuen, breit angelegten Kampagne heraus. Die Botschaft? „Geht nicht“ gibt's bei uns nicht!

Freiheit. Mut. Vertrauen.

Wie jedes Jahr zeigen wir auch in dieser Kampagne Menschen in der Pfennigparade, die uns begeistern. Dafür haben wir sechs Geschichten aufgeschrieben, gefilmt und fotografiert, die vordergründig von Freizeitspaß und inklusivem Sport handeln. Doch eigentlich geht es um viel mehr: um Mut. Um Freiheit. Und um Vertrauen. Denn all das gewinnen Menschen mit Behinderungen, wenn es Möglichmacher*innen gibt, die ihnen helfen, ihre Ziele zu verfolgen.



Für eine Gesellschaft, die bunter, inklusiver und mutiger ist

Mit unserer Kampagne möchten wir außerdem zeigen, wie stolz wir auf unsere Mitarbeiter*innen sind. Sie sind die Möglichmacher*innen, ohne die es diese inspirierenden Geschichten nicht geben würde. Ganz egal, ob sie Menschen buchstäblich „über den Berg bringen“. Oder im übertragenen Sinne: indem sie pflegen, unterstützen, Mut machen, beraten oder fördern. Es sind Menschen, für die ein „Geht nicht!“ nur ein Ansporn ist, es eben doch möglich zu machen. Unsere Plakatomotive hingen mehrere Monate lang im gesamten Münchner Stadtgebiet. Zusätzlich spielten wir die Geschichten auf unseren Social-Media-Kanälen aus. Auch Münchner Medien machten auf die Kampagne und unsere Botschaft aufmerksam: Die Abendzeitung berichtete über die Plakataktion, ebenso SAT1 Bayern. Mehr über die sechs Geschichten können Sie auf unserer Kampagnen-Landingpage erfahren: Der QR-Code führt Sie dort hin.



CHARLOTTE KLETTERT ÜBER SICH HINAUS

Den Haltegriff packen, Halt mit dem Fuß finden, sich hochziehen – Klettern braucht volle Körperkontrolle. Für Charlotte ist das viel schwerer als für andere Kinder: Sie hat Zerebralparese. Kein Grund, sich von irgendetwas abhalten zu lassen. „Erlebnisse wie das Klettern geben mir ein Gefühl von Freiheit und Zugehörigkeit“, sagt Charlotte. Ihr strahlendes Gesicht, wenn sie es schafft, sich an der Kletterwand hochzuziehen – das ist es, was Markus Mair antreibt. Mit Kletterkursen, aber auch Wanderausflügen und sogar Skifahrten beweist er Menschen, dass das Leben trotz einer Behinderung viele schöne und aufregende Erfahrungen bereithält. „Wir unterstützen die Leute, über sich hinauszuwachsen.“



BASTI AUF DEM GIPFEL DES GLÜCKS

Geschafft! Basti sitzt auf dem Gipfel der Rotwand und strahlt übers ganze Gesicht. Dieser Moment bedeutet dem sportlichen jungen Mann viel. Denn Basti kann den Berg nicht selbst hochwandern. Seit er mit 19 Jahren von einem Balkon stürzte, sitzt er im Rollstuhl. Doch deswegen die Berge nur von unten betrachten? Keine Option für Basti und die Möglichmacher*innen der Pfennigparade. Die inklusiven Bergwanderungen des INSELZeit Vereins machen den Traum vom Gipfelglück für ihn und andere Menschen mit Behinderungen wahr: dank selbstgebauter Bergrollstühle und der Schubkraft vieler ehrenamtlicher Helfer*innen. Das Glücksgefühl, wenn alle gemeinsam auf dem Gipfel stehen? Muss man selbst erlebt haben.

VICTORIA EROBERT DIE PISTE

Zuhause herumsitzen, nur weil es draußen kalt ist? Das ist nichts für Victoria. Denn die 16-Jährige hat eine Leidenschaft: Skifahren! Wenn sie mit ihrer Begleitfahlerin im Dualski-Bob die Piste runterbraust, steckt sie alle mit ihrem Lachen an. Ein Skiausflug mit der Pfennigparade ist für sie nicht nur eine Mordsgaudi – es ist ein Höhepunkt in ihrem Leben, der ihr ein Gefühl von Teilhabe gibt. Denn Victoria hat einen seltenen Gendefekt und ist bei fast allem, was sie tut, auf die Unterstützung anderer angewiesen. Die Stunden auf der Piste sind Futter für ihre Lebenslust. Davon zehrt sie auch in dunkleren Zeiten. Was es ihr gibt, wenn sie mit ihnen die Piste runterschießt, dafür hat sie nur ein Wort: „Uuuuuuuuuuh!“



ALLE MIT AN BOARD

Es ist ein spektakulärer Anblick: acht Menschen an Bord eines riesigen Stand-up-Paddling-Boards. Zwei von ihnen sitzen im Rollstuhl, die anderen stehen. Alle acht ziehen das Paddel mit voller Kraft durch. Das Mega-Board gleitet aufs Wasser – und alle brechen in spontanen Jubel aus. Erlebnisse wie dieses sind für Falk und Kathi weit mehr als ein schöner Zeitvertreib. Auf dem Wasser vergessen sie ihre Einschränkungen. „Das gibt mir ein Gefühl von Freiheit“, sagt Kathi. Ihr Mann ergänzt: „Beim Sport kommt man mit anderen Menschen in Kontakt. Das macht die Gesellschaft inklusiver. Außerdem tut das Sportmachen auch körperlich gut. Ich hatte vorher viele Schmerzen und hab jetzt kaum noch welche.“

NACHHALTIGKEIT IM FOKUS

GEMEINSAM IN EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT

Nachhaltigkeit ist kein Trend, sondern eine Haltung – und für die Pfennigparade ein zentraler Bestandteil ihrer gesellschaftlichen Verantwortung. Deshalb haben wir früh begonnen, die Organisation nachhaltiger auszurichten. Schritt für Schritt gestalten wir ökologische, soziale und wirtschaftliche Prozesse so, dass sie langfristig tragfähig sind – für unsere Umwelt, unsere Mitarbeitenden und die Menschen, die wir begleiten.

ESG-Berichterstattung – Verantwortung gemeinsam tragen

ESG steht für „Environmental, Social and Governance“, also Umwelt, Soziales und verantwortungsvolle Unternehmensführung. Auch wenn eine Berichtspflicht für uns noch nicht besteht, bereiten wir uns intensiv vor. Ein wichtiger Meilenstein ist die doppelte Wesentlichkeitsanalyse: Sie bewertet sowohl die finanziellen Auswirkungen von Nachhaltigkeitsthemen auf das Unternehmen als auch die Auswirkungen des Unternehmens auf Umwelt und Gesellschaft. Im Dialog mit internen und externen Stakeholdern haben wir diese Analyse erfolgreich abgeschlossen – und damit eine fundierte Grundlage für unseren künftigen ESG-Bericht gelegt.

Mit einem internen Testlauf zur ESG-Datenerhebung haben wir zusätzliche wertvolle Erkenntnisse gesammelt. Schulungen bereiteten Mitarbeitende auf die Erfassung vor, erste Kennzahlen wurden festgehalten. Die Rückmeldungen aus den Körperschaften halfen uns, die Prozesse praxisnah weiterzuentwickeln. Besonders erfreulich: Im Bereich der sozialen Kennzahlen konnten wir bereits eindrucksvolle

Ergebnisse dokumentieren. Unsere zahlreichen Aktivitäten zur Öffnung in den Sozialraum sowie viele umweltbewusste Produkte und Dienstleistungen zeigen: Nachhaltigkeit ist in der Pfennigparade längst gelebte Praxis.

Energie sparen – kleine Schritte, große Wirkung

Unsere Immobilienabteilung arbeitet seit Jahren daran, Energie zu sparen und die Pfennigparade effizienter zu machen. 2022 wurden drei Brunnen auf den Flächen der Pfennigparade stillgelegt. Das ist keine Kleinigkeit. Allein der Brunnen in der Barlachstraße verbrauchte so viel Strom wie ein fünfköpfiger Familienhaushalt pro Jahr. Eine der wichtigsten Neuerungen war die Installation einer Photovoltaikanlage auf dem Dach der Barlachstraße 24, die seit Herbst 2023 in Betrieb ist. Auch Beleuchtung und Heizsysteme haben wir stellenweise modernisiert – mit Umrüstung auf LED, Bewegungsmeldern und Integration einer neuen Gebäudeleittechnik in der Barlachstraße 36. Diese Maßnahmen sparen nicht nur Energie, sondern auch CO₂: Seit 2021 konnten rund **321 Tonnen CO₂** vermieden werden – das entspricht einer äquivalenten Speicherleistung von etwa **13.000 Bäumen**.



Sozial und regional: Die Gärtnerei der Pfennigparade Am Hart wirtschaftet nach den Grundsätzen des ökologischen Landbaus.



Win-Win: Unternehmenskooperationen mit der Pfennigparade zahlen künftig auf das „Nachhaltigkeitskonto“ von Partnern wie der BayWa, BMW oder der Münchner Rück ein.



Aus Alt mach Neu: Die Produkte des INCLU-Sportshops bestehen zum größten Teil aus recyceltem Sport-Equipment.

Nachhaltigkeit vor Ort – Ecomapping in den Lebenswelten

Ein weiterer Baustein unserer Nachhaltigkeitsstrategie ist die von der **Nationalen Klimaschutzinitiative** geförderte Orientierungsberatung. Mit dem Förderprogramm möchte das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz Kommunen und kommunale Akteure dabei unterstützen, ihre Emissionen nachhaltig zu senken. In Zusammenarbeit mit der GOS mbH wurden in mehreren Einrichtungen CO₂-Fußabdrücke ermittelt – basierend auf Daten zu Energie, Mobilität und Entsorgung. In anschließenden Workshops analysierten Teams der Lebenswelten die Ergebnisse und erstellten erste „Ecomappings“, um Nachhaltigkeitspotenziale sichtbar zu machen. Aufbauend darauf entwickeln sie nun konkrete Maßnahmen zur Emissionsreduktion. Ein Transfer-Workshop im Herbst 2025 wird die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen als Anregung für die anderen Einrichtungen der Pfennigparade präsentieren. Denn Nachhaltigkeit ist ein Thema, welches das Engagement aller erfordert und im Zusammenhang gesehen werden muss – in der Pfennigparade, in München und der ganzen Welt.



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Nationale Klimaschutzinitiative:

Mit der nationalen Klimaschutzinitiative initiiert und fördert die Bundesregierung seit 2008 zahlreiche Projekte, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten. Ihre Programme und Projekte decken ein breites Spektrum an Klimaschutzaktivitäten ab: von der Entwicklung langfristiger Strategien bis hin zu konkreten Hilfestellungen und investiven Fördermaßnahmen. Diese Vielfalt ist Garant für gute Ideen. Die Nationale Klimaschutzinitiative trägt zu einer Verankerung des Klimaschutzes vor Ort bei. Von ihr profitieren Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie Unternehmen, Kommunen oder Bildungseinrichtungen.



BILDUNG & ERZIEHUNG

Leichter. Leben. Lernen. Das ist das Motto unserer Lebenswelt Bildung und Erziehung und unser Maßstab für jeden einzelnen Baustein unseres umfangreichen inklusiven und konduktiven Bildungs- und Rehabilitationsangebotes für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung. In unseren Kinderhäusern, Grund- und Mittelschulen, Real- und Fachoberschule sowie Heilpädagogischen Tagesstätten mit vielfältigen Therapieangeboten leben wir unser Erfolgsmodell „INTEGRATION ANDERSHERUM“.

Das bedeutet, dass wir zum Beispiel unsere Schulen für Schüler*innen ohne Förderbedarf und Behinderung geöffnet haben: Kinder und Jugendliche mit Behinderung integrieren Kinder und Jugendliche ohne Behinderung. Das Modell hat sich in den letzten 55 Jahren zu einer gelebten Inklusion weiterentwickelt. Im Mittelpunkt steht immer der Mensch und nicht, welche Hilfsmittel er benötigt.

Mit unseren Partnerunternehmen entwickeln wir inklusive und partizipative Konzepte, in denen insbesondere Begegnung, Bewegung und Bildung eine zentrale Rolle spielen. Dabei sind wir bestmöglich in den Stadtteilen und über Bayern hinaus vernetzt. Die Nutzung von unter anderem digitalen Technologien hilft uns hierbei, aber auch den Kindern und Jugendlichen, beim täglichen Lernen. Wir sind Spezialist*innen in Pädagogik, Heil- und Sonderpädagogik, Konduktion, Therapie, Rehabilitation und bieten unser Know-how beratend und in Seminaren an.



Hier bekommen Sie
noch mehr Einblicke
in die Lebenswelt
Bildung.

MITUNDO: INKLUSIVE BILDUNG FÜR DIE KLEINSTEN

MITEINANDER LERNEN – GEMEINSCHAFT STÄRKEN

In den acht inklusiven mitundo-Kinderhäusern lernen Kinder mit und ohne Behinderung leichter leben. Der Alltag ist so gestaltet, dass alle ihre Stärken erfahren und an Gemeinschaft teilhaben können – mit individuellen Förderangeboten und unterschiedlichen Lernschwerpunkten. Dabei gehen die Kinderhäuser auch mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen konstruktiv um.

Eines der Grundprinzipien der inklusiven frühkindlichen Förderung ist es, voneinander zu lernen und zu begreifen, dass Menschen unterschiedliche Stärken haben. Gelebte Diversität sehen wir folglich als eine Bereicherung für unsere gesamte Gesellschaft. Das gilt für Kinder mit und ohne Behinderung und selbstverständlich auch für Kinder mit Migrationshintergrund.



mitundo Kinderhäuser GmbH

Stand: 31.12.2024

Geschäftsführung: Beate Höß-Zenker,
Susanne Schönwälder

Bildungsplätze: 427

Mitarbeitende: 171

Gesamterlöse 2024: 10,2 Mio. €

Leistungsspektrum

- ▶ Inklusive Kinderkrippe
- ▶ Inklusiver Kindergarten
- ▶ Inklusiver Hort
- ▶ Heilpädagogische Fachdienste
- ▶ Therapie und Rehabilitation
- ▶ Fort- und Weiterbildung Akademie leichter leben lernen L³



Vielfalt heißt Arbeit

In den mitundo Kinderhäusern arbeiten wir mit Kindern und Familien aus vielen verschiedenen Herkunftsländern und Kulturkreisen. „In manchen Gruppen haben bis zu 80 Prozent der Kinder einen Migrationshintergrund“, berichtet Beate Höß-Zenker, die zusammen mit Susanne Schönwälder die Geschäfte führt. Auch unter den pädagogischen Mitarbeitenden und Begleiter*innen herrscht eine bunte sozio-kulturelle Vielfalt. Diese jedoch stellt die Teams in den Kinderhäusern auch vor Herausforderungen. Ein Konsens über die Regeln des Miteinanders und die Werte und Methoden inklusiver Pädagogik ist aufgrund der unterschiedlichen Sozialisationen nicht in jedem Fall selbstverständlich. Vieles muss grundlegend erklärt und verhandelt werden. So tragen Teamgespräche und Supervision dazu bei, Missverständnisse abzubauen bei der diversen Mitarbeiterschaft.

Eigenverantwortung fördern

Für die pädagogische Leitung bedeutet das einen hohen kommunikativen Einsatz – sowohl mit den Mitarbeitenden als auch mit den Eltern im Einzelgespräch und an den Elternabenden. Auch steigt der Bedarf an professioneller Qualifizierung und Fortbildung von Mitarbeitenden und den Individualbegleiter*innen von Kindern mit speziellen Bedürfnissen. Gerade auch bei diesen Berufen hofft Raphael Roth, Prokurist und Kitalitung, auf Eigenverantwortung und die Bereitschaft, sich engagiert und flexibel einzubringen. Im Sinne gelebter Diversität setzen die Leitungen der Kinderhäuser auf interdisziplinäre Teams – damit alle voneinander lernen können.

Sicher und geborgen: Gewaltschutz für Kinderhäuser

Kinder – gerade auch mit Behinderung – bedürfen eines besonderen Schutzes vor Gewalt aller Art. Schließlich gehören sie zu den besonders vulnerablen Gruppen. Für jedes mitundo-Kinderhaus gibt es seit 2024 ein eigenes Schutzkonzept, das mithilfe von Amyna e.V. – einem Verein für den Schutz von Mädchen und Jungen vor sexueller Gewalt – erarbeitet wurde. Die Konzepte bestehen jeweils aus einer detaillierten Risikoanalyse, präventiven Schutzvereinbarungen, Möglichkeiten der aktiven Partizipation von Eltern und Kindern sowie einem Notfallplan, falls der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besteht. Im Team werden die Festlegungen in dem Konzept fortwährend reflektiert, überprüft und weiterentwickelt. So soll unter den Mitarbeitenden das Bewusstsein für verschiedene Formen von Gewalt und – oft auch unbewusste – Grenzüberschreitungen geschärft werden. Hanna Lemke, Kitaleitung und ISEF (Insofern Erfahrene Fachkraft), unterstützt die Teams bei dieser Arbeit.

Endlich voll belegt: mitundo-Kinderhaus im Prinz-Eugen-Park

Was lange währt, wird endlich gut. Aufgrund von Personalmangel konnte das mitundo-Kinderhaus im Prinz-Eugen-Park nach der Eröffnung 2022 seine Kapazitäten nicht voll ausschöpfen. Bis dato wurden dort in sechs Gruppen 86 Kinder sowie direkt im räumlichen Verbund 16 Kinder der Phoenix HPT für Klein- und Vorschulkinder betreut und gefördert. 20 Kinder davon sind in der Naturkindergartengruppe, die jeden Tag im Viertel unterwegs ist. Nun kann das Kinderhaus mit konduktivem Konzept endlich auch mit der siebten und letzten Gruppe an den Start gehen: Es handelt sich um eine inklusive Krippengruppe von zwölf Kindern. Das Kinderhaus arbeitet im besonderen Projekt „Kita und Heilpädagogische Tagesstätte im Verbund“ am selben Standort intensiv zusammen. Man besucht sich nicht nur gegenseitig, sondern hat Musikgruppen, Sport in der Turnhalle und Konduktive Therapie gemeinsam. Auch Sommerfeste, Jahresfeste und Pausen werden miteinander gestaltet. So sind die pädagogischen Konzeptsäulen Begegnung, Bewegung und Bildung überall in unseren inklusiv-konduktiven Kitas bestens verankert.



Kunst im Kinderhaus

Kinder aus Krippe, Kindergarten und Hort des Kinderhauses Baubergerstraße haben gemeinsam mit der Kunstpädagogin Amelie Martin und dem Künstler Adrian Till eine graue Wand gegenüber des Hauses neu gestaltet. Das Streetart-Projekt zog sich über mehrere Wochen. Mit verschiedenen Techniken malten und sprayten die Kinder in den Sommerferien an der Wand. Bei einem weiteren Kunstprojekt besuchten die Kinder das Brandhorst-Museum und gestalteten dort mit Schnipseln in Collage-Technik Selbstportraits der Kinder – inspiriert von einer Serie von Andy Warhol. Kunst- und Medienpädagogik gingen bei diesem Projekt Hand in Hand.

PHOENIX: BEGEGNUNG, BEWEGUNG, BILDUNG

AUSGEZEICHNETE ARBEIT FÜR MEHR TEILHABE

Begegnung, Bewegung und Bildung: Das ist der pädagogisch-therapeutische Petö-Dreiklang, nachdem wir unsere Heilpädagogischen Tagesstätten, SVE, Schule und Therapie ausrichten. Der konduktive Ansatz nach dem ungarischen Neurologen und Pädagogen András Petö wird an unseren Einrichtungen mit Überzeugung und Erfolg gelebt. Das zeigen viele Auszeichnungen – auch für die sportlichen Leistungen unserer Schüler*innen.

Es war eine wertvolle Anerkennung unserer Arbeit: im Schuljahr 2024/2025 wurden die Phoenix Schulen vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und dem Gesundheitsministerium als „Gute, gesunde Schule“ zertifiziert. Die Auszeichnung ist nur folgerichtig, schließlich stehen Gesundheit und das Wohlbefinden bei uns in jeder Hinsicht im Vordergrund. Wir kochen zusammen gesund in unserer Schulküche und die Abschluss-schüler*innen organisieren den vitaminreichen Pausenverkauf. Bewegung und Sport finden jeden Tag statt. So schärfen wir das Gesundheitsbewusstsein unserer Kinder und Jugendlichen.

Ganz vorn dabei

Ein tragender Pfeiler dabei sind Bewegungs- und Sportangebote, die den Kindern und Jugendlichen von klein auf die Möglichkeit geben sollen, sich gemäß ihrer individuellen Fähigkeiten in ihrer Persönlichkeit zu entwickeln. Dass das funktioniert, zeigen unsere Schüler*innen in der Skibobtrainingswoche oder auf internationalen inklusiven Sportwettbewerben. Dort laufen sie beispielsweise mit dem Frame-Runner – einem fahrradähnlichen Laufrad – von Erfolg zu Erfolg. Eine schöne Bestätigung auf dem Weg zu unserem gemeinsamen Ziel, mehr gesellschaftliche Teilhabe für Kinder und Jugendliche mit Behinderung zu erreichen.



Phoenix Schulen und Kitas GmbH

Stand: 31.12.2024

Geschäftsführung: Beate Höß-Zenker,
Susanne Schönwälder

Anzahl Bildungsplätze: 697

Anzahl Mitarbeitende: 145

Gesamterlöse 2024: 9,6 Mio. €

Leistungsspektrum

- ▶ Konduktives Förderzentrum
- ▶ Grund- und Mittelschule mit Partnerklasse
- ▶ Konduktiv basierte Therapie und Rehabilitation
- ▶ Fort- und Weiterbildung Akademie leichter leben lernen L³
- ▶ Heilpädagogische Tagesstätte (HPT)

Lebenspraktisches Lernen

Dass sich die Kinder und Jugendlichen in unseren Einrichtungen weiterentwickeln, dafür ist die konduktive Pädagogik und Rehabilitation nach András Petö ausschlaggebend. Sein pädagogisch-therapeutischer Ansatz ist es, Gehirnfunktionen durch gezielte und häufig wiederholte Übungen in möglichst alltäglichen Situationen zu trainieren. Kognitive, körperliche und lebenspraktische Fähigkeiten können so neu aufgebaut und verbessert werden und der Psyche tut es obendrein noch gut. Die Phoenix Schulen und Kitas GmbH der Pfennigparade hat für die Petö-Pädagogik/Rehabilitation Pionierarbeit geleistet und zusammen mit der Elternschaft zur Anerkennung des konduktiven Fördergedankens in Deutschland maßgeblich beigetragen. Unsere Mitarbeitende sind immer wieder auf Kongressen und Tagungen unterwegs, wie in diesem Jahr auf dem internationalen EACD/IAACD Kongress in Heidelberg. Erfolgreich organisierten Beate Höß-Zenker und Daniela Fülle neben eigenen Vorträgen hier eine Kunstaussstellung mit Bildern unserer Groupe Smirage, ChancenWerk.



Protesttag: Laut für Teilhabe und Inklusion

Schüler*innen und der Sozialpädagoge Matthias Edlinger, selbst im Rollstuhl, organisierten am Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am 5. Mai 2025 wieder ein „lautes“ Event für Solidarität und Teilhabe. Die Band „Go>>Brazil“ trommelte zu den Stimmen unserer Schüler*innen und bei einem Imbiss wurden neue Pläne geschmiedet. Es war ein rundum gelungenes Ereignis, das das Selbstbehauptungsvermögen unserer Schüler*innen zum Ausdruck brachte. Das fand auch die anwesende Stadträtin Barbara Likus (SPD): „Gerne war ich Teil des Aktionstages und verspreche, dass ich mich weiter für Gleichberechtigung und Inklusion aller einsetzen und als Ansprechpartnerin für euch Kinder und Jugendliche wirken werde.“

Man lernt nie aus: Aus- und Fortbildungsangebot wächst weiter

Die Phoenix Schulen und Kitas GmbH erweitert zusammen mit den anderen Bildungseinrichtungen der Pfennigparade ihr Angebot für Fort- und Weiterbildung. Das Spektrum ist breit: Von Kursen bis zu Kooperationen mit der Evangelischen Hochschule Nürnberg und der Donau-Universität in Krems, wo sich Pädagog*innen und Therapeut*innen zur konduktiven Fachkraft weiterbilden können. Fachkräfte mit Bachelor-Abschluss können an der Universität berufsleitend ihren

Master in „Konduktiver Förderung“ machen. Auch die „Akademie L 3“ kommt gut an, die 2024 aus der Phoenix-Akademie hervorgegangen ist. 242 Teilnehmer*innen nutzten im vergangenen Jahr die Kurs- und Fortbildungsangebote zu Themen wie Sensorische Integration, Ichöball-Therapie, Gewaltfreie Kommunikation oder Bewegungslernen im Kinderhaus. Das Angebot ist offen auch für Mitarbeitende anderer Träger und Sozialunternehmen.



Zwei Wochen Intensivförderung in Südtirol

Spaß, Bewegung und Zeit für Familie: Die beliebten inklusiven Sommerförderwochen der Phoenix Schulen und Kitas bilden traditionell den Übergang vom Ende des Schuljahres in die Ferien. 2025 führen Phoenix-Schüler*innen und Kitakinder in Begleitung von Eltern und Geschwistern nach Kaltern an der Südtiroler Weinstraße. Dort wurde mit allen Mitreisenden – darunter auch ehemalige Phoenix-Schüler*innen – intensiv „kondAktiv“ gearbeitet. Es gab ein umfassendes Reha-, Therapie- und erstmals auch Sportprogramm ergänzt durch gezielte Entspannungsphasen, Beratungsangebote und Möglichkeiten zum Austausch. Eine Mutter sagte: „Wenn es das nur das ganze Jahr über gäbe!“ Ein schöneres Lob kann man nicht bekommen.

EBS: GANZHEITLICHE SCHULISCHE FÖRDERUNG

MIT DER ZEIT GEHEN

Wie bereichernd Inklusion an Schulen ist, zeigen die Ernst-Barlach-Schulen GmbH seit mehr als 55 Jahren. Hier werden Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung ihren individuellen Bedarfen gemäß unterrichtet und gefördert. Dabei passen Lehrer*innen, Begleiter*innen und Therapeut*innen ihre Arbeit immer auch neuen Entwicklungen an wie zum Beispiel der wachsenden Zahl von Schüler*innen mit Neurodivergenz.

Die Ernst-Barlach-Schulen sind mehr als nur Schule. Unter dem Dach dieses ganzheitlichen Schulkonzepts finden sich jeweils eine heilpädagogische Tagesstätte (HPT) für Vorschulkinder und Schüler*innen, ein Förderzentrum mit Grund- und Mittelschulstufe mit M-Zweig, eine Realschule und eine Fachoberschule. Direkt angebunden ist auch eine Therapieabteilung für alle Schüler*innen. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit, kleine Klassen, professionelle Pflege und feste Bezugspersonen sind grundlegend dafür, dass die Kinder ihrer Persönlichkeit und ihrer individuellen Stärken gemäß in einer offenen Gemeinschaft lernen und sich selbstbestimmt entwickeln können.

Psycho-soziale Bedarfe erkennen

Das gilt selbstverständlich auch für Kinder, die in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung (ESE) individuelle Unterstützung benötigen. Dazu gehören Schüler*innen mit ADHS, ADS oder anderen Formen von Neurodivergenz. In den vergangenen Jahren wächst deutschlandweit die Zahl der Schüler*innen mit psycho-sozialen Bedarfen.

Oft jedoch sind die betreffenden Kinder und Jugendlichen nicht offiziell diagnostiziert, was die gezielte Förderung und Begleitung erschwert. In dieser Hinsicht ist die Schulfamilie sehr auf die wirklich offene Kooperationsbereitschaft der Eltern angewiesen, die zusammen mit den Psycholog*innen aufgebaut und erarbeitet werden muss. Nur zusammen ist man ein starkes Team.

Mehr Unterstützung in allen Bereichen

Die zunehmende Zahl an „ESE-Kindern“ legt auch ein grundlegendes Problem offen: Die Exklusivität in den Förderschwerpunkten passt nicht gut zu einem wirklich inklusiven Ansatz. Zwar gibt es Argumente für die Trennung der Förderschwerpunkte, aber es spricht auch einiges gegen sie.

So führt sie beispielsweise dazu, dass „ESE-Kinder“ nachmittags nicht in den Heilpädagogischen Tagesstätten betreut werden können. Der Grund: Die Betreuungsplätze sind von der Regierung von Oberbayern für Kinder mit Körperbehinderung vorgesehen.

Aber nicht nur bei der Nachmittagsbetreuung, auch im Schulalltag entstehen für und mit neurodivergenten Schüler*innen neue – jedoch lösbare – Herausforderungen. Um diese gut bewältigen zu können, benötigen die Ernst-Barlach-Schulen, aber auch die Phoenix-Schulen, absehbar mehr Raum und mehr Personal – vor allem auch in der Individualbegleitung und in der Schulsozialarbeit.



Ernst-Barlach-Schulen GmbH

Stand: 31.12.2024

Geschäftsführung: Beate Höß-Zenker,
Susanne Schönwälder

Anzahl Bildungsplätze: 1.145

Anzahl Mitarbeitende: 211

Gesamterlöse 2024: 15,5 Mio. €

Leistungsspektrum

- ▶ Schulvorbereitende Einrichtung (SVE)/ Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) für Vorschulkinder
- ▶ Förderzentrum Grund- und Mittelschule
- ▶ Heilpädagogische Tagesstätte für Schulkinder
- ▶ Hort (über mitundo)
- ▶ Realschule- Fachoberschule
- ▶ Therapie und Rehabilitation
- ▶ Fort- und Weiterbildung Akademie leichter leben lernen L³

Alle Schulen sind staatlich anerkannt



Für alle Sinne: Neuer Raum für sensorische Integration

Seit 2024 stehen allen Schüler*innen der Ernst-Barlach-Schulen Erlebnisse für alle Sinne offen. Auf verschiedenen Schaukeln, Klettermöglichkeiten, auf Matten oder auch im Bällebad können Kinder und Jugendliche in dem neuen Raum für Sensorische Integration nach Ayres ihre Sinne, ihre Körperkoordination oder auch ihren Gleichgewichtssinn trainieren. Die sensorische Integration ist ein eigenes Feld innerhalb der Ergotherapie. Ziel ist es, dass Kinder und Jugendliche mit sensorischen Integrationsstörungen frühzeitig und gezielt therapiert werden können. Möglich wurde die Einrichtung des Raums durch die großzügige Unterstützung der Bert-Fanselau-Stiftung.

Auf gutem Weg: Bronzene Klimaplatte für die EBS

Seit Anfang 2024 arbeiten die Ernst-Barlach-Schulen als „Klimaschulen“ intensiv daran, ihren CO₂-Fußabdruck zu verkleinern. In den Mittel-, Real- und Fachoberschulen wurden dazu alle Verbräuche auf den Prüfstand gestellt und entsprechende Maßnahmen entwickelt. So wurde beispielsweise ein Mülltrennungssystem eingeführt und der Umstieg auf Ökopapier vollzogen. Durch effiziente Regelung des Heizsystems konnte Energie eingespart werden. Elektrische Geräte werden nach Gebrauch vom Netz genommen. Für ihr Engagement wurde den Ernst-Barlach-Schulen im Dezember 2024 die Klimaplatette in Bronze verliehen – ein wichtiger Etappenerfolg auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit.



Teilnehmer*innen der Projektwoche

Resilienzstärkungs- und Suizidpräventionskonzept

Kinder und Jugendliche stehen heute vor vielfältigen Herausforderungen. Belastungen durch Krisen, Leistungsdruck oder soziale Unsicherheiten nehmen zu. Umso wichtiger ist es, die seelische Gesundheit zu stärken und ihnen Strategien für einen guten Umgang mit Stress, Konflikten und Krisen zu vermitteln. Gemeinsam mit Eltern, der Schulpsychologin der Landeshauptstadt München, den Leitungen unserer HPT, Vorschul-HPT, Grund- und Mittelschulstufe, der Realschule sowie Lehrer*innen und Fachkräften erarbeiteten wir 2024/25 ein fundiertes Konzept samt Curriculum zum Thema Resilienzstärkung und Suizidprävention. Vieles können wir aus eigener Kraft umsetzen. Für einige Maßnahmen sind wir jedoch immer wieder auf Spenden angewiesen.



ARBEIT UND BESCHÄFTIGUNG

Jede und jeder kann und soll ein gestaltender Teil unserer Gesellschaft sein. Das ist unsere feste Überzeugung. Unser Einsatz für vielfältige und spannende Berufsperspektiven für Menschen mit und ohne Behinderung ist daher unermüdlich. Dabei denken wir in den unterschiedlichsten Branchen und Tätigkeiten: ob im kreativ-künstlerischen Bereich oder Handwerk, der IT-Branche oder im kaufmännischen Bereich.

Berufliche Chancen innerhalb der Pfennigparade und auch in Unternehmen des Allgemeinen Arbeitsmarktes brauchen individuelle Angebote. Sie schaffen wir in den Bereichen Bildung, Qualifizierung und Betreuung: Je nach Interessen und Fähigkeiten bieten wir Angebote unter dem Dach einer Förderstätte, einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM), eines sogenannten Alternativen Leistungsanbieters oder eines Inklusionsunternehmens – in unseren Betriebsstätten oder direkt bei unseren Partnerunternehmen vor Ort. Dabei bauen namhafte Firmen und Behörden inner- und außerhalb Münchens auf unsere Dienstleistungsbetriebe.



Hier bekommen Sie
noch mehr Einblicke in
die Lebenswelt Arbeit
und Beschäftigung.

DAS ARBEITSANGEBOT

FÜR EIN BERUFSLEBEN MIT PERSPEKTIVE

Die freie Berufswahl ist ein Grundrecht. Mit einem vielfältigen Angebot an Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen und suchen wir für Menschen mit und ohne Behinderung gemäß ihrer persönlichen Vorlieben und Stärken Arbeitsplätze. Die Bandbreite der Möglichkeiten reicht dabei von Arbeitsplätzen in Förderstätten und Werkstätten über die Mitarbeit in eigenen Inklusionsunternehmen bis hin zu Außenarbeitsplätzen in Partnerunternehmen.

Flexibilität, Individualität, Durchlässigkeit und Professionalität in jeder Hinsicht: Auf diesen vier Säulen fußt die breite Palette der Arbeitsangebote in der Pfnigparade. Wir haben unsere verschiedenen Arbeits- und Beschäftigungsangebote so aufgebaut, dass wir unseren Reha-Kund*innen genauso wie unseren Mitarbeitenden in ihrer Persönlichkeit und ihren individuellen Stärken und Interessen möglichst gerecht werden können. Der ganzheitliche Ansatz spiegelt unsere Überzeugung wider, dass jeder Mensch – mit und ohne Behinderung – in einem konstruktiven Arbeitsverhältnis Fähigkeiten und Kompetenzen entwickeln, erweitern und gemeinsam mit anderen zum Wohle aller anwenden kann.

Individuelle Unterstützung

Deshalb erweitern wir stetig unser Arbeits- und Ausbildungsangebot und orientieren uns dabei an den Entwicklungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Als Schnittstelle dient dabei unsere professionelle Jobvermittlung, über die wir Praktikums- und Außenarbeitsplätze akquirieren und anbieten können. Über unser „At Work“-Programm schaffen wir Praktikumsplätze in der freien Wirtschaft und ermöglichen es unseren Werkstattbeschäftigten so, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. In diesem Zusammenhang ist auch der Andere Leistungsanbieter „input inklusiv“ zu sehen, der seit 2023 aktiv ist (siehe Kasten). In allen unseren Angeboten und Initiativen sind wir immer von dem Anspruch geleitet, allen ein maßgeschneidertes Ausbildungs-, Arbeits- oder Reha-Angebot ermöglichen zu können und so neue berufliche Perspektiven zu eröffnen.



Selbstwirksamkeit und Teilhabe

Um diesem hohen Standard gerecht zu werden, setzen wir auf fundierte Weiterbildung und Qualifizierung – zum Beispiel durch die sonderpädagogische Zusatzqualifikation zur Geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung (GFAB-BPrV) für Mitarbeitende in Werkstätten und vergleichbaren Einrichtungen. Diese Zusatzqualifikation kann beispielsweise über das Fortbildungsprogramm von „input inklusiv“ erworben werden.

Anerkannte Weiterbildungsangebote stärken dabei nicht nur das fachliche Know-how in den Bereichen Pädagogik und Rehabilitation, sondern fördern auch rechtliche Kompetenzen sowie den souveränen Umgang mit herausfordernden Situationen.

Unsere Mitarbeitenden profitieren von dieser gezielten, professionellen Förderung, indem sie ihre Selbstwirksamkeit steigern und ihre Teilhabe am Arbeitsleben weiter ausbauen können. Gleichzeitig verbessert die Zusatzqualifikation das berufliche Profil, erhöht die Arbeitszufriedenheit – und führt nicht zuletzt auch zu einer besseren Vergütung.



Gemeinsam einsteigen

Der sogenannte Andere Leistungsanbieter „input inklusiv“ hilft Menschen mit körperlicher, psychischer oder geistiger Behinderung in den Allgemeinen Arbeitsmarkt einzusteigen oder dorthin zurückzukehren.

Gemeinsam geht es besser als allein: Das wissen zuvorderst auch die drei Träger des Anderen Leistungsanbieters in der Region München, der „input inklusiv“. So haben sich die Arbeiterwohlfahrt München ConceptLiving, die Lebenshilfe-Werkstatt München und die Pfennigparade zusammengeschlossen. Seit 2023 verschafft die gemeinnützige GmbH Menschen mit Behinderung branchenübergreifend Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt – und das mit Erfolg.

Mittel zum Zweck ist ein Durchstarter-Programm, das 27 Monate dauert. In dieser Zeit stehen Teilnehmenden mit Behinderung engagierte Jobcoaches zur Seite, die diese individuell mit Schulungen und Trainings fördern, gemeinsam Stärken und Interessen herausarbeiten und gezielt passende Praktika- und Arbeitsstellen bei privatwirtschaftlichen Firmen und Partnerunternehmen im Großraum München suchen. „Letztendlich ist unser Ziel, ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis für unsere RehaKund*innen zu organisieren“, sagt Marina Bradl, Geschäftsführerin von „input inklusiv“.

Die Erfahrungen des Teams in den vergangenen zwei Jahren zeigen, dass Unternehmen offen sind für inklusives Arbeiten und auch bereitwillig unverbindliche Praktika anbieten. „Aber es ist hilfreich, dass wir bei der Vermittlung auch mal um die Ecke denken und unkonventionelle Lösungen finden“, erklärt Bradl, die zusammen mit dem Team viel Zeit investiert, um Netzwerke auf dem Arbeitsmarkt zu knüpfen. Finanziert wird das Durchstarter-Programm von den Leistungsträgern und der Agentur für Arbeit. Die Voraussetzungen für die Teilnahme sind: Die Kund*innen von „input inklusiv“ suchen Beschäftigung, haben Anspruch an der Teilhabe am Arbeitsleben und vor allem auch den Wunsch, zu arbeiten.

ANERKANNTE WERKSTATT FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

FOKUS ZUKUNFT

Sinnstiftende Arbeit ist ein wesentlicher Bestandteil eines erfüllten Lebens. Um den Talenten, Qualifikationen und Bedürfnissen unserer Werkstattmitarbeitenden gerecht zu werden, entwickelt sich das ChancenWerk kontinuierlich mit den Anforderungen und Trends des Arbeitsmarkts weiter. Grundlage dafür ist eine strategisch vorausschauende Unternehmenspraxis.

Unsere Philosophie: Chancen entstehen, indem man sie herbeiführt – man muss sie aktiv gestalten. Dafür braucht es Mut zur Veränderung, ein gutes Gespür für Entwicklungen und ein anpassungsfähiges Leistungsangebot.

Eine zentrale Frage lautet: Welche Chancen wollen wir künftig möglich machen?



Pfennigparade ChancenWerk GmbH

Stand: 31.12.2024

Geschäftsführung: Anja Dirmhirn
Matthias Messerer (ab 1.2.2025)
Charlotte Hoelbe (bis 31.1.2025)

Anzahl Mitarbeitende: 182

Gesamterlöse 2024: 27,6. Mio. €

Leistungsspektrum

IT-Dienstleistungen:

- ▶ Test.Labor Barrierefreiheit
- ▶ Daten- und Dokumentenerfassung
- ▶ Scanning
- ▶ Erstellung von Webseiten und Videoclips

Kundenservice:

- ▶ Aktenvernichtung
- ▶ Konfektionierung
- ▶ Lettershop

Kunst und Handwerk:

- ▶ Schreinerei mit Stuhlgeflecht
- ▶ Skateboards
- ▶ Gärtnerei mit Verkauf
- ▶ Handbuchbinderei
- ▶ Kerzen – und Seifenmanufaktur
- ▶ Keramik
- ▶ Mal- und digitale Kunst
- ▶ Theater und Musik

Läden und Café:

- ▶ Bücherkiste
- ▶ Beans and Books
- ▶ Postpartnerfiliale

Eine unserer Antworten: Wir stärken unser Standbein im Einzelhandel und eröffnen noch in diesem Jahr einen zweiten Geschenkeladen. Die Entscheidung baut auf dem Erfolg des Shops an der Hanauer Straße 85a auf (siehe gegenüberliegende Seite) – und auf der Erkenntnis, dass viele Kund*innen wieder bewusst das persönliche Einkaufserlebnis suchen. Besonders, wenn es um handgefertigte Produkte mit Geschichte und Seele geht. Zudem fließen in einen Laden die Produkte aus einer Vielzahl unserer Arbeitsgruppen ein, was für unsere Beschäftigten eine große Motivation im Arbeitsalltag darstellt.

Expert*innen auf ihrem Gebiet

Die Suche nach passenden Geschäftsfeldern ist nur ein Teil unserer übergeordneten Ziele: wir wollen auch die berufliche Entwicklung und Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden aktiv fördern.

Ein zentraler Baustein dabei ist die gezielte Qualifizierung. Dank der finanziellen Förderung durch Google.org, die philanthropische Abteilung des Tech-Unternehmens, konnten wir das innovative Kursangebot „Trainer mit Perspektive“ entwickeln, das interessierte Werkstattmitarbeitende dazu befähigt, Unternehmen im Bereich digitale Barrierefreiheit zu sensibilisieren und zu beraten.

Mithilfe von Live-Kursen und einer neu eingeführten Schulungssoftware erwerben die Teilnehmenden fundierte Digitalkompetenzen: Sie lernen, worauf es bei barrierefreien Websites, Multimedia sowie Dokumenten ankommt und wie sie ihr Wissen praxisnah mit klaren Handlungsempfehlungen weitergeben können.

„Der Bedarf für solche Leistungen ist hoch – auch, weil 2025 das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz vollständig in Kraft tritt“, erklärt Markus Siller, Bereichsleitung Medienservice bei ChancenWerk. Seine Vision:

„Unsere Mitarbeitenden sollen künftig selbstbewusst und eigenständig als Berater*innen für digitale Barrierefreiheit in Unternehmen tätig werden.“



Shopping inklusiv: Der ChancenWerk-Geschenkeladen boomt

Seit der Wiedereröffnung Ende 2024 erfreut sich der neu gestaltete Geschenkeladen an der Hanauer Straße 85a großer Beliebtheit. Die Kund*innen schätzen den sozialen Anspruch, die nachhaltige Herstellung der Produkte und die liebevoll kuratierte Auswahl an Geschenkideen: Von duftender Seife über Honig, Kerzen, Blumen und Keramik bis hin zu handgemachten Skateboards – hier ist jedes Stück einzigartig. Mindestens ebenso beliebt: Die Bücherkiste am selben Standort, wo gespendete Bücher, Schallplatten und DVDs wiederaufbereitet und zum Kauf angeboten werden. Für Standortleiter Nicolai Martell eine Bestätigung:

*» Mir ist wichtig, dass die Kund*innen sehen, welche großartige Arbeit hier geleistet wird – und dass sie sie zu schätzen wissen.*



Spaß inklusiv: Werkstattkonzert mit Musik und Kabarett

Zwar kein Wohnzimmer – aber ein Raum mit viel Herz: Der Werkstattraum des ChancenWerks in Unterschleißheim wurde im April 2025 zum Veranstaltungsort eines Benefizkonzerts im Rahmen der Reihe „Wohnzimmerkonzerte“ des Kulturforums Unterschleißheim. Die Band „Kreativ Labor“ – entstanden aus einer Werkstattgruppe – präsentierte ihre selbstgeschriebenen Popsongs und sorgte für ausgelassene Stimmung. Danach begeisterten auch die prominenten Kabarettist*innen Constanze Lindner und Christian Springer das Publikum. Ein Abend, der Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen verband.



High-End auf der Halfpipe: ChancenWerk-Skateboards im Profi-Einsatz

Von der Fertigung bis zum Design: In der INCLU-Sports Werkstatt entstehen Skateboards, die auch den höchsten Ansprüchen genügen. Im Mai 2025 wurden die Boards – handverleimt aus recyceltem Bergahorn – an einem Skatertag von Profis auf der Halfpipe im Olympiapark getestet. Der Austausch zwischen Werkstattmitarbeitenden und Skater*innen war lebendig und inspirierend:

» Wenn sich zwei Welten begegnen, die sich sonst kaum berühren, entsteht nicht nur Austausch – sondern oft etwas ganz Unerwartetes und Großartiges. Matthias Messerer, Geschäftsführung ChancenWerk GmbH

GESCHÄFTSMODELL MENSCHLICHKEIT

Arbeit gibt Struktur, fördert Selbstvertrauen und lässt Menschen spüren, dass sie gebraucht werden. In unseren professionellen Teams der Pfennigparade Business. Inklusiv. erleben wir jeden Tag, wie Menschen mit Behinderung mit ihrem Können und ihrer Persönlichkeit den Arbeitsalltag bereichern. Und wie wichtig es ist, einen Arbeitsplatz zu haben, an dem man die eigenen Stärken einbringen kann.



Pfennigparade PSG & SIGMETA GmbH

Stand: 31.12.2024

Geschäftsführung: Dirk Höpner
Anja Dirmhirn (bis 30.06.2024)
Arne Wettig (ab 01.07.2024)

Anzahl Mitarbeitende: 353

Gesamterlöse 2024: 30,5 Mio. €

Leistungsspektrum

- ▶ **Data & Document Lifecycle:** Data & Document Lifecycle Management, Stammdatenpflege und Master Data Management, klassische Scanning-Services
- ▶ **Elektroprüfung:** Prüfung ortsveränderlicher elektrischer Betriebsmittel und ortsfester elektrischer Anlagen & Betriebsmittel
- ▶ **Gewerblich-technische Dienstleistungen:** Logistik und Lagermanagement, Fuhrparkservice, Handling von Hochvoltspeichern, Qualitätssicherung von Messsystemen und Prüfständen
- ▶ **IT-Dienstleistungen:** Digitale Barrierefreiheit (Beratung, Schulung, Umsetzung und Evaluation), Contact Center bis Expert Desk für Individual - und Standard-Software, Stammdatenprozesse und -systeme im Master Data Management
- ▶ **Kaufmännische Dienstleistungen:** Unterstützung Einkaufsmanagement, Finanzwesen, Buchhaltung, Büro-/Officemanagement

3 53 Menschen mit und ohne Körperbehinderung arbeiten bei Business. Inklusiv. Das sind 353 Menschen mit individuellen Stärken und großen Potenzialen. 353 Menschen, die jeden Tag professionell ans Werk gehen und dabei zeigen, was alles möglichst ist, wenn Vielfalt als Bereicherung wahrgenommen wird. „Für uns ist Inklusion kein Sonderweg, sondern das Herzstück unserer Arbeit“, sagt Geschäftsführer Dirk Höpner. Für ihn ist das Business. Inklusiv.-Team das beste Beispiel dafür, dass Menschlichkeit und Wirtschaftlichkeit Hand in Hand gehen können und müssen.

Professionalität und Menschlichkeit

Das sehen auch unsere Geschäftskunden so, die das breite Angebot an Dienstleistungen der Business. Inklusiv schätzen. Von gewerblich-technischen oder kaufmännischen Dienstleistungen, bis hin zur Elektroprüfung oder IT-Dienstleistungen stehen unsere inklusiven Teams gleichermaßen für Professionalität und Menschlichkeit. „Ich habe hier das Gefühl, dass bei meiner Arbeit etwas rumkommt, was Menschen auch tatsächlich hilft. Das macht mir an meinem Job besonders viel Spaß“, sagt Simon, der im Team „Digitale Barrierefreiheit“ arbeitet.

Bei uns zählt nicht nur, was jemand kann, sondern auch was er oder sie einbringen möchte. Diese konstruktive Unternehmensphilosophie ist eine Gewinn für Auftraggebende und Mitarbeitende gleichermaßen. „Wenn man hier angestellt ist, profitiert man automatisch vom Gesamtpaket. Das sind einerseits die Beratungsleistungen, Menschen, die schon Ähnliches erlebt haben und andererseits vielfältige Zusatzangebote“, berichtet Valentyna, die sich auch dank der Pfennigparade für ein Cochlear-Implantat entschieden hat. Der Eingriff hat das Leben der gehörlosen Frau verändert und ihr auch beruflich neue Perspektiven eröffnet. Arbeit kann so viel mehr sein als nur Geldverdienen. Das stellen die Teams der Business. Inklusiv. jeden Tag aufs Neue unter Beweis.



Mobilität für alle: Inklusives Testing für die MVGO-App

Für die MVGO-App haben wir im Auftrag der Stadtwerke München ein umfassendes Barrierefreiheitsaudit durchgeführt. Im Fokus standen praxisnahe Tests der App unter realen Nutzungsbedingungen durch Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen. Dabei wurden sämtliche zentralen Use Cases – von Verbindungssuche bis Ticketkauf – auf Barrierefreiheit geprüft. Alexandra Göttlicher von den Stadtwerken München zeigt sich angetan: „Ihr wart stets für unsere Fragen verfügbar, habt proaktiv und zeitnah Probleme kommuniziert und uns kontinuierlich über den Fortschritt des Audits informiert. Eure offene und ehrliche Art habe ich sehr geschätzt.“



Bock drauf: Wenn Leidenschaft Beruf wird

Unsere inklusiven Teams bieten professionelle Dienstleistungen, die Unternehmen voranbringen. Was uns dabei leitet? Der Glaube, dass jeder Mensch mit seinen individuellen Fähigkeiten etwas Wertvolles beitragen kann. Ein schönes Beispiel ist die Geschichte von Constanzia Berger. Ihre Epilepsie machte die Arbeit als Köchin zu riskant. Also machte Constanzia ihr Hobby zum Beruf und arbeitet heute als Fachinformatikerin in unserem IT-Team. Die neue Struktur, die spannenden Aufgaben und das tolle Miteinander haben ihren Alltag verändert. Für sie ist klar: Wenn Leidenschaft im Spiel ist, macht Arbeit wirklich „Bock“.

Sicherheit trifft Inklusion: Elektroprüfung für Silver Atena

Wussten Sie, dass rund ein Drittel aller Brände in Deutschland auf schadhafte Elektronik zurückzuführen ist? Die regelmäßige Überprüfung elektrischer Anlagen und Betriebsmittel ist deshalb essenziell. Silver Atena – ein Innovationsführer im Bereich sicherheitskritischer Elektronik mit Sitz in München – entschied sich, seine elektrischen Betriebsmittel sowie Bildschirme und Laptops gesetzeskonform von der Pfennigparade Business. Inklusiv prüfen zu lassen. Eine bewusste Wahl für Inklusion und Qualität, denn unsere Teams überzeugen durch gewissenhafte und gründliche Arbeitsweise. Das Projekt war für alle Beteiligten ein Erfolg und zeigt, dass auch technologische Sicherheit inklusiv gewährleistet werden kann.



PERSPEKTIVE: INDIVIDUELLE LEBENSGESTALTUNG

SELBSTBESTIMMT LEBEN UND ARBEITEN

Die Perspektive GmbH vereint Wohnmöglichkeiten mit Arbeitsangeboten für Menschen, die komplexe Unterstützungsbedarfe haben – häufig aufgrund einer erworbenen Hirnschädigung. Die Kombination aus Arbeiten und Wohnen soll den Reha- Kund*innen ermöglichen, weitestgehend selbstbestimmt zu leben und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Um dieser wichtigen Aufgabe voll gerecht werden zu können, arbeitet das Unternehmen auch intensiv an der eigenen Führungskultur.

Um den umfassenden Anspruch des Unternehmens sowie die vielfältigen Bedarfe aller Reha-Kund*innen abzudecken, muss die Perspektive GmbH qualifizierte und motivierte Mitarbeitende finden und binden. Für die Perspektive GmbH ist das Chefinnensache. Auch deshalb arbeitet das erweiterte 15-köpfige Team der Führungskräfte seit 2023 intensiv an der eigenen Führungskultur. Diese soll die Ziele und aktuellen Herausforderungen des Unternehmens einbeziehen und dafür sorgen, dass sich Mitarbeitende wohlfühlen und entwickeln können.

Gemeinsam gut managen

Ein Grundpfeiler des Selbstverständnisses im Leitungsteam ist das eines „empathischen Vermittlers“. Diese Vermittlungsfunktion soll es den Mitarbeitenden erleichtern, mit den Herausforderungen ihres Arbeitsalltags konstruktiv umzugehen. Außerdem soll bei den Mitarbeitenden die Fähigkeit

zur Selbstorganisation gefördert werden, damit die Vielfalt und Komplexität der Aufgaben gemeinsam gut gemanagt werden kann.

Wie das gelingen kann, hat das Team der Führungskräfte auf verschiedenen Klausurtagungen diskutiert. Es galt, die grundlegende Ausrichtung des Unternehmens als Basis für eine gute Zusammenarbeit zu definieren. Es wurde ein gemeinsames Zukunftsbild entwickelt und das Team lernte Methoden wie zum Beispiel „spannungsbasiertes Arbeiten“ kennen, das Spannungen als positive Voraussetzungen für nötige Veränderungen sieht.

Eine Frage der Haltung

Im Kern geht es in dem andauernden Entwicklungsprozess vor allem darum, zu verstehen, wie Führungskultur entsteht. Dazu analysiert das Team die eigene innere Haltung und wie sich diese auf das Verhalten im Einzelnen auswirkt. Dieser Zusammenhang soll reflektiert und mit den äußeren Umständen im Arbeitsalltag überein gebracht werden. So gelingt es, Führungskultur nicht nur zu verstehen, sondern auch aktiv zu gestalten. Ein wichtiges Tool ist dabei auch der Führungskompass, der zur Analyse der Führungskultur für alle Einrichtungen der Pfennigparade entwickelt wurde. „Wir haben uns schon deutlich weiterentwickelt“, sagt Geschäftsführerin Doris Neidel, „aber so ein Prozess ist im Grunde nie abgeschlossen.“

ohne
Abbildung

Pfennigparade Perspektive GmbH

Stand: 31.12.2024

Geschäftsführung: Doris Neidel, Heike Schäfer

Anzahl Rehakund*innen 90

Förderstätte:

Anzahl Bewohner*innen: 50

Anzahl Mitarbeitende: 125

Gesamterlöse 2024: 11,3 Mio. €

Leistungsspektrum

- ▶ Förderstätte mit Werkstatt-Orientierungsgruppe, die Arbeit für Menschen mit komplexen Behinderungen anbietet.
- ▶ Wohnen im Keplerhaus (Keplerstraße, Unterschleißheim)
- ▶ Wohnen im „Forum am Luitpold“ (Scheidplatz, München)



Aktion Schichtwechsel in der Familienbäckerei Kistenpfennig



Schutz vor Gewalt: Neues professionelles Deeskalationsmanagement Konzept (ProDeMA) eingeführt

Als weiteren Baustein in der Bindung der Mitarbeitenden haben die Bereiche Förderstätte und Wohnen der Pfennigparade Perspektive GmbH mit der Implementierung des Mitarbeiterschutzkonzeptes „ProDeMa“ gestartet. Das Deeskalationskonzept zielt darauf ab, Menschen adäquat und sicher in ihrer inneren Not zu begleiten und Situationen zu deeskalieren. Nach Ausbildung von zwei Mitarbeiterinnen zu ProDeMa-Trainerinnen übernehmen diese die Schulung sowie die nachfolgenden und fortlaufenden Trainings. Durch die Bereiche der Perspektive waren alle an Board: Fach- und Hilfskräfte der Gruppen, Führungskräfte, sowie das Backoffice mit Verwaltungsfachkräften und Hausmeistern. Nach umfassenden Basiskursen und Trainings stehen 2025 Deeskalationsstrategien der entwicklungsstandgerechten Deeskalation sowie die Spezialisierung in Bezug auf psychiatrischen Krankheitsbilder im Vordergrund.

Aktion Schichtwechsel: Horizont-erweiterung am Arbeitsplatz

Schon zum zweiten Mal tauschten Beschäftigte in der Förderstätte für einen Tag im Oktober 2024 ihren Arbeitsplatz mit Angestellten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Die beiden Reha-Kunden Plamen Antov und Oleksandr Kochniev konnten bei der Familienbäckerei Kistenpfennig in Unterschleißheim neue Erfahrungen sammeln. Dort halfen Sie im Cafébetrieb und boten Kund*innen Lebkuchen zum Probieren an. Matthias Krömer wiederum konnte den Aktionstag auf der Polizeidienststelle Oberschleißheim verbringen – rein beruflich, versteht sich. Nach einem kurzen Einblick in den Arbeitsalltag auf der Wache, unternahm der „Polizist für einen Tag“ in Begleitung eines Kontaktbeamten sogar eine Dienstreise im Streifenwagen. Ein einmaliges Erlebnis.



Bildungsprojekt zur NS-Geschichte: Zwangsarbeit in Lohhof

Aus Geschichte soll man lernen. In einem barrierefreien und interaktiven Vortrag erhielten interessierte Reha-Kund*innen der Werkstatt und der Förderstätte Anfang 2025 Informationen über das Schicksal von Kriegsgefangenen. Diese waren vom NS-Regime zwischen 1940 und 1945 in der Flachsroste Lohhof unter schlimmen Bedingungen zur Arbeit gezwungen. Franziska Walter, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Stadtmuseums Unterschleißheim und des Erinnerungsortes Lohhof, machte die Geschichte des Ortes auch anhand persönlicher Schicksale lebendig. Die Reha-Kund*innen nahmen Anteil, beteiligten sich rege mit eigenen Beiträgen und brachten viel Vorwissen in den Austausch ein.



WOHNEN UND SELBSTBESTIMMT LEBEN

Wohnen ist viel mehr als ein Dach über dem Kopf: Wohnen ist Leben, ein Zuhause, Geborgenheit. Menschen nicht einfach nur unterbringen, sondern sie durch echte und möglichst selbstbestimmte Teilhabe am sozialen Leben im Quartier voranzubringen, ist daher unser Ziel. Keine isolierten „Wohninseln“, sondern Lebensmittelpunkte im (städtischen) Umfeld – offen, kommunikativ und individuell. Dafür bieten wir mehr als 200 barrierefreie Mietwohnungen und über 300 Wohnplätze in Wohngruppen in und um München.

Besonders wichtig ist uns dabei, dass wir bestmöglich auf die Individualität und Fähigkeiten jedes Menschen eingehen können. Unsere Wohnangebote sind daher individuell abgestimmt: barrierefreie Wohnungen und Hausgemeinschaften für Menschen mit Behinderung, die eigenständig leben und für die ein spezialisierter Pflegedienst rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr ansprechbar ist. Sie erhalten je nach Bedarf Unterstützung durch sozial-pädagogische Leistungen, Hauswirtschaft und Freizeitassistenz. Auch gemeinschaftlich organisierte Wohngruppen für Jugendliche und Erwachsene mit umfassenderem Bedarf an Unterstützung im Alltag haben ihren Platz unter dem Dach der Stiftung Pfennigparade.



Hier bekommen Sie
noch mehr Einblicke
in die Lebenswelt
Wohnen.

KINDERHAUS ATEMREICH

FREIER ATMEN

Das Kinderhaus AtemReich atmet einen besonderen Geist der Fürsorge. Es ist ein Zuhause, in dem beatmete Kinder und Jugendliche Geborgenheit und liebevolle Zuwendung finden. Dort werden sie ihren Bedürfnissen gemäß gepflegt, betreut und gefördert. Das Team aus Pädagog*innen, Pflegefachkräften, und Therapeut*innen bietet den Kindern Freiräume für ihre individuelle Entwicklung – auch in Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder.

Es ist ein sonniger Nachmittag im AtemReich. Im Garten ruckeln zwei Kleinkinder auf Bobbycars hin und her, während eine Mitarbeiterin ein Baby in die Vogel-nestschaukel mit Blick in den Himmel legt. Drinnen sitzt der 8-jährige Rüzgar im Rollstuhl und wird – während er mit seinem Pfleger mit dem Ball spielt – auf seinem Rollstuhl sitzend durchgerüttelt. Die Bewegung geht von einer speziellen Weste aus, die hilft, Sekret in seinen Lungen zu lösen. Damit er wieder freier atmen kann.

Starkes Team

Atem ist der Wesenskern der besonderen Einrichtung in München-Neuhausen. Denn alle Kinder und Jugendliche, die dort leben oder zeitweise versorgt werden, benötigen dafür die Hilfe eines Geräts. Manche durchgehend, manche nur zweitweise und manche nur in Notfällen. In drei Gruppen mit jeweils sechs Kindern werden sie mit einem hohen Betreuungsschlüssel rund um die Uhr umsorgt, intensivmedizinisch gepflegt und individuell gefördert. Die Atmosphäre im Kinderhaus ist liebevoll und familiär. Die anspruchsvolle Arbeit des interdisziplinären Teams folgt klaren Regeln und hohen Qualitätsstandards. Diese sind jetzt auch ganz offiziell im neuen Leitbild der Ein-

richtung niedergeschrieben, das 2024 im Team erarbeitet wurde. Um das Team zu stärken, wurden einige Neuerungen eingeführt: Die Gruppenleitungen sind künftig doppelt besetzt. Das Einarbeitungskonzept ist neu und es gibt Kurzschulungen zu Qualitätsstandards im Arbeitsalltag, Fortbildungsangebote und regelmäßigen Austausch mit der Leitung. „Das Team soll auch eigene Ideen einbringen“, sagt Barbara Weltin, die im Kinderhaus AtemReich seit zwei Jahren die Geschäfte führt.



Großartige und gut gelaunte Mitarbeiter*innen im AtemReich



Kinderhaus AtemReich GmbH

Stand: 31.12.2024

Geschäftsführung: Barbara Weltin

Anzahl Kinder: 18

Anzahl Mitarbeitende: 104



Rüzgar bei der Reittherapie



Ein Urlaubstag am See

Mehr Raum für Eltern

Ein Schwerpunkt des Leitbilds ist die pädagogische Arbeit im Kinderhaus. Schließlich ist neben dem medizinischen Fortschritt und der optimalen pflegerischen Betreuung die individuelle Förderung ein Grund, warum die Verweildauer der Kinder tendenziell immer kürzer wird und sie in eine andere Einrichtung oder nach Hause umziehen können. Auch vor diesem Hintergrund sollen die Eltern der Kinder stärker einbezogen werden.

„Wir wollen den Eltern der Kinder Raum geben“, sagt Barbara Weltin. Auch deshalb wird im Frühjahr im Zuge der umfassenden Renovierungsmaßnahmen und Umbauten im AtemReich ein Elternzimmer eingerichtet, wohin sich Eltern oder auch Geschwisterkinder zurückziehen können. Außerdem gibt es im Kinderhaus AtemReich seit diesem Jahr einen gewählten Elternbeirat und in regelmäßigen Abständen von ein bis zwei Monaten findet ein „Elterncafé“ statt. Das erste Treffen bei Kaffee und Kuchen im Kinderhaus war ein großer Erfolg – und zeigte, wie wichtig für Eltern von beatmeten und damit besonders vulnerablen Kindern der Austausch nicht nur mit den Bezugspersonen ihrer Kinder im Team, sondern auch untereinander ist. Schließlich befinden sich die Eltern von Kindern, die im Kinderhaus AtemReich leben, in einer besonderen Situation: Ihre Kinder werden außerhalb des eigenen Zuhauses gepflegt und rund um die Uhr betreut. Von der guten, kindgerechten und liebevollen Arbeit des Teams im AtemReich hängt die Entwicklung ihrer Kinder ab. „Die Eltern müssen uns vertrauen können. Und Vertrauen entsteht auch über mehr Partizipation“, erklärt Weltin das besondere Beziehungsgeflecht von professionellen Pflegefachkräften, Therapeut*innen und Pädagog*innen, den Eltern und den Kindern und Jugendlichen im Kinderhaus.

Freiräume für Fortschritt

Eine schöne Gelegenheit, um sich besser kennenzulernen und den Zusammenhalt aller zu stärken, war ein Kinder- und Elternurlaub im Frühjahr 2025 mit fünf beatmeten Kindern und ihren Familien. Die knappe Woche in der Spezialeinrichtung am Chiemsee bedeutete zwar einen beträchtlichen Aufwand, aber war eben auch ein besonderes Erlebnis für alle Teilnehmer*innen. Die Tiere auf dem Hof besuchen, einen Ausflug an den See machen, zusammen ein Familienwappen zu basteln, kochen und jenseits des Alltags entspannt Zeit zusammen zu verbringen: Solche Aktionen sind nicht nur schön, sondern helfen den Kindern und Jugendlichen trotz der Abhängigkeit von den Beatmungsgeräten, Selbstwirksamkeit zu erleben, sich neue Freiräume zu erschließen – und auch in dieser Hinsicht freier atmen zu können.



VIVO UND REVERSY: INKLUSIVES WOHNEN

MITTEN DRIN UND VOLL DABEI

Selbstbestimmtes Leben braucht Raum und Möglichkeiten. Beides bieten die Vivo GmbH Menschen mit Körperbehinderung und REVERSY GmbH ihren Reha-Kund*innen mit erworbener Hirnschädigung. Die zwei Schwesterunternehmen der Pfennigparade unterhalten insgesamt 16 rund um die Uhr betreute Wohngemeinschaften und besondere Wohnformen mitten im Münchner Stadtgebiet. Das erleichtert es den Bewohner*innen gemäß ihrer Vorlieben und Bedürfnisse zu leben.

Vom Hirschgarten im Westen bis nach Trudering im Osten, vom Prinz-Eugen-Park in Bogenhausen bis zum Agnes-Kunze-Platz im nördlichen Hasenbergl: Die Vivo und REVERSY GmbH haben über die Jahre eine Vielzahl von Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Körperbehinderungen oder einer erworbenen Hirnschädigung geschaffen. All den Wohnprojekten ist gemein, dass sie mitten in ihrem jeweiligen Stadtviertel angesiedelt und eingebunden sind. Keine Selbstverständlichkeit in einer Stadt wie München, wo Wohnraum knapp und teuer ist.

Vielfalt gemeinsam leben

So vielfältig wie die Wohnräume selbst sind auch deren Bewohner*innen: Es leben dort Schüler*innen, Menschen, die ihr Erwerbsleben bereits hinter sich haben, aber auch Bewohner*innen, die eine Werkstatt für behinderte Menschen besuchen. In einem Neubau in der Nähe des Hirschgartens leben beispielsweise Menschen mit einer schweren erworbenen Hirnschädigung, die ohne dieses REVERSY-Angebot nur im Pflegeheim einen Platz gefunden hätten. Im Olympiadorf gibt es eine Wohngruppe für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen und am Petuelpark eine Wohngemeinschaft für beatmete Menschen. Jede dieser Wohnformen wird von multiprofessionellen Teams – je nach Bedarf – rund um die Uhr betreut, gepflegt und gefördert.

Selbstständig leben lernen

Für Vivo & REVERSY ist das gelebte Inklusion – im Wortsinn. Die Bewohner*innen sind Teil des Stadtlebens. Sie besuchen die Schule oder gehen zur Arbeit, gehen nach Feierabend in den Biergarten oder besuchen am Wochenende ein Konzert. Durch die enge An- und Einbindung sollen die Bewohner*innen Schritt für Schritt eine immer selbstständigere Wohn- und Lebensweise entwickeln können. „Wie gut das funktioniert, zeigen auch die kurzen Filme, die wir zusammen mit unseren Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen gedreht haben“, freuen sich die Geschäftsführerinnen. Mit Begeisterung haben die Bewohner*innen ihre Türen geöffnet und gezeigt, wie sie wohnen und wie sie immer besser selbstständig leben lernen. Die Schüler*innen-Wohngruppe beispielsweise haben wir auf einen Ausflug in die Motorworld München begleitet. Ein Spaß für alle!



Pfennigparade Vivo GmbH und REVERSY GmbH

Stand: 31.12.2024

Geschäftsführung: Martha Pfänder-Götz,
Verena Koch

Anzahl Bewohner*innen: 212 (Vivo) 50 (REVERSY)

Anzahl Mitarbeitende: 291 (Vivo) 62 (REVERSY)

Gesamterlöse 2024: 21,7 Mio. € (Vivo)
5,0 Mio. € (REVERSY)

Leistungsspektrum

- ▶ Vivo: Moderne inklusive Wohn- und Rehabilitationsangebote für Menschen mit Körperbehinderung oder Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Beatmung. 14 Außenwohngruppen, über das gesamte Stadtgebiet München verteilt.
- ▶ REVERSY: Spezielle Wohn- und Förderangebote an zwei Standorten, die besonders auf die Bedarfe von Menschen mit einer erworbenen Hirnschädigung abgestimmt sind.



Ein Spaß für alle! Scannen Sie gerne den untenstehenden QR-Code mit Ihrem Handy und schauen Sie sich das Video an.



Eselbesuch im Hirschgarten

Tiere tun gut: Im Sommer 2024 besuchten mehrere Esel die Wohngruppe für Menschen mit einer schweren erworbenen Hirn-schädigung in der Nähe des Hirschgartens. Der ungewöhnliche Besuch wurde mit großem Hallo begrüßt. Nach vielen Streichel-einheiten unternahmen die Bewohner*innen der Wohngruppe noch einen Spaziergang mit den Eseln durch den Hirschgarten.



Zusammen unterwegs: Initiative „Mit. dabei“ feiert 25-jähriges Jubiläum

Es ist eine einmalige Erfolgsgeschichte: Seit 25 Jahren trifft sich einmal im Monat eine Gruppe bestehend aus wohnungs-losen Menschen und Menschen mit Körperbehinderung zu gemeinsamen Freizeitunternehmungen. Die Teilnehmer*innen besuchen Ausstellungen, die Oper oder eine Vogelstimmen-führung und gehen danach gemeinsam essen. Dass das Kooperationsprojekt zwischen der Pfennigparade Vivo und dem Katholischen Männerfürsorgeverein so gut und langan-haltend funktionieren würde, ahnte zu Beginn niemand. Zur Feier des Jubiläums fuhren insgesamt acht der Projektteilneh-menden sogar für drei Tage nach Berlin und nahmen an einem Empfang im Bundestag teil. Wie es sich für eine Berlinreise gehört, stand auch eine Fahrt auf der Spree bis zum Tegeler See auf dem Programm und selbstverständlich der Genuss einer Currywurst!



Es ist nie zu spät für Veränderung.

3 Fragen an Johannes Vogler (57), der nach 27 Jahren als Pflegehelfer bei der Vivo GmbH eine berufsbegleitende Ausbildung zum Heilerziehungspfleger absolviert hat.

Warum haben Sie sich zu der Weiterbildung entschieden?

Ich wollte mich schon länger weiter qualifizieren. Schließlich arbeite ich seit vielen Jahren sehr engagiert in der Wohngruppe IFG1 für beatmete Jugendliche und junge Erwachsene, allerdings ohne von der Aufsichtsbehörde anerkannten Abschluss. Dann tat sich die Option einer berufsbegleitenden und von der Agentur für Arbeit bezahlten Ausbildung zum Heilerziehungspfleger in Baden-Württemberg auf. Da habe ich nicht lange gezögert.

Hat das mit der Ausbildung zusätzlich zu Ihrer normalen Arbeit gut funktioniert?

Ja, das lief super und war weniger anstrengend als gedacht. Ich hatte mehrfach Blockunterricht dort vor Ort. Den berufspraktischen Teil der Ausbildung konnte ich hier in der Wohngruppe machen. Die Pfennigparade Vivo hat mich während der Ausbildung immer unterstützt.

Was hat Ihnen die Ausbildung gebracht?

Ich habe viel dazu gelernt – im Hinblick auf mein pädagogisches Grundwissen sowie der praktischen Assistenz und Förderung von Menschen mit Behinderung. Es war wirklich spannend. Nach 27 Jahren in der Pfennig haben sich mir nochmal ganz neue Perspektiven erschlossen. Nach zwei Jahren Ausbildung bin ich jetzt gelernter Heilerziehungspfleger und habe als Fachkraft mehr Verantwortung, aber auch einen höheren Verdienst. Und ich konnte meinen Horizont erweitern. Dafür ist es doch nie zu spät!

SELBSTÄNDIGES WOHNEN

MIETVERHÄLTNISSE MIT MEHRWERT

Die Stiftung Pfennigparade vermietet mehr als 200 barrierefreie Wohnungen an drei Standorten in München an Menschen mit Körperbehinderung. Die Mieter*innen können von uns Beratung und Unterstützung erhalten, sodass sie möglichst selbstständig wohnen und leben können. Dazu können sie die Leistungen eines Sozialdienstes, ambulant betreutes Wohnen und einen Freizeitassistenzdienst in Anspruch nehmen.

Die Sozialdienste der Wohnanlagen an den Standorten in der Barlachstraße und dem Forum am Scheidplatz bieten in erster Linie ein professionelles, niedrigschwelliges Beratungs- und Unterstützungsangebot, schwerpunktmäßig für körper- und mehrfachbehinderte Mieter*innen der Stiftung Pfennigparade sowie deren Angehörige.

Auch in diesem Jahr nahmen die Beratungszahlen zu. Insgesamt gab es 1307 Beratungen, verteilt auf 265 Klient*innen. Die Themen der Ratsuchenden waren vielfältig. Der Schwerpunkt lag jedoch auf der Bewältigung des alltäglichen Lebens, beispielsweise in der Beratung zu existenzsichernden Leistungen und Leistungen der sozialen Teilhabe sowie in der Unterstützung bei der Hilfsmittelversorgung. Unterstützung bot der Sozialdienst darüber hinaus auch bei der Gestaltung sozialer Beziehungen, der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben sowie bei der Bewältigung von allgemeinen und persönlichen Problemen durch Einzel-Gespräche bei der

Bewältigung von emotionalen und psychischen Krisen oder Angebote zur Konfliktlösung im unmittelbaren Nahbereich, etwa mit Mitbewohner*innen, Personal oder Nachbar*innen.

Neben der Einzelfallhilfe übernehmen die Sozialdienste der Standorte gemeinsam mit den selbstverwalteten Wohnertreff-Gremien die aktive Gestaltung von Angeboten für die Gemeinschaft in den Wohnanlagen. Eine standortübergreifende Zusammenarbeit ermöglicht die Vernetzung der beiden Wohnanlagen und ist mittlerweile fest etabliert.

Beispiele für diese Angebote sind

- Regelmäßige Filmabende
- Weißwurstfrühstück (Barlachstraße)
- Ausflug auf die Herreninsel Schloss Herrenchiemsee
- Kochen in Kooperation mit Hilfen der Caritas (Forum)
- Kochen in Kooperation mit dem Siloah
- Kochkurse (Barlachstraße)
- Fußball schauen (Barlachstraße)
- Regelmäßiger Spieleabend (Barlachstraße)
- Gestaltung von Frühlingsgestecken
- Wunschbaum-Aktion zu Weihnachten
- Gottesdienste (Forum)



Selbständiges Wohnen

Stand: 31.12.2024

Zentralbereichsleitung: Konstanze Riedmüller

Anzahl Mitarbeitende: 13

Gesamterlöse 2024: 0,6 Mio. €

Leistungsspektrum

- ▶ Sozialdienst
- ▶ Ambulant Betreutes Wohnen (ABW) – Selbständig Wohnen mit Assistenz
- ▶ Freizeitassistenten



Adventskranzbinden



Ausflug auf die Herreninsel Schloss Herrenchiemsee

Ambulant Betreutes Wohnen (ABW) – selbständig Wohnen mit Assistenz

Im Jahr 2024/2025 wurde das Team im Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) um eine neue Fachkraft erweitert, die zusätzlich im Freizeitassistentendienst tätig ist. Diese Verstärkung ermöglicht es, in zwei unserer Bereiche eine noch umfassendere Unterstützung anzubieten.

Das Ambulant Betreute Wohnen bietet eine wichtige Unterstützung zur sozialen Teilhabe und fördert die selbstbestimmte Alltagsbewältigung der Mieter*innen. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die personenzentrierte Unterstützung, die auf die unterschiedlichen Lebensgeschichten, Ressourcen und Bedürfnisse der Klient*innen eingeht.

Aktuell betreut ein elfköpfiges Team, bestehend aus sieben Fachkräften und vier Hilfskräften, 56 Mieter*innen an den Standorten Barlachstraße, Forum am Luitpoldpark, Anhalterstraße sowie vereinzelt im Sozialraum. Der Bedarf am Angebot des ambulant betreuten Wohnens wächst stetig. Umfassende Unterstützung wird in psychosozialen Angelegenheiten, der Organisation pflegerischer Versorgung, der individuellen Alltagsbewältigung sowie der Kommunikation mit Kostenträgern angeboten. Zudem wird den Klient*innen bei der Entwicklung von Lebensperspektiven, der Tagesstrukturierung und der Freizeitgestaltung geholfen, um ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Die Arbeit basiert auf den Prinzipien der individuellen Förderung und Selbstbestimmung, um den Klient*innen ein möglichst selbstständiges Leben zu ermöglichen. Das Team freut sich auf die kommenden Herausforderungen und darauf, weiterhin einen positiven Beitrag zur Lebensqualität der Mieter*innen zu leisten.

Freizeitassistentendienst

Der Freizeitassistentendienst wächst mit vielen neuen Assistent*innen, Klient*innen und neuer Leitung: Auch im vergangenen Jahr wurde der Assistentendienst fleißig in Anspruch genommen und die schöne Erlebnisstadt München und Umgebung mit ihren zahlreichen Freizeitangeboten entdeckt. Der Freizeitassistentendienst bietet so gut wie alle Aktivitäten an, die im Leben Freude bereiten: Spazieren gehen, Fahrradausflüge, Besuche auf dem Tollwood und der Wiesn, Tagesausflüge zum wunderschönen Seehaus der Pfennigparade am Wörthsee, Kinoabende, Essen gehen, schöne sonnige Tage im Biergarten verbringen, das Entdecken neuer außergewöhnlicher Cafés, Shoppen gehen, die Teilnahme an Protesten und Paraden, gemeinschaftliches Kochen, Konzerte, Festivals und Comedy, Ausstellungen und noch vieles mehr! Der Freizeitassistentendienst verbindet weiterhin Menschen aller Art, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion und Behinderung und setzt ein Statement für ein gutes Miteinander. Vom Freizeitassistentendienst profitieren beide Seiten, indem man sich gegenseitig gute Laune, ein nettes Lächeln und schöne gemeinsame Momente schenkt. Es ist nicht nur ein Dienst, sondern eher eine Freude, die niemand mehr missen möchte.



Gemeinsame Ausflüge bringen Freude für alle Teilnehmenden

AMBULANTE DIENSTE: SELBSTBESTIMMTE PFLEGE

PFLEGE NEU UND ANDERS DENKEN

In der Pfennigparade Ambulante Dienste GmbH entscheiden körperbehinderte pflegebedürftige Menschen so weit wie möglich selbst, was sie wann und wie in Anspruch nehmen wollen. Der offene Ansatz des Spezialpflegedienstes spiegelt sich auch in einer besonderen wissenschaftlichen Kooperation mit der Technischen Universität München wider. Sie soll Pflegekund*innen die Möglichkeit geben, sich an der Entwicklung zukunftsweisender Technologien zu beteiligen.

Die Zahlen sprechen für sich: 24 Stunden rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr und mit einer Reaktionszeit auf spontane Anfragen von im Schnitt zehn Minuten erbringt der Spezialpflegedienst (Pflege-)Leistungen für Menschen mit Körperbehinderung.

Der Anspruch des Teams ist es, Kund*innen mit Körperbehinderung so zu pflegen, wie sie es selbst für geboten halten. Dabei decken die Ambulanten Dienste ein großes Spektrum ab: körperbezogene Pflegemaßnahmen, pflegerische Betreuungsmaßnahmen, Beratung, häusliche Krankenpflege und hauswirtschaftliche Versorgung. „Alle diese Leistungen erbringen wir im Sinne unserer Kund*innen so flexibel wie möglich“, erklärt Fabian Rössel, der mit Robert Hofner zusammen die Geschäfte der Ambulanten Dienste führt. Der unkonventionelle Ansatz ist ein Erfolgsmodell: Das zeigt die langjährige Verbundenheit der Mitarbeitenden in der Pflege. Sie arbeiten im Schnitt 14 Jahre bei dem Pflegedienst. Gleiches gilt für die pflegebedürftigen Kund*innen: Viele wohnen seit Jahrzehnten im eigenen Zuhause und nutzen das Angebot des ambulanten Dienstes.

Zukunftstechnologien zum Mitmachen

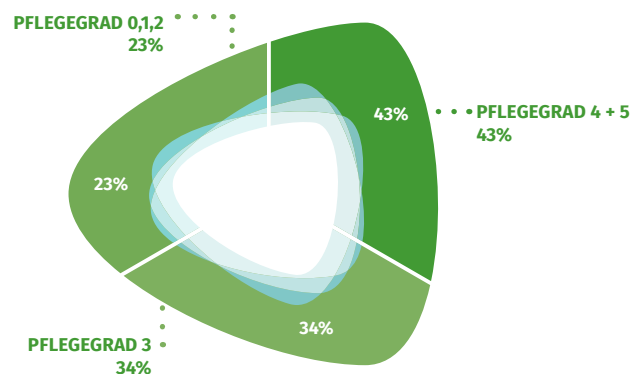
Anspruch des Spezial-Pflegedienstes ist es, auch über den Tellerrand hinauszuschauen: So laufen seit Herbst 2024 die ersten praktischen Forschungsversuche mit Forscher*innen für Künstliche Intelligenz und Robotik der Technischen Universität München. In einem eigenen „Robotik-Labor“ in der Pfennigparade untersuchen die Wissenschaftler*innen unter Mithilfe von Probanden mit einer hohen Querschnittslähmung, welche Impulse Gedanken in gelähmten Extremitäten auslösen und wie diese Signale zum Beispiel zur Steuerung von Hilfsmitteln wie robotischer Arme nutzbar gemacht werden können. Dem Pflegedienst ist es wichtig, die Brücke von der wissenschaftlichen Theorie zur praktischen Lebenswelt von Menschen mit Körperbehinderung zu schlagen. Dabei sollen neue Technologien die Pflege durch Menschen auf keinen Fall ersetzen. „Aber das Projekt lässt die Probanden an zukunftsweisender Grundlagenforschung teilhaben. Das kann Menschen mit Körperbehinderung langfristig sehr weiterhelfen“, sagt Robert Hofner. Weitere Teilnehmer*innen sind willkommen.



Pfennigparade Ambulante Dienste GmbH

Stand: 31.12.2024

Geschäftsführung:	Fabian Rössel, Robert Hofner
Anzahl Kund*innen:	102
Anzahl Mitarbeitende:	206
Gesamterlöse 2024:	13,1 Mio. €



- Pflegegrad (0), 1: geringe Beeinträchtigung der Selbstständigkeit.
- Pflegegrad 2: erhebliche Beeinträchtigung der Selbstständigkeit.
- Pflegegrad 3: Menschen mit einem mittleren Pflegegrad.
- Pflegegrad 4, 5: Personen mit schwerster Pflegebedürftigkeit.

„Persönliche Entwicklung fördern“

3 Fragen an Jasmin Bergmann, die seit Anfang 2025 für die Personal- und Organisationsentwicklung bei den Ambulanten Diensten zuständig ist.

Die Ambulanten Dienste haben ein eigenes Bildungskonzept. Was beinhaltet dieses Konzept?

Unser Ziel ist es, unser Angebot an den Bedarfen unserer Mitarbeitenden und Kund*innen auszurichten. So können sie weitere Qualifikationen erwerben, die zu ihnen passen. Für uns ist es auch wichtig, die persönliche Entwicklung zu fördern, schließlich nimmt die Arbeitszeit einen großen Teil unseres Lebens ein.

Welche Möglichkeiten gibt es für Mitarbeitende, sich zu qualifizieren?

Wir ermöglichen je nach Bedarf Weiterbildungen wie die Betreuungskräftequalifikation und Praxisanleitung oder die Palliativpflege. Die Mitarbeitenden sollen sich aber auch ihren Interessen gemäß fortbilden können. Umgekehrt sehe ich es auch als meine Aufgabe, zusammen mit der Geschäftsführung zu schauen, wer sich für welche Fortbildung eignet. Für mich gibt es nichts Schöneres, als Mitarbeitende dabei zu unterstützen, sich weiterzuentwickeln.



Wie wichtig ist es, dass die Arbeit der Ambulanten Dienste auch sichtbar ist?

Wir möchten, dass unsere Arbeit über unsere neue Homepage und soziale Medien wie zum Beispiel Instagram bekannter wird. Bis dato wissen ja viele auch im sozialen Bereich nicht, was uns als Pflegedienst besonders macht. Schön wäre es, auf diesem Wege auch neue Mitarbeitende und pflegebedürftige Kund*innen zu gewinnen, die neu in die Pfennigparade kommen.



Hilfe aus dem Schrank

Rutschbretter, Gleitmatten, Haltegürtel und Drehlaken: In den neuen gut gefüllten Schränken für „kleine Hilfsmittel“ finden Pflegekräfte umfangreiches Material, um die Mobilisierung ihrer Kund*innen für diese angenehmer gestalten und die Arbeit der zu Pflegenden erleichtern zu können. Der Umgang und Einsatz der unterschiedlichen Hilfsmittel wird in speziellen Fortbildungen geschult. Auszubildenden wird dadurch die Möglichkeit gegeben, verschiedene Gerätschaften zusammen mit den Kund*innen unbürokratisch auszuprobieren. Das Pilotprojekt geht auf eine Initiative von Gudrun Engelhard zurück, die den Hilfsmittel-Schrank im Rahmen ihrer Weiterbildung „Praxisanleitung“ konzipiert hat. Die Kinästhetik-Trainerin und Pflegefachkraft leistet so einen wichtigen Beitrag dazu, die Gesundheit sowohl der Mitarbeitenden als auch der pflegebedürftigen Kund*innen zu erhalten und zu fördern.





GESUNDHEIT UND BERATUNG

Wir in der Pfennigparade verstehen Gesundheit ganzheitlich: Sie ist die Fähigkeit, soziale, physische und emotionale Herausforderungen meistern zu können – und das möglichst eigenverantwortlich. Ziel ist es, das eigene Leben selbstbestimmt zu leben und sich nicht von Beeinträchtigungen dominieren zu lassen.

Um höchstmögliche Lebensqualität zu realisieren, bieten wir auch in der medizinischen und therapeutischen Versorgung die genau passende Form von Unterstützung an. Unsere Lebenswelt Gesundheit und Beratung übersetzt unseren Anspruch an unsere Teilhabeangebote fachlich und qualitativ hochwertig.

Wir bieten vielfältige Gesundheitsleistungen: haus- und fachärztliche sowie spezialmedizinische Versorgung für Menschen mit komplexen Behinderungen, psychologische Betreuung und ergo-, logo- sowie physiotherapeutische Anwendungen und Dienste. Ein spezialisierter Beratungsdienst und Sozialdienste vervollständigen unser Angebot. All diese gesundheitlichen Leistungen greifen reibungslos ineinander. Unsere hocherfahrenen Fachärzt*innen, Therapeut*innen, Psycholog*innen und sozialpädagogischen Fachkräfte stehen in engem Austausch – und Menschen jeden Alters zur Seite, um das wichtigste Therapieziel zu erreichen: rundum echte Freude und Teilhabe am Leben.



Hier bekommen Sie
noch mehr Einblicke
in die Lebenswelt
Gesundheit.

MVZ UND MZEB: MEDIZINISCH RUNDUM VERSORGT

EINE BUNDESWEIT EINMALIGE EINRICHTUNG



Pfennigparade MVZ GmbH

Stand: 31.12.2024

Geschäftsführung:	Dr. Jochen Walter
Ärztliche Leitung:	Dr. Gregor Scheible Internist, Pneumologe, Intensiv- & Notfallmedizin – Hausärztliche Versorgung
Mitarbeitende:	Dr. Magdalena Breuling, Internistin - hausärztliche Versorgung Frank Sadeghpour, Facharzt für Allgemeinmedizin Dr. Farah Vogeser, Fachärztin für Allgemeinmedizin Petra Coggs, Teamassistentin Sarah Neumaier, Medizinische Fachangestellte Domenika Walkiewicz, Medizinische Fachangestellte Aline Westerfield, Praxisassistentin
Anzahl Patient*innen pro Quartal:	490
Anzahl Mitarbeitende:	7
Gesamterlöse 2024:	0,6 Mio. €

Leistungsspektrum

- ▶ Hausärztliche Versorgung (alle Kassen, privat)
- ▶ Spezielle Heil- und Hilfsmittelversorgung
- ▶ Sonographie von Schilddrüse und Oberbauch
- ▶ EKG, Spirometrie, Polygraphie, Audiometrie
- ▶ Wundversorgung
- ▶ Impfungen
- ▶ Psychosomatische Grundversorgung



Das moderne medizinische Versorgungszentrum (MVZ) der Pfennigparade hat die individuellen Bedarfe jedes und jeder Einzelnen im Blick – auch im Hinblick auf Heil- und Hilfsmittel. Im medizinischen Behandlungszentrum für erwachsene Menschen mit Behinderung (MZEB) werden darüber hinaus mehrfach schwerbehinderte Menschen spezialmedizinisch versorgt. Das Angebot zu außerklinischer Betreuung beatmeter Patient*innen macht die Einrichtung bundesweit einmalig.

Das MVZ bietet allen kassen- oder privatversicherten Menschen mit und ohne Behinderung das ganze Spektrum allgemeinmedizinischer und internistisch-hausärztlicher Gesundheitsleistungen an. Die Praxis ist auf die Behandlung mehrfach behinderter Menschen spezialisiert und kompetenter Ansprechpartner in Sachen Heil- und Hilfsmittelbedarf. Schließlich besteht der überwiegende Anteil des Patientenstamms aus Menschen mit einer Behinderung, obwohl die Praxis auch allen Menschen ohne Behinderung offensteht. Die Praxis ist gut vernetzt und arbeitet eng mit den Physiotherapeut*innen, Logopäd*innen und Ergotherapeut*innen der Pfennigparade-Therapiepraxen zusammen.

Personell gut aufgestellt

Circa 490 Patientinnen und Patienten behandelt die Praxis pro Quartal. Dafür braucht es ein gutes Team, das seit 2024 durch Sarah Neumaier vervollständigt wird. Die medizinische Fachangestellte wird die Gesundheits- und Krankenpflegerin Monika Maier ersetzen, die ihren Ruhestand angetreten hat. Der Neuzugang im Team ist ein Glücksfall angesichts der angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt für medizinische Fachkräfte.



Pfennigparade MZEB GmbH

Stand: 31.12.2024

Geschäftsführung:	Dr. Jochen Walter
Ärztliche Leitung:	Dr. Gregor Scheible Internist, Pneumologe, Intensiv- & Notfallmedizin
Mitarbeitende:	Dr. Miriam Benthaus, Fachärztin für Neurologie Dr. Saskia Kaube, Fachärztin für Neurologie und Sozialmedizin Dr. Farah Vogeser, Fachärztin für Allgemeinmedizin Christine Flügel, Psychologin Hannes Waldbauer, Atmungstherapeut DGP Franziska Ludwig, Medizinische Fachangestellte Domenika Walkiewicz, Medizinische Fachangestellte Auguste Stolz, Intensivkranken- schwester, Wundmanagerin
Anzahl Patient*innen pro Quartal:	235
Anzahl Mitarbeitende:	7
Gesamterlöse 2024:	0,7 Mio. €

Leistungsspektrum

- ▶ Spezialärztliche Versorgung von schwer mehrfachbehinderten Menschen
- ▶ Betreuung von Patient*innen mit einer außerklinischen Beatmung und/oder einem intensivmedizinischen Betreuungsbedarf
- ▶ Spezielle Heil- und Hilfsmittelversorgung
- ▶ Internistische Sonographie, Echokardiographie
- ▶ Spirometrie, Polygraphie und Transkutane Kohlendioxidmessung, Blutgasanalyse
- ▶ Endoskopie des Atemtraktes
- ▶ EEG
- ▶ Physio- und ergotherapeutisches sowie logopädisches Assessment
- ▶ Psychologische Betreuung und Assessment
- ▶ Therapie der Speicheldrüsen mit Botulinumtoxin
- ▶ Wundbehandlung

Das 2017 von der Stiftung Pfennigparade gegründete Medizinische Behandlungszentrum für Erwachsene Menschen mit Mehrfachbehinderung (MZEB) dient der spezialmedizinischen Versorgung von Menschen mit schweren Einschränkungen wie beispielsweise Muskel-erkrankungen oder hohen Querschnittslähmungen. Die Behandlungsschwerpunkte liegen auf neuro-muskulären Erkrankungen und der spezialärztlichen neurologischen/ internistischen Versorgung inklusive komplexer apparativer Diagnostik.

Pionierarbeit leistet das Zentrum in der Beatmungsmedizin. Das MZEB ist bundesweit eine der größten Einrichtungen in der ambulanten Versorgung beatmeter Patient*innen. Wenn nötig, wird diese Patientengruppe auch zu Hause besucht und betreut, was ebenfalls deutschlandweit einzigartig ist. Das MZEB hat Modellcharakter für die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben für die außerklinische Intensivpflege.

Innovative Untersuchungsmethoden

Dazu trägt künftig auch eine neue Schluckuntersuchungsmethode (FEES) bei, die dank einer großzügigen Spende eines Münchner Unternehmens in der Praxis vorgenommen werden kann. (Mehr Infos dazu auf den Seiten 32-35). Sie ermöglicht die endoskopische Schluckdiagnostik bei Menschen, die neurologisch bedingt Schwierigkeiten bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme über den Mund haben. Bereits etabliert und sehr gut angenommen wird die spezielle Hilfsmittelsprechstunde, die 2023 eingeführt wurde. Dabei erhalten Patient*innen Unterstützung, um beispielsweise komplexe Elektrorollstuhlsysteme auf ihre Bedürfnisse anzupassen.

Hohe Auslastung

Es sind diese besonderen Dienstleistungen, die nachhaltig die Lebensqualität der Patient*innen verbessern und zur hohen Auslastung des MZEBs beitragen. Pro Quartal werden hier rund 235 Patient*innen versorgt. Jeder kassenversicherte Mensch mit einem Behinderungsgrad von mindestens 50 Prozent und einer bereits gestellten Diagnose kann die Gesundheitsleistungen des Zentrums in Anspruch nehmen. Nötig ist lediglich die Überweisung eines Haus- oder Facharztes und natürlich die Vereinbarung eines Termins.

THERAPIE FÜR ERWACHSENE UND KINDER

MEHR TEILHABE MÖGLICH MACHEN

In den Therapiepraxen der Pfennigparade werden erwachsene Reha-Kund*innen sowie Kita-Kinder und Schüler*innen individuell gefördert. Nachdem die therapeutische Einrichtung der Pfennigparade modernisiert, räumlich erweitert und neu organisiert wurde, können Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie im Zusammenspiel noch effektiver zusammenarbeiten. Das Ziel aller ist es dabei, mehr gesellschaftliche Teilhabe für Menschen mit Behinderung zu ermöglichen.

Die Besonderheit der Praxis am Petuelpark, dem Forum am Luitpold und der Schultherapie bei EBS und Phoenix ist die inter- bzw. transdisziplinäre Zusammenarbeit. Physiotherapie, Logopädie und Ergotherapie werden hier unter einem Dach angeboten. Das kommt gerade Patient*innen mit neurologischen und neuropädiatrischen Beeinträchtigungen zugute. Während sich die Physiotherapie auch auf die Mobilisierung und Stabilisierung des Bewegungs-

apparats konzentriert, geht es in der Ergotherapie vor allem darum, die Bewältigung der Alltagsaktivitäten zu erreichen. Logopäd*innen wiederum unterstützen beispielsweise Menschen, die Schwierigkeiten mit Kommunikation, der Sprache oder dem Schlucken haben.

Ein gutes Beispiel für den ganzheitlichen Ansatz der Therapiepraxen sind die Übungen, mit denen hirngeschädigte Patient*innen transdisziplinär gefördert werden, wenn sie Nahrung und Flüssigkeit nicht ohne Hilfe zu sich nehmen können. So mobilisieren zum Beispiel die Physiotherapeut*innen Arme und Hände, damit diese zum Mund geführt werden können. Logopäd*innen arbeiten mit den Patient*innen daran, Nahrung im Mund zu zerkleinern und zu schlucken. In der Ergotherapie geht es unter anderem darum, die Wahrnehmung im Mundbereich zu fördern oder zu üben wie man Nahrungsmittel einkaufen und zubereiten kann. Was für viele eine Selbstverständlichkeit ist, scheint für Betroffene oft wie eine unüberwindbare Hürde. Menschen mit Behinderung müssen für Alltäglichkeiten sehr viel mehr Zeit und Energie aufwenden. Deshalb ist jeder kleine Fortschritt und Erfolg wichtig. „Je selbstständiger ein Mensch handeln kann, desto besser kann er am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Wir leisten hier Basisarbeit in Sachen Inklusion“, erklärt Sebastian Morzissek, der zusammen mit Claudia Bayerle-Rose die Therapiepraxen leitet. Das gilt auch für die Schultherapiebereiche für alle Kindergartenkinder und Schüler*innen, wie Sebastian Vitti und Claudia Westerbarkey ergänzen, beide Therapieleitungen bei EBS und Phoenix.

Im Schnitt kommen die Patient*innen ein- bis dreimal die Woche in die Therapie – und das meist über viele Jahre. Gemeinsam wird dann an individuell festgelegten Zielen gearbeitet. „Ganz wichtig ist es, dass unsere Patient*innen motiviert sind und bleiben“, sagt Claudia Bayerle-Rose. Dabei spielen Spaß und ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Therapeut*innen eine entscheidende Rolle. Auch neue technische Hilfsmittel oder computergestütztes Training erweisen sich als sehr wirksam. Deshalb sind die Therapiepraxen der Pfennigparade regelmäßig auf Kongressen und Messen präsent.



Pfennigparade Therapiepraxen und Schultherapie

Stand: 31.12.2024

Zentralbereichsleitung: Claudia Bayerle-Rose,
Physiotherapeutin
Sebastian Morzissek,
Ergotherapeut

EBS Schul/SVE-
Therapie-Leitung: Claudia Westerbarkey, Physio-
therapeutin
Manuel Hilmer, Logopäde

PHX Schul/SVE/Mitundo Sebastian Vitti, MSc KF
Kinderhäuser/Konduktive Daniela Kaminsky, BSc
Therapieleitung: Psychologie

Mitarbeitende:

Therapiepraxen: 62

Therapie Schule/HPT/KiTa: 75

Patient*innenanzahl:

Therapiepraxen: 1719

Therapie Schule/HPT/KiTa: 1094

Gesamterlöse 2024:

Therapiepraxen: 3,5 Mio. €

Therapie Schule/HPT/KiTa: 3,4 Mio. €

Kreatives Schreibprojekt: Wir sind NoHrmal, und ihr?

Wienerwürstel-Würmer, Erinnerungen an ein Café an der Leopoldstraße oder ein Traum von Oldtimer: In einem Schreibprojekt ist unter der Anleitung der Ergotherapeutin Regina Papathanassiou ein besonderes Buch entstanden. Über 50 Menschen mit kognitiven und motorischen Beeinträchtigungen haben humorvolle, nachdenkliche und persönliche Texte zu einem Foto frei verfasst oder diktiert. Das außergewöhnliche Projekt hat allen viel Freude und Spaß bereitet und hatte zudem therapeutischen Mehrwert. Denn Schreiben verbessert die Hirnleistung und fördert die Aufmerksamkeit. Außerdem konnten sich so Menschen kreativ ausdrücken, die sonst wenig Möglichkeit dazu haben. Auf einer Lesung im vergangenen Herbst brachten die Teilnehmer*innen ihre Werke – falls möglich – selbst zu Gehör. Das Publikum in dem ausverkauften Saal und die Autor*innen waren gleichermaßen begeistert. Neugierig? **QR-Code scannen und online lesen.**



Schöner arbeiten: Gelungene Mitarbeitendenbindung

Wie viele soziale Einrichtungen trifft der allgemeine Personalmangel auch die Therapiepraxen und die Schultherapie. Die Geschäftsführung setzt deshalb viel daran, langjährige Mitarbeiter*innen zu halten. Regelmäßig unternimmt das Team Ausflüge, feiert zusammen oder macht Sport. So nahm das Team 2024 am Münchner Stadtlauf „Giro di Monaco“ teil. Im Rahmen der Aktion „Cosy kitchen“ konnten Mitarbeitende ihre Aufenthaltsräume selbst gestalten. „Wir wollen, dass sich das Team wohlfühlt. Wertschätzung ist dabei für uns zentral“, sagt Claudia Bayerle-Rose. Dazu gehört auch das Angebot hochwertiger Online-Schulungen. Es gibt regelmäßig Supervision und Mitarbeitende werden in Umfragen zu ihren Wünschen und Einschätzungen befragt.

Wort und Bild: Digitaler Helfer bei Aphasie

Aphasie ist eine Sprachstörung, die häufig infolge neurologischer Beeinträchtigungen auftritt. Betroffene finden oft nicht die richtigen Worte, können sie nicht korrekt zuordnen oder verstehen. In solchen Fällen kommt in den Therapiepraxen das innovative Software-Tool „Neolexon“ zum Einsatz. Damit können Patient*innen anhand von Bildern, denen sie das korrekte Wort zuordnen müssen, individuell an ihrer Beeinträchtigung arbeiten. Dazu benötigen sie neben der Software auch ein Tablet, damit sie die Übungen in verschiedenen Schweregraden auch zu Hause machen können. Der spielerische Ansatz wird von vielen Patient*innen sehr geschätzt und hat sich in der Logopädie als ein wirksamer digitaler Helfer erwiesen.



BERATUNGS- UND BEGLEITUNGSANGEBOTE

UNTERSTÜTZUNG IN ALLEN LEBENSLAGEN

Akute Krise? Fragen zum Lebensunterhalt? Seelsorge oder Austausch auf Augenhöhe? Die Beratungs- und Freiwilligendienste in der Stiftung Pfennigparade beraten und begleiten Kinder, Jugendliche und Erwachsene in vielen Situationen des Lebens. Das Angebot reicht von alltagspraktischen Angeboten über Hilfe in sozialrechtlichen Angelegenheiten bis hin zu professionell geschulter Begleitung bei psychosozialen Problemen.



Das Team bei der gemeinsamen Weihnachtsfeier

BFD und FSJ

Seit Jahren unterstützen uns Freiwillige aus aller Herren Länder. Und immer wieder kommt mal ein neues Land schwerpunktmäßig hinzu, da die Freiwilligen eine rege Mund-zu-Mund-Propaganda betreiben. In diesem Jahr ist es Indien. Es begann mit ein oder zwei Bewerber*innen. Nun sind es bereits über zehn Bewerbungen, die aus Indien kommen, Au-Pair waren und sich nun bei uns beworben haben. Das Interesse ist nach wie vor erfreulich groß. Da die Wohnungssituation in München zusehends schwieriger wird, ist es von großem Vorteil, dass wir für die Freiwilligen Unterkünfte zur Verfügung stellen können.

Psychologischer Dienst

Auch in diesem Jahr gab es eine Fortbildung zum Thema Trauer, Tod und Sterben bei Kindern und Jugendlichen. Die Teilnehmer*innen erhielten viele konkrete Anregungen zum Umgang mit diesem häufig noch als Tabu geltenden Thema im Arbeitsalltag.

Ein großer Erfolg für die Versorgung unserer Rehakund*innen ist die Möglichkeit, Psychotherapie anzubieten. Dieses Angebot ist insbesondere für Menschen gedacht, die gar nicht oder nur sehr schwer regelmäßige Termine außer Haus wahrnehmen können. Möglich wurde das durch die Kooperation mit einem psychotherapeutischen Ausbildungsinstitut (IFT).

Ein zunehmend wichtiges Thema ist die gute Unterstützung von Rehakund*innen und Schüler*innen in akuten Krisen und die Schulung von Mitarbeitenden zu diesem Thema.



Beratungs- und Freiwilligendienste

Stand: 31.12.2024

Zentralbereichsleitung: Konstanze Riedmüller

Anzahl Mitarbeitende: 17

Anzahl Freiwillige: 85

Gesamterlöse 2024: 2,5 Mio. €

Beratungsdienst

Der Beratungsdienst der Pfennigparade ist sowohl intern als auch extern Ansprechpartner für vielerlei Themen. Im Jahr 2024 wurden 959 Personen beraten. Davon erhielten 80 Personen vor Ort Beratung. Anfragende Personen waren Menschen mit Behinderung, ihre Angehörigen und Freund*innen, gesetzliche Betreuungen, Sozialdienste und Mitarbeitende der Pfennigparade. Die meisten Anfragen kommen aus München und Oberbayern.

In der Beratung werden Fragestellungen zu rechtlichen Themen, zu Nachteilsausgleichen, zur Pflege und Betreuung, zum Lebensunterhalt für Menschen mit Behinderung, zur Rente und zu Anträgen aller Art bearbeitet. Häufig gibt es Anfragen zu barrierefreien Wohnungen und Plätzen in Einrichtungen für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen.

Die Einzelspendenvergabe an bedürftige Menschen mit Behinderung ist eine weitere Aufgabe des Beratungsdienstes. Im Jahr 2024 wurden insgesamt Spenden in Höhe von 150.000€ vergeben.

Seelsorge

Sein Trost, sein Beistand und seine Wertschätzung werden uns fehlen. Gustav Schädlich-Butler hat 15 Jahre lang als Pastoralreferent in der Pfennigparade gearbeitet. Ende 2024 haben wir ihn in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

„Meine Aufgabe besteht darin, den Menschen mit und ohne Behinderung in Krisensituationen beizustehen. An ihrem Leben Anteil zu nehmen in Freude und Leid, ihnen Verständnis entgegenzubringen, ihr Leben wertzuschätzen und zu würdigen“, das war die Arbeitsphilosophie von Gustav Schädlich-Butler. Alles Gute für den Ruhestand, lieber Gustav und herzlich willkommen, liebe Irmel Gruber, die diese Stelle im April 2025 übernommen hat.



Abschiedsveranstaltung von Gustav Schädlich-Butler

Peerberatung

Durch eigene Erfahrungen und Herausforderungen hat ein*e Peer-Berater*in ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse und Wünsche der Kund*innen. Der Austausch fördert das Selbstbewusstsein und stärkt die Eigenverantwortung der Kund*innen. Im vergangenen Jahr haben immer mehr Menschen die Beratung aufgesucht. Diese Entwicklung ist sehr wichtig und zeigt, dass das Konzept der Beratung mehr Sichtbarkeit erreicht hat und somit den Austausch behinderter Menschen untereinander spürbar erleichtert.

Die Themen der Peerberatung sind unter anderem:

- Leben in der eigenen Wohnung mit Pflegedienst
- Leben in einer Wohngruppe
- Stabilisierungsgespräche / Entlastungsgespräche
- Freizeitassistenz der Pfennigparade

Unser tolles Team der Freiwilligen





FREIZEIT SPORT KULTUR

Was ist Freizeit das, was am Ende eines Tages übrigbleibt? Das, was den Tag abrundet? Für uns in der Stiftung Pfennigparade ist Freizeit der kostbare Raum, in dem zum Beispiel Sport und Kultur Platz haben. Genau deshalb setzen wir uns sehr dafür ein, Menschen mit Einschränkungen eine möglichst uneingeschränkte Freizeitgestaltung zu ermöglichen.

Für die Gestaltung dieses wichtigen Lebensbausteins arbeiten wir mit starken Partnern wie dem INSEL.Zeit e.V., der Münchner Volkshochschule, der Münchner Schachstiftung, dem Deutschen Alpenverein, der TU München und anderen Organisationen zusammen. Dieses Kooperationsnetzwerk bauen wir kontinuierlich aus, damit Menschen jeden Alters mit und ohne Behinderung durch attraktive und bezahlbare Freizeit-, Sport- und Kulturangebote unkompliziert zusammenkommen können.

Die städtische Kultur bereichern wir mit vielfältigen Beiträgen: Konzerte, Theateraufführungen, Lesungen oder Ausstellungen bieten inklusive Kulturbegegnungen. In unserer Natur-, Sport- und Erlebnislandschaft INSEL können sich Menschen mit und ohne Behinderung sportlich bewegen und begegnen, zum Beispiel bei Qi Gong, Fußballcamps, im Schulsport, Teambuilding-Events, erlebnispädagogischen Veranstaltungen und vielen weiteren Angeboten.

Vielfalt, Abwechslung, neue Anregungen für den Alltag und inspirierende Begegnungen von Menschen mit und ohne Behinderung, die persönliche Entwicklung fördern, sind das, was wir mit unseren Angeboten ermöglichen wollen.



Hier bekommen Sie noch mehr Einblicke in die Lebenswelt Freizeit Sport Kultur.

KULTUR IN DER PFENNIGPARADE

KULTURGENUSS IST FÜR ALLE DA

Lesungen, Theatervorstellungen, Filmabende, Konzerte: Gemeinsamer Kulturgenuss ist für uns in der Stiftung Pfennigparade wohlthuend selbstverständlich und stellt einen unverzichtbaren Bestandteil des Zusammenlebens dar. Unsere enge Vernetzung im Sozialraum ermöglicht Begegnungen und Austausch mit den Menschen im Quartier und ist uns darum ein Herzensanliegen.

Die Bibliothek und das Kulturforum der Stiftung Pfennigparade sorgen das ganze Jahr über für vielfältigen Kulturgenuss. Ein so breites Angebot ist nur möglich durch unsere langjährige Zusammenarbeit mit starken Partnern wie der Münchner Volkshochschule oder dem Begegnungsladen Siloah. Wir sind dankbar, dass sich diese Partnerschaften auch weiterhin so fruchtbar und gewinnbringend gestalten.

Aus der Vielzahl der angebotenen Kulturveranstaltungen des letzten Jahres können wir an dieser Stelle nur eine kleine Auswahl vorstellen – informieren Sie sich gerne auf unserer Website über unser inklusives Kulturangebot. Auch künftig werden wir auf vielfältige Weise Begegnungen in den barrierefreien Räumlichkeiten der Stiftung Pfennigparade schaffen. Wir freuen uns auch auf Ihren Besuch!



Kultur in der Pfennigparade

Zentralbereichsleiterin: Konstanze Riedmüller

Leistungsspektrum

- ▶ Bibliothek
- ▶ Ausstellungen
- ▶ Konzerte
- ▶ Lesungen
- ▶ Diskussionsabende
- ▶ Theateraufführungen



Gütesiegel für unsere Bibliothek

Am bundesweiten „Tag der Bibliotheken“ wurde der Bibliothek der Stiftung Pfennigparade zum siebten Mal das Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“ verliehen. Die Auszeichnung ist eine Anerkennung der beispielhaften und intensiven Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Schulen in Bayern und wird vom Bayerischen Kultusministerium und dem Bayerischen Wissenschaftsministerium in zweijährigem Turnus vergeben.



Musik und Theater im Forum am Scheidplatz

Im Rahmen der Programmlinie „Kunst & Kultur am Scheidplatz“ fanden wieder viele und gut besuchte Veranstaltungen statt. Musikalische Highlights waren das Singen am Sommerabend im Innenhof des Forums sowie das Weihnachtskonzert mit dem Querflötenensemble „Silversoundsisters“. Von Ende September bis Jahresende 2024 fanden mehrere ausverkaufte Aufführungen von „FAMOS - Die große Abendshow“ des Kreativlabors statt.



Inspirierende Lesungen

Im September 2024 begeisterte die Lesung „Wir sind NoHrmal und ihr?“ von Autor*innen der Pfennigparade, die inzwischen auch ein kleines Buch mit ihren Texten herausgegeben haben. Aus seinem Buch „Ohne Worte“ las im April 2025 der Pantomime Wolfgang Fendt. Die Faszination der Körpersprache wurde dank pantomimischer Einlagen unmittelbar spürbar – ein besonderes Erlebnis. Im Mai 2025 begrüßten wir die Journalistin und Anti-Ableismus-Trainerin Andrea Schöne zu einer Lesung mit anschließender Diskussionsrunde.

Kunst und Kultur aus China

Die Faszination Chinas erleben – das ermöglichten die Ausstellung „Ein Leben in der Wüste Gobi – Kalligraphien von Ma Huaicheng“ sowie der Vortrag „China – im Rollstuhl von Shanghai nach Tibet“ von Andreas Pröve. Auch die Lesung „Tamarisken in der Wüste“ mit der Autorin Shi Mei, musikalisch begleitet von Keiko Munekata, weckte bei den Besucher*innen Fernweh. Abgerundet wurde die gedankliche China-Reise durch Wolfgang Ettlichs Dokumentarfilm „Bitter Essen: Eine Reise in den toten Winkel von Yunnan“.



Inklusiver Kunstworkshop

Zur bundesweiten Nacht der Bibliotheken veranstaltete die Bibliothek der Stiftung Pfennigparade gemeinsam mit der Illustratorin Jule Pfeiffer-Spiekermann vom Literaturprojekt Pinselfisch einen inklusiven Kunstworkshop. Inspiriert von Zitaten des persischen Dichters Rumi wurden von den Teilnehmer*innen mit und ohne Behinderung kleine Bücher gestaltet. Es war ein unvergesslicher Abend, an dem mit viel Kreativität und Freude gefaltet, gezeichnet und gedichtet wurde.



Vortrag zum Thema Gaming für alle

Marlene Beilharz ist eine ehemalige Schülerin der Ernst-Barlach-Schulen und sprach im Juli 2024 in einem Vortrag über barrierefreies Gaming. Mit ihrer Behinderung testet die leidenschaftliche Zockerin nicht nur Computerspiele, sondern entwirft sogar eigene. In ihrer Präsentation mit dem Titel „Gaming für alle“ gab sie viele Tipps für das interessierte Publikum, welche Webseiten, welche mausgesteuerten Spiele und welche alternativen Controller im Hinblick auf Barrierefreiheit empfehlenswert sind.



Kinder zum Lesen verführen

Mitte Januar 2025 war die sehenswerte Kinder- und Jugendbuchausstellung „Die 100 Besten - neugierig auf Bücher“ für eine Woche zu Gast in der Bibliothek. Zum UNESCO-Welttag des Buches am 23. April 2024 las unser Bibliotheksleiter Helmut Obst einer Klasse der Ernst-Barlach-Schule aus dem Buch „Mission Roboter: Ein spannender Fall für die Glücksagentur“ von Anke Girod mit Comics von Timo Grubing vor. Anschließend erhielten alle Kinder ein Exemplar als Geschenk. Beide Aktionen sollten die Freude am Lesen und an Büchern fördern.

BREITES SPORT- UND FREIZEITANGEBOT

FREIZEITGLÜCK FÜR ALLE

Sport, Spaß und aktive Naturerlebnisse für wirklich jede*n möglich zu machen – das ist unser Ziel im Freizeitbereich der Pfennigparade. Mit unseren inklusiven Sport- und Freizeitangeboten erreichen wir Kinder und Erwachsene mit und ohne Behinderungen. Unsere Angebote auf der INSEL und an anderen Standorten entwickeln wir kontinuierlich weiter. Seit November 2024 geschieht dies unter neuer Geschäftsführung.

Unser Sportangebot umfasste im Berichtsjahr Wanderausflüge, Radtouren, Wassersporttage, Bogenschießen, Kletterkurse, Framerunning und Fußball. Hinzu kam ein umfangreiches Wintersportangebot sowie mehrere Feste und Aktionstage auf unserem inklusiven Freizeitgelände, der INSEL.

Neu in dieser Wintersport-Saison war unser Angebot für einen inklusiven Skiurlaub für Familien. Rund 40 Teilnehmende mit und ohne Behinderung im Alter von 4 bis 75 Jahren verbrachten eine wunderschöne gemeinsame Zeit in einer Selbstversorgerhütte. Diesen Erfolg möchten wir wiederholen. Daher ist für den kommenden Sommer ein Camping-Wochenende am Staffelsee geplant – mit Stand-up-Paddeln, Fußball und weiteren Sportarten.

Ein strategisches Ziel für die Zukunft ist es, niederschwellige Angebote an anderen Standorten der Pfennigparade zu schaffen – etwa in der Barlachstraße. Geplant sind einfache Aktivitäten wie Boulespielen, Ballspiele und Walking-Gruppen. Das beliebte Klettern soll ausgebaut werden, insbesondere für Kinder. Weitere Pläne umfassen ein Assistenzkonzept, um Eltern zu entlasten und Betreuung für Menschen ohne familiäre Unterstützung anzubieten. Feriencamps wie das Mediacamp und Sportcamps runden unser Programm ab. Neu im Angebot ist Lacrosse, eine kanadische Mannschaftssportart, die inklusiv gestaltet werden soll. Zwei Jugendmannschaften trainieren bereits auf unserem Gelände.



Mit unserem neu geschaffenen INSEL.Zeit Verein blicken wir auf das erste volle Jahr Vereinsleben zurück. Wir haben es geschafft, ein regelmäßiges Sportangebot zu etablieren, das jeden Nachmittag stattfindet. Besonders stolz sind wir darauf, dass wir zum Jahresende bereits 120 Mitglieder zählen konnten.

Eine Herausforderung bleibt die Finanzierung unserer Sport- und Freizeitangebote. Durch den Wegfall wichtiger Fördermittel sehen wir die Notwendigkeit, finanziell unabhängiger zu werden. Ideen hierzu umfassen Sponsoringkonzepte sowie Workshops und Schulungen für Firmen und Schulen. Auch die personelle Lage stellt uns vor Herausforderungen. Dankenswerterweise wird unser kleines Kern-Team von einem engagierten Pool an ehrenamtlichen Helfer*innen in- und außerhalb der Pfennigparade unterstützt. Wir bleiben optimistisch und offen für Neues, um unseren Freizeitbereich noch schöner zu gestalten.





Stern des Sports

Unser inklusiver INSEL.Zeit Verein wurde mit einer der höchsten Ehrungen im deutschen Breitensport ausgezeichnet: dem DOSB Stern des Sports in Bronze. Überreicht wurde die Auszeichnung von Diana Stachowitz, der ehemaligen Sozialministerin Bayerns, die mittlerweile ebenfalls für die Pfennigparade tätig ist. Mit der Auszeichnung wurde der Verein für sein Engagement und seine innovativen Projekte im Bereich Inklusion und soziale Teilhabe gewürdigt. Besonders beeindruckt zeigte sich die Jury von den barrierefreien Sportangeboten.

Erfolgreiche Wintersportsaison

Wir blicken auf eine besonders erfolgreiche Wintersportsaison mit rund 300 Teilnehmenden zurück. Unsere inklusiven Skiangebote in Sölln und erstmalig in Kitzbühel wurden sehr gut angenommen. Ein weiteres Highlight waren die drei Inklusions-Eislaufstage im SAP Garden - ein neues Angebot des Sportamtes München mit Unterstützung des Behindertenbeirats. Hier waren wir mit speziellen Eisgleitern und Ice-Frame-Runnern vor Ort.



Münchner Outdoor-Sportfestival

Zum ersten Mal nahmen wir am Outdoor-Sportfestival der Stadt München teil, um dieses inklusiver zu gestalten. 45.000 Münchner*innen kamen zu diesem Anlass in den Olympiapark. Ein idealer Rahmen, um unser breites Angebot zu präsentieren und unser Freizeitangebot bekannter zu machen. Das große Highlight war hier das gemeinsame Stand-Up Paddling für Menschen mit und ohne Rollstuhl auf dem Olympiasee.

Die INSEL unter neuer Geschäftsführung

Susanne Reiter ist seit November 2024 neue Geschäftsführerin der INSEL und des INSEL.Zeit e.V. Sie bringt 20 Jahre Berufserfahrung im Medien- und Marketingbereich mit. Das Thema Inklusionssport liegt ihr am Herzen, da sie selbst gerne draußen in der Natur ist und Sport treibt. Besonders begeistert sie der inklusive Ansatz der Pfennigparade, der allen Menschen Zugang zu Sport ermöglicht. Ihr strategisches Ziel ist es, das Freizeit- und Sportangebot trotz begrenzter personeller Ressourcen aufrechtzuerhalten und den Verein auf eine stabile finanzielle Basis zu stellen.



Anfahrt

Der Hauptsitz der Stiftung Pfennigparade befindet sich im Norden Münchens im Stadtteil Schwabing und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Fahren Sie mit der U2/U3 bis Scheidplatz. Der StadtBus 142 bringt Sie von dort zur Haltestelle Barlachstraße. Vom Scheidplatz können Sie die Barlachstraße auch zu Fuß in zehn Minuten erreichen – oder Sie fahren mit der U2 bis Milbertshofen. Von dort gehen Sie fünf Minuten bis zur Barlachstraße.



IMPRESSUM

Herausgeber

Stiftung Pfennigparade

Vorstand

Barlachstraße 26, 80804, München

www.pfennigparade.de

Redaktion

Stiftung Pfennigparade und Elisa Holz

Konzept

Stiftung Pfennigparade

Gestaltung

Erik Weingarten

Druck

BluePrint AG

Spendenkonten

SozialBank AG

IBAN DE26 3702 0500 0007 8555 00

HypoVereinsbank München

IBAN DE53 7002 0270 3180 0001 42

Stadtsparkasse München

IBAN DE92 7015 0000 1006 0328 49



Wussten Sie, dass wir unseren Jahresbericht auch digital versenden?

Uns ist nicht nur soziale Nachhaltigkeit wichtig, sondern wir legen auch großen Wert auf ökologische Nachhaltigkeit und freuen uns deshalb darüber, nächstes Jahr Papier sparen zu können.

Nehmen Sie gerne kurz an unserer Umfrage teil, damit wir wissen, ob Sie unseren Jahresbericht zukünftig lieber digital erhalten möchten. Außerdem können Sie uns mitteilen, welche Inhalte Sie spannend finden.



STIFTUNG PFENNIGPARADE

Barlachstraße 24-36 · 80804 München · 089 - 8393 8012
info@pfennigparade.de · www.pfennigparade.de

IMMER SOZIAL, AUCH IN DEN MEDIEN

FOLGEN SIE UNS:

